188. Ausgabe · 43. Jahrg. Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen
Bayernausgabe „Freiheit und Brot!" Bayernausgabe
München, Samstag, 9. August 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachfg., G.m.b.H., München 2 NO, Thierschstr. 11/15 / Fernr. 20647, 20648 / Drahtanschr. „Eherverlag München" / Postscheck: München 11346, Wien 79981, Prag 77 [illegible] / Bank: Bayer. Hypoth.- u. Wechselbank, Fil. Kaufingerstr. / Schriftleitg.: München, Schellingstr. 39 / Fernr. 20801–20808, Sprechst. tägl. v. 10–11 Uhr vorm. Drahtanschr.: Beobachter

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Ersch. wöchtl. 6 mal in 3 Ausg.: Reichsausg., Bezugspr. mtl. M. 3.20; Bayernausg., Berliner Ausgabe, mtl. je M. 3.45 jeweils zuzügl. Postbestellgeld M. –.36 / Anzeigenpr.: Die 31,5 mm breite u. 1 mm hohe Zeile kostet 15 Pf. / Im Textteil die 65 mm breite u. 1 mm hohe Zeile 80 Pf. Anzeigenschl. 12 Uhr vorm. am Tage v. Erschein. / Anz.-Abteilg. Thierschstr. 11 / Fernr. 20647

Der Cuvellier-Skandal

Der jüdische Anwalt des französischen Messerstechers Cuvellier schreibt dem Justizministerium das Verfahren vor

Der Justizskandal folgt dem nationalen Skandal

Die von dem französischen Rouziers attackierten Deutschen müssen auf die Anklagebank

So befiehlt es die jüdisch-französische Journaille in Berlin

Berlin, 7. August. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat am Mittwoch im preußischen Justizministerium eine eingehende Besprechung mit dem Verteidiger des französischen Sportmannes Cuvellier, Rechtsanwalt Dr. Blume, Leipzig, über die von dem letzteren angeregten weiteren Maßnahmen stattgefunden. Inzwischen hat die Staatsanwaltschaft in dem gegen die angeklagten Nationalsozialisten wegen Bedrohung usw. eingeleiteten Strafverfahren die gerichtliche Vernehmung der Beschuldigten und Zeugen beantragt und ferner gegen den Nationalsozialistenführer Wolkersdörfer Ermittlungen wegen des Verdachts unerlaubter Zeugenbeeinflussung aufgenommen.

Dem Oberstaatsanwalt ist ein Beamter der Landeskriminalpolizei als Hilfsbeamter zur Verfügung gestellt worden. Gegen den zur Zeit vom Dienst beurlaubten Justizobersekretär Hauck hat der Generalstaatsanwalt die Einleitung des formalen Disziplinarverfahrens bei dem Oberlandesgericht in Naumburg beantragt.

*

Das ist also das Ergebnis der erbärmlichen Hetze, die die Asphalt- und Judenpresse gegen das Urteil von Weißenfels inszeniert hat. Das ist das Empörende an dem Fall Cuvellier: man nimmt ohne eine Spur von nationalem Schamgefühl dreist und frech öffentlich Partei für den französischen Messerstecher und gegen den attackierten Deutschen. Und bildet sich noch etwas ein auf diesen Beweis grenzenloser nationaler Verlumpung. **Das preußische Justizministerium aber läßt sich von dem jüdischen Rechtsanwalt des Franzosen und seinen Hintermännern das weitere Verfahren vorschreiben. Die attackierten, herausgeforderten und beschimpften Deutschen müssen auf die Anklagebank,** der französische Rouzier aber soll wahrscheinlich noch einen Freibrief bekommen für alle künftigen Messerattentate, die er etwa gegen jeden ihm in den Weg tretenden „Bosche" vorhat.

Dem nationalen Skandal folgt der Justizskandal!

Aber das war immer schon so in der Republik.

Juden als Richter mit Erfolg wegen Befangenheit abgelehnt

Ein bedeutungsvoller Gerichtsbeschluß des Amtsgerichts in Hindenburg

Hindenburg (Oberschlesien), 8. August.

Gestern war Termin zu einem Republikschutzgesetz-Prozeß gegen Pg. Gengler. **Der Verteidiger, R.-A. Frank, lehnte bei Beginn der Verhandlung den einen Beisitzer, den jüdischen Assessor Weißenberg, ab. Mit der Begründung, daß in einem Verfahren gegen Antisemiten Juden wegen ihrer Fremdrassigkeit als Richter sich befangen fühlen müssen.** Die Beratung, zu der auch das Amtsgericht Gleiwitz herangezogen wurde, dauerte von 9 bis 3 Uhr. **Dann wurde der Beschluß verkündet, daß der Ablehnung stattgegeben wird.**

Auf Grund der Beweisanträge des Verteidigers wurde die Verhandlung vertagt. Stürmisch von Volksmassen begrüßt, verlassen Gengler mit Frank das Gericht.

Der Gerichtsbeschluß ist von größter Bedeutung, da damit zum erstenmal von einem Gericht der Grundsatz anerkannt wurde, daß in einem Prozeß gegen Nationalsozialisten jüdische Richter wegen Befangenheit abzulehnen sind.

Zweierlei Schnelljustiz

Berlin, 7. August.

Wie wir berichteten, sind kürzlich vor dem Schnellrichter Dr. Rosenthal zwei Nationalsozialisten zu drei bzw. vier Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil der eine ein Hufeisen, das er gefunden hatte, bei sich trug, während der andere, als er von etwa 50 Kommunisten überfallen und umringt worden war, einem der Angreifer einen Revolver aus der Hand gewunden hatte und diese Waffe bei seiner Festnahme noch in der Hand hatte. Nun wurden, wie wir ebenfalls mitteilten, in Moabit im Anschluß an den Überfall auf ein S.A.-Lokal zwei Kommunistenlokale nach Waffen durchsucht, wobei in jedem Lokal ein Kommunist verhaftet wurde, von denen der eine einen Dolch, der andere eine Pistole mit acht Patronen bei sich trug. Auch diese beiden Kommunisten sind jetzt dem Schnellrichter vorgeführt worden. In diesem Falle, wo es sich um einen Überfall handelte, bei dem bekanntlich zwei Nationalsozialisten schwer verletzt wurden, lautete die Strafe erheblich milder als gegen die Nationalsozialisten, die von ihrer Waffe in keiner Weise Gebrauch gemacht hatten. Der mit einem Dolch bewaffnete Kommunist, ein 24jähriger Omnibusschaffner, Halte, wurde zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen, der andere, der eine Pistole besaß, zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt. Der Pistolenbesitzer ist ein Kommunist namens Hermann Gutschow. In beiden Fällen also lautete die Strafe geringer als gegen die Nationalsozialisten. Es zeigte sich also, daß die neuen Notverordnungen wegen Waffenmißbrauch in ganz einseitiger Weise gegen Nationalsozialisten gehandhabt werden.

4000 vor Hitler in Grafing

Grafing, 9. August.

Grafing hatte gestern seinen großen Tag. Aus nah und fern waren Tausende von Bauern, Landarbeitern und Bürgern hierher geströmt, um Adolf Hitler zu hören. Hunderte von Autos, Motorrädern und Omnibussen füllten den Parkplatz. Bereits um 7 Uhr mußte die große Turnhalle, in der sich über 3000 Volksgenossen eng zusammendrängten, wegen Überfüllung polizeilich gesperrt werden. Auch die Parallelversammlung war in Kürze überfüllt.

Adolf Hitler sprach, von Beifall empfangen, über die deutsche Not und unsern Kampf. Stehend sangen zum Schlusse die Massen das Deutschlandlied.

Die Versammlung bewies, daß auch das flache Land, nicht nur nationalsozialistisch wird, sondern bereits ist.

Ausführlicher Bericht in unserer Bayernausgabe.

Frau Kollontay, Sowjetrußlands Gesandtin in Stockholm. Kowno, 7. August. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Präsidium des Zentralvollzugsausschusses in seiner Dienstagsitzung beschlossen, als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Gesandten Victor Kopp die bisherige Vertreterin Sowjetrußlands in Norwegen, Frau Alexandra Kollontay, zum bevollmächtigten Gesandten Sowjetrußlands in Stockholm zu ernennen.

Neue Verfolgungen in Rußland

Der „Daily Telegraph" meldet: Aus Leningrad eintreffende Nachrichten besagen, daß die G.P.U. beschlossen hat, in der allernächsten Zeit ihre Maßregeln gegen die religiösen Sektierer und insbesondere gegen die Baptisten noch zu verschärfen.

Der Baptistenprediger Puk ist schon aus Leningrad verschickt. Er wurde von seiner Frau und seinen drei Kindern getrennt, die ihrerseits in das Murman-Gebiet abtransportiert werden. **Der Baptistenprediger Buntsch aus Karlowka ist erschossen worden. Der evangel.-lutherische Pastor Kamols ist nach Archangelsk verbannt.** In allen Versammlungsorten der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Leningrad sind Haussuchungen vorgenommen worden.

Die Ausweisung Pabsts wird zurückgezogen

Wien, 8. August. Die Besprechung zwischen Bundeskanzler Dr. Schober und den beiden bevollmächtigten Bundesführern der Heimwehr am Donnerstag hat eine wesentliche Annäherung ergeben. Als wichtigstes Ergebnis ist festzustellen, daß die Aufhebung der Ausweisung des Majors Pabst in allernächster Zeit erfolgen, und daß Pabst ohne örtliche Beschränkung seines Aufenthaltes nach Österreich zurückkehren wird.

Aus dieser Entscheidung geht deutlich hervor, daß an der Behauptung einer schuldhaften Handlung Pabsts nicht länger festgehalten werden kann. Die ausführliche Aussprache bezog sich auf das weitere politische Zusammenarbeiten zwischen der Heimwehr einerseits und der Regierung und der bürgerlichen Mehrheit andererseits. Auch die Frage der Haltung der Heimwehr in den Wahlen und die Wahlreform wurde mit dem Bundeskanzler besprochen.

Achtung Wahlmanöver!

Wie wir hören, beabsichtigt das preußische Innenministerium einen neuen Schlag gegen die N.S.D.A.P. **Noch während des Wahlkampfes ist beabsichtigt, an einem Tage gleichzeitig bei allen wichtigen Geschäftsstellen der Parteien im ganzen Lande Haussuchungen zu veranstalten.** Wahrscheinlich hofft man auf diese Weise, des immer noch nicht gefundenen Materials habhaft zu werden, mit dem man der Partei möglichst noch vor den Wahlen Schwierigkeiten machen zu können glaubt. **Also eine Schikane zur Störung des Wahlkampfes und zur Verhinderung des befürchteten nationalsozialistischen Wahlsieges.** Auch dieses Manöver wird vorbeigelingen und **die Organe des Genossen Waentig werden bei dem absolut legalen Charakter des nationalsozialistischen Kampfes nichts zu finden und nichts zu beschlagnahmen haben.** Wenigstens dann nicht, wenn die preußische Regierung selbst noch auf dem Boden ihrer Legalität bleibt.

Adolf Hitler

spricht:

9. August, 4 Uhr, Rendsburg (vor den Unterführern des Gaues Schleswig-Holstein).

10. August, 8 Uhr, Kiel.

12. August in München.

15. August in Essen.

18. August in Köln.

21. August in Koblenz.

Weitere Versammlungen werden bekanntgegeben.

Fremdenlegionsgeist in der deutschen Presse

Der Skandal von Cayenne – Die Judenpresse schweigt – Der Cuvellierskandal – Die Judenpresse für den französischen Messerstecher

Und wieder tritt in unser Redaktionszimmer einer aus der großen Armee, die vor 16 Jahren auszog, für das Reich zu kämpfen. Einer der Übriggebliebenen, der Vergessenen, einer jener, mit denen die neue Zeit der Kriegsächtung, der Völkerversöhnung, der Wirtschaftsankurbelung nichts mehr anzufangen weiß. Abgetragene Proletarierkleidung, Arbeitermütze, faltige, zerfurchte Züge, die erkennen lassen, daß dem Mann in einem Leben voller Kämpfe und Entbehrungen nichts Menschliches fremd geblieben ist. Aber das Auge ist klar und ruhig auf uns gerichtet. An der trotz allem noch beherrschten Haltung erkennt man den alten Soldaten. Einen Menschen, der sich daran gewöhnt hat, mit bitterer Resignation die Enttäuschungen zu ertragen, die ihm ein Leben im Kampfe für Deutschland beschert hat.

Und dann erzählt uns der ehemalige U-Boots-Maat sein Schicksal in Krieg und Gefangenschaft. Ohne Sentimentalität, fast nüchtern. Wie irgendein gewöhnliches Lebensschicksal, das nicht wichtiger genommen werden soll, als es ist. Wenn man aber dieses erschütternde Soldatenbekenntnis gehört hat, dann staunt man über die grenzenlose Selbstdisziplin, die diesen kaum 40 Jahre alt gewordenen Soldaten noch in dem Augenblick beseelt, in dem eine Welt in ihm zusammenbricht.

1916 macht ein deutsches U-Boot nach monatelangen, erfolgreichen Gefechten im Mittelmeer einen tollkühnen Angriff auf den Hafen vor Marseille. Der Angriff mißglückt. Um das Boot nicht in die Hände der Franzosen fallen zu lassen, läßt der Kommandant die Mannschaft über Bord springen, er selbst schließt die Luken und geht mit dem Boot auf Grund. Und in den Tod. Schwimmend erreicht unser Freund, von den Kugeln der französischen Hafenwache durchbohrt, das Festland. Gefangenschaft, stundenlange Folterungen durch die französischen Überwachungsorgane, die den deutschen Seemann zum Verrat zwingen wollen. Er wird geschlagen, da verläßt ihn die Geduld: er schlägt wieder. Kriegsgericht. Urteil: Lebenslängliche Zwangsarbeit. Deportation nach Afrika. Fluchtversuch. Von Arabern in der Wüste nahe der Grenze von Tunis aufgegriffen und den Franzosen gegen 200 Fr. wieder ausgeliefert. Wochenlange Mißhandlungen, an die Kette gelegt, dem Sonnenbrand der tropischen Hitze mit nacktem Körper ausgesetzt. Strafversetzt in eine andere Gefangenenkolonie.

Unterdessen ist der Krieg beendigt. **Die deutsche Republik vergißt die Männer, die in Afrika und Asien gefangen, von französischen Gerichten bestraft, zu Tausenden als Sklavenarbeiter zurückgehalten werden.**

Da meutern die zur Verzweiflung Gebrachten in den Strafkolonien Algeriens. Die Meuterei wird verraten. Kurzer Prozeß: Antreten im Gefängnishof! Abzählen! Jeder zehnte Mann vortreten! Rechts schwenkt marsch! An die Gefängnismauer. In wenigen Minuten ist alles vorbei. **Hunderte von deutschen tapferen Soldaten liegen tot im Gefängnishof.** Auch unseren Freund ereilt nun sein Schicksal: **Deportierung nach Cayenne.** Die französische Todesinsel erfüllt ihre Mission: Tausende von deutschen, der französischen Militärjustiz ausgelieferte Kriegsgefangene sind dort dem mörderischen Klima, den unbeschreiblichen Strapazen und der unmenschlich sadistischen Behandlung der Rouziernation zum Opfer gefallen. **Wo ist der Minister der deutschen Republik, der gegen diesen Menschheitsskandal der französischen Nation im Namen des deutschen Volkes aufgetreten wäre? Wo ist die Liga für Menschenrechte, die für Sacco und Vancetti, zwei anarchistische Mörder, einen Weltprotest anzettelte, aber gegen die fortgesetzten Morde, die Frankreich an den seiner Schreckensjustiz ausgelieferten Deutschen heute noch verübt, noch kein Wort riskiert hat?**

Unser deutscher Freund wäre heute noch auf Cayenne, keine deutsche Behörde hätte Veranlassung genommen, auch nur einen Finger für ihn zu rühren! (Der Fall E. ist für die Republik erledigt, denn schon seit Marseille steht E. auf der Verlustliste.) Wenn nicht der unglaubliche Lebenswille dieses Mannes wäre! Auch der dritte und vierte Fluchtversuch mißlingt; aber beim fünften Male glückt es ihm, der Hölle von Cayenne auf einem italienischen Dampfer zu entkommen. Verhungert, mit eiternden Wunden, siech und krank betritt dieser deutsche Landsknecht auf dem deutschen Konsulat in Triest zum erstenmal wieder deutschen Boden. Unterdessen ist es 1928 geworden. In der Chirurgischen Klinik in München liegt ein todkranker Mensch. **Malaria, Krebs sind die Erinnerungen eines Jahrzehnts französischer Gefangenschaft.**

Für die deutsche Republik aber existiert dieses Heldenleben eines seiner Vaterlandsverteidiger nicht. Denn jetzt erst beginnt der Kampf mit der Bürokratie. Sie wollen den **aktenmäßigen** Nachweis, daß U-Boots-Maat E. noch am Leben ist.

Mit dem Vernichtungswillen der französischen Nation ist ein deutscher Soldat fertig geworden. Ob er es auch mit dem Stumpfsinn neudeutscher Behörden wird?

*

Tore weit auf für den jüdischen Nachwuchs!

Das Organ der C.V.-Juden vom 1. August veröffentlicht folgenden, an den Zentralverein gerichteten Brief der Deutschen Staatspartei:

„Die Deutsche Staatspartei hat von vornherein in ihrem Aufruf und in den Darlegungen ihrer Führer erklärt, daß sie ohne politische und konfessionelle Engherzigkeit und ohne Klassengebundenheit ihre Tore weit geöffnet hält. Das bezieht sich nicht nur auf die Mitgliedschaft, sondern auch auf die führenden Stellungen in der Partei und in der künftigen Fraktion. Einig ist man sich nur darüber, daß den jungen Kräften aller Schichten eine weitgehende Mitwirkung an der Führung eingeräumt und daß die Deutsche Staatspartei ihren Willen entschlossen für die Verwirklichung der notwendigen großen Reformen einsetzen wird."

gez. Koch-Weser, gez. Dr. Winschuh

D.h. also: **Im Namen des „außerparlamentarischen Führers" Arthur Mahraun verspricht die Deutsche Staatspartei eine Erweiterung des jüdischen Einflusses in Leitung und Fraktion. Also auch junge Juden sollen jetzt mit Hilfe des Jungdeutschen Ordens vorwärtsgebracht werden.**

Wir gratulieren . . .

Liste 9 vereinigt alle Schaffenden gegen die Warenhauspest

Und nun fragen wir: Wo ist die große Presse in Deutschland, die sich mit Überzeugung und Energie um das Schicksal der deutschen Männer gekümmert hätte, die in den Sandwüsten der französischen Kolonien zu Grunde gehen? Die verrecken, ohne daß auch nur ein Wort darüber gesprochen wird, ohne daß das „Weltgewissen" darüber in Aufregung gerät! Wir haben erst kürzlich den erschütternden Bericht von der Heimkehr jener 800 Kriegsgefangenen veröffentlicht, die von den 2000 zu Zwangsarbeit verurteilten österreichisch-ungarischen und deutschen Soldaten auf der Teufelsinsel Cayenne noch übrig geblieben sind. **Die Heimgekehrten versichern, daß immer noch mehr als zwei Dutzend Deutsche dort widerrechtlich zurückgehalten werden.** Wen interessiert das in der deutschen Republik? Wen interessiert das in der republikanischen Regierungspresse? Wen interessiert das in den Häusern Ullstein und Mosse? Schweigen im jüdischen Blätterwalde!

*

Jetzt das Gegenstück: Ein französischer Sportschwimmer, ehedem sogar in Frankreich Soldat zweiter Klasse, verübt mitten in Deutschland ein Messerattentat auf einen Deutschen. Grund: Der Deutsche Schröter will zwei deutsche Mädchen veranlassen, ihren ärgerniserregenden Verkehr mit dem französischen Fremdling abzubrechen. Folge: **Der Franzose Cuvellier wird von deutschen Richtern in zwei Instanzen wegen Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.** (Nebenbei: es handelt sich um ein Formalurteil; es ist gar nicht daran zu denken, daß der Franzose seine Strafe jemals absitzt. Im Gegenteil, der Verurteilte erklärt heute schon, trotz der Empörung, die sein Auftreten in weiten Kreisen des deutschen Volkes hervorgerufen hat, nächstens schon wieder bei einer Wassersportveranstaltung in Nürnberg erscheinen zu wollen.)

Nun folgt das Unglaubliche: In der gesamten Judenpresse der deutschen Republik wird Lärm geschlagen gegen das „Haßurteil" von Weißenfels. **Vor den französischen Messerstecher Cuvellier stellt sich eine Front von jüdischen Pressekanaillen.** Eine infame Hetze geht los gegen die „nationalsozialistische Bande", die den Franzosen gereizt hat. Die Richter von Weißenfeld werden beschimpft. Die Belastungszeugen werden beleidigt. Im Prozeß selbst erfreut sich der Angeklagte der offenkundigen Sympathie deutscher Journalisten. Der jüdisch-galizische „Vorwärts", das derzeitige Regierungsorgan der preußischen Regierung, schreibt Leitartikel für den „wehrlosen und beschimpften" Franzosen und fordert gleichzeitig Anklageerhebung gegen die nationalsozialistischen „Gassenbuben". **Das preußische Justizministerium, unter der Leitung eines Zentrumsministers, liegt vor der jüdisch-marxistischen Journaille auf dem Bauch** und läßt bereits die Neuaufnahme des Verfahrens „von einer anderen Seite her" bekannt geben. Das marxistische Blatt schreibt dazu:

> „Bei der Bedeutung, die dem Urteil gegen Cuvellier im Ausland beigemessen wird, **indem es als Symptom für die nationalsozialistische Verseuchung Deutschlands gewertet wird**, müssen alle Mittel in Anspruch genommen werden, die geeignet erscheinen, **die Schädigung des deutschen Ansehens im Auslande**, die wir durch die Vorgänge in Zeitz und Weißenfels erlitten haben, wieder gutzumachen."

Es ist immer wieder die alte Walze: „Die Schädigung des deutschen Ansehens im Auslande". Der lächerliche Popanz, mit dem die Judenpresse auf den deutschen Spießbürger eindringt. Wir verbitten uns dieses dumme und verlogene Geschwätz! Erstens **weil das deutsche Ansehen in der Welt von niemand mehr geschädigt worden ist, wie von jenen Kreaturen, die seit dem Krieg nichts anderes taten, als vor den Franzosen in hündischer Weise auf dem Bauch zu kriechen.** Zweitens, weil die Aufregung um das „deutsche Ansehen" eine nationale Würdelosigkeit ist, wenn das feindliche Ausland seit zehn Jahren nichts anderes tat, als auf dieses „Ansehen" zu pfeifen. Wo bleibt die Entrüstung der Berliner Judenpresse darüber, wenn die französische Justiz seine Rouziers freisprach? Hat sich irgend jemand in der Welt darüber aufgeregt, wenn **Frankreich** durch seine Justizschikanen gegen deutsche Soldaten und deutsche Staatsbürger **sein „Ansehen"** auf das Spiel setzte?

Drittens aber **sehen wir in dem Verhalten der deutschen Judenpresse im Falle** Cuvelier ganz allgemein eine ordinäre Schweinerei. Der Fall ist unkompliziert einfach: selbst wenn der Franzose zu Unrecht verurteilt worden wäre, **dann ist es immer noch ein nationaler Skandal, wenn ein Teil der deutschen Presse für den Franzosen und gegen den attackierten eigenen Volksgenossen Partei nimmt.** Die Erbärmlichkeit der politischen Zustände in dieser Republik kann nicht besser beleuchtet werden, wie durch diese einfache Feststellung.

Die Berliner Asphaltpresse lärmt über den Fall Cuvelier. **Es gibt für uns keinen Fall Cuvelier. Aber es gibt für uns den Fall „Deutsche Presse".** Als Symbol der nationalen Verlumpung und des permanenten Landesverrats in Young-Deutschland.

Als Zeichen des Fremdenlegionsgeistes in der deutschen Presse.

Auch der Tag wird noch einmal kommen, an dem dieser Fall zur endgültigen Liquidierung aufgerufen werden wird.

W.

Ergebnis der Sammlung:

Zehn bürgerliche Parteien

Die Sammelaktion gescheitert

Berlin, 8. August.

Gestern ist nunmehr der Plan der großen Mittelparteien, den Herr Scholz von der Volkspartei bis in die letzten Tage hinein so rührig förderte, gleich nach beiden Seiten hin endgültig begraben worden. Zunächst erklärte die Landbundpartei, daß es ihr leider unmöglich sei, sich zusammen mit der Wirtschaftspartei und der Konservativen Volkspartei an einer gemeinsamen Zielsetzung zu beteiligen. Außerdem lehnte die Wirtschaftspartei derartige politische Bindungen ab; aber auch die **Staatspartei** wollte schließlich mit Herrn Scholz **nichts** mehr zu tun haben, obwohl, um eine Einigung herbeizuführen, die groteskesten Vorschläge gemacht wurden. U. a. nahm man sich allen Ernstes vor, die Staatspartei und die Volkspartei sollten gemeinsam in einer neuen Staatspartei aufgehen, deren Führung der volksparteiliche Abgeordnete, der alte Dr. Kahl, übernehmen sollte. Kahl hat unlängst seinen 80. Geburtstag gefeiert. Anscheinend war dies der Aufmarsch der Jugend, von dem vorher so viel die Rede war. Nunmehr werden also Staatspartei, Deutsche Volkspartei, Konservative Volkspartei, Landvolkpartei und Wirtschaftspartei getrennt in den Wahlkampf marschieren. Abgesehen von Zentrum, Bayer. Volkspartei und Deutschnationalen! Das ganze nennt sich Bürgertum und zählt mindestens zehn Parteien.

*

Berlin, 7. August. Die Sammlungsbestrebungen der Deutschen Volkspartei sind am Donnerstag zum Abschluß gekommen. Sie müssen als gescheitert angesehen werden. Am Donnerstag 17.30 Uhr empfing Dr. Scholz die Führer der Konservativen Volkspartei, der Landvolkpartei und der Wirtschaftspartei, um mit ihnen noch einmal die Möglichkeit **eines gemeinsamen Wahlaufrufes** zu erörtern, nachdem bereits vorher von den anderen Parteien die Sammlung zu einer Einheitspartei abgelehnt worden war. Dr. Scholz machte den Vorschlag, daß der Wahlaufruf u. a. **auch die Notwendigkeit des Zusammengehens** der vier Parteien im kommenden Reichstag, sowie unter Umständen **eine fraktionsmäßige Zusammenarbeit** vorsehen soll. Von seiten der Landvolkpartei wurde hierzu erklärt, daß das Landvolk in seiner Organisation noch nicht weit genug sei, um sich so weitgehend politisch und parlamentarisch festlegen zu können. **Auch der berufsständische Charakter des Landvolkes wurde als ein Hindernis angesehen. Den gleichen Einwand erhob die Wirtschaftspartei für sich,** so daß unter diesen Umständen auch die Konservative Volkspartei erklärte, mit der Deutschen Volkspartei allein einen gemeinsamen Wahlaufruf nicht unterzeichnen zu können.

Um 18 Uhr fand dann die **Aussprache** zwischen Dr. Scholz und dem Verhandlungsführer der Deutschen Staatspartei, dem preußischen Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff, statt. **Dr. Scholz unterbreitete Dr. Höpker-Aschoff den Vorschlag, die Staatspartei solle in der Deutschen Volkspartei aufgehen, unter dem Titel „Deutsche Volkspartei (Staatspartei)".** Dr. Scholz erklärte, daß er bei Annahme dieses Vorschlages persönlich auf jede Führung in der Partei verzichte, um für die Sammlung kein Hindernis zu sein. Dr. Scholz unterstrich, daß die Deutsche Staatspartei damit insofern ein Opfer des Intellekts brächte, als sie damit einen Teil der Grundlage ihrer eigenen Sammlungsbestrebungen aufgebe. **Gerade deshalb müsse die Deutsche Volkspartei darauf Wert legen, daß durch das Aufgehen der Staatspartei in ihr der Kern der alten Deutschen Volkspartei zur Fortsetzung der Sammlungsbemühungen nach rechts aufrechterhalten werde.** Dr. Höpker-Aschoff erkannte das persönliche Opfer von Dr. Scholz ausdrücklich an, **lehnte jedoch ein Aufgehen der Staatspartei in der Deutschen Volkspartei ab und forderte statt dessen die Schaffung eines vollkommen neuen Gebildes mit scharf abgegrenzter Mittelstellung nach rechts und links. Außerdem wünsche Dr. Höpker-Aschoff grundsätzlich die Sozialdemokratie als staatserhaltende Partei anerkannt zu wissen. Dr. Scholz lehnte darauf den Vorschlag Dr. Höpker-Aschoffs ab, zumal er seinen eigenen Vorschlag ohne Rücksprache mit den Parteiinstanzen der Deutschen Volkspartei gemacht hatte und darüber hinaus nicht gehen zu können glaubt.**

*

Berlin, 7. August. Über die ergebnislose Aussprache zwischen Dr. Scholz und Dr. Höpker-Aschoff gibt der Demokratische Zeitungsdienst eine Darstellung, der zufolge Dr. Höpker-Aschoff im einzelnen folgendes Angebot machte:

Deutsche Staatspartei und Volkspartei schließen sich auf gleichberechtigter Grundlage zu einer Partei zusammen. Geheimrat Kahl, der sowohl das Vertrauen der in der Staatspartei vereinigten Elemente, wie auch der Deutschen Volkspartei besitzt, übernimmt bis zur endgültigen Konstituierung der neuen Partei, die nach den Wahlen erfolgen soll, die Führung. Gegenüber dem Gegenangebot von Dr. Scholz macht der Vertreter der Deutschen Staatspartei geltend, daß dieses Angebot dem Grundgedanken aller bisherigen Bemühungen, aus dem Gehäuse der alten Partei herauskommen, widerspreche. Ein Aufgehen der Staatspartei in der Deutschen Volkspartei bedeute lediglich eine Sammlung auf dem Boden der Volkspartei und könne der Staatspartei nicht zugemutet werden.

Kein gemeinsamer Wahlaufruf

Berlin, 7. August. Am Donnerstagnachmittag traten im Reichstag die Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Konservativen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Landvolkpartei zu der angekündigten Sitzung zusammen.

Die Verhandlungen führten jedoch nicht zu dem Ziel eines gemeinsamen Wahlaufrufes. Die Parteien kamen nur überein, im Wahlkampf gegenseitig eine Art Burgfrieden zu wahren. Weitere Verhandlungen sind nicht vorgesehen.

Heft 5 der N.S.-Monatshefte:

Marxismus / Bürgertum Nationalsozialismus

Der Wahlkampf ist im vollen Gange. Soweit die Parteien ihre alten Namen behielten und nicht mit Namensbenennung, Zielsetzung, Personalfragen und Sammlungsbestrebungen in Anspruch genommen sind, beginnen sie ihre Wahlaufrufe, ihre Wahllügen und Wahlversprechungen über das hungernde Volk zu ergießen.

Da reden die einen vom Achtstundentag, von sozialer Wohlfahrt, die anderen vom darniederliegenden Bauern, vom hungernden Kleinrentner, vom notleidenden Mittelstand, von den Sorgen der Hausbesitzer, wendet sich jeder an die Kreise und Klassen, von denen er seine Stimmen erhofft und verspricht und vergiftet dabei bewußt das Volk. Das Volk, das in seiner Gesamtheit Not leidet und dem in seiner Gesamtheit geholfen werden muß.

Ob Marxisten oder Bürgerliche, sie sind alle beide nichts anderes als Interessentenhaufen, sie beide spekulieren allein auf die Interessen zweier Gruppen: Der Besitzlosen hier, der Besitzenden dort. Und so wählten die einen bisher marxistisch, weil sie den Besitz der anderen für sich wollten, und die anderen bürgerlich, um ihren Besitz gegen die einen zu verteidigen. Klassenkampfparteien alle beide.

Daß nach sechzig Jahren Kampf der marxistischen Parteien der Prolet noch ärmer wurde als vorher und der bürgerliche Wähler trotz der jahrzehntelangen Herrschaft des Bürgertums nicht nur seinen Besitz nicht gewahrt, sondern in bedenkliche Nähe des Proleten gerückt ist, zeigt das Versagen nicht nur der beiden Parteien, sondern die Unmöglichkeit, auf diese Art den Kampf um das Leben zu führen.

Vielleicht aber wäre dieser Bruderkampf, wenn auch unter anderen Namen und Farben noch solange weitergegangen, bis aus dem ganzen deutschen Volk eine Herde von Arbeits- und Zinssklaven geworden, wenn nicht in Not und Eisen der Nationalsozialismus geboren und seinen Siegeszug in die Herzen von Millionen angetreten hätte.

Und nun, da aus den Interessentenhaufen von früher sich mählich unter dem Banner des Nationalsozialismus das deutsche Volk als Volks-, Not- und Blutsgemeinschaft sich sammelt, statt der Klassenkampfparole die Parole „Gemeinnutz vor Eigennutz" teilt, der Arbeiter dem Studenten die Hand reicht und der Student nach der Hand des Arbeiters greift, zeigt sich das wahre Gesicht der Führer der beiden Parteien: Marxismus und Bürgertum.

Sie, die Todfeinde sein müßten, verbinden sich im Kampf gegen die wahre Staats- und Nationalpartei, gegen den Nationalsozialismus, betrügen noch einmal ihre Wählermassen aus wiederum rein egoistischen Interessenmotiven: Zur Erhaltung ihrer Mandate, ihrer Herrschaft. Sie werden Interessentenhaufen von Parlamentariern, Staatsräten, Landräten und anderen politischen Parteibuchnutznießern.

*

Der Abrechnung mit diesen Parteien gilt Heft 5 der Nationalsozialistischen Monatshefte. Es ist die erste nationalsozialistische Wahlkampfbroschüre die nicht in Phrasen und kleinlichen Fragen sich verliert, sondern in großen weltanschaulichen Zügen, Marxismus, Bürgertum und die Stellung des Nationalsozialismus behandelt.

Weil dieser Wahlkampf nicht nur von jedem unserer Redner, sondern von jedem einzelnen Nationalsozialisten letzte Kraftanstrengung und vollsten Einsatz der Person verlangt, um das gesteckte Ziel zu erreichen, ist es Pflicht jedes wahrhaften Kämpfers, für Munition zu sorgen. Munition aber gegen Bürgertum und Marxismus ist Heft 5 der N.S. Monatshefte.

Da schreibt zunächst Ludolf Haase über Marxismus und Nationalsozialismus. Er zeigt die Lehre des Juden Marx in ihrer notgedrungenen Zerstörungsentwicklung, die nach der Verneinung von Eigentum und Persönlichkeit die Ablehnung der Rasse und damit das Ende jeden Staates bringen muß. Der „Sozialismus" des Marxismus brachte Neid, Haß, Landesverrat, Vetternwirtschaft und Unehrlichkeit. Wer will nach 12 Jahren dieser Demokratie noch diese Tatsache abstreiten?

Wer die Seiten, die sich mit Sozialdemokratie und Kommunismus und ihren Auswirkungen befassen, gelesen hat, muß wohl oder übel zu der gleichen Auffassung kommen, wie der Verfasser, der schreibt:

> **Eine stumpfe Bevölkerungsmasse, die sich in zermürbender Fron für das Weltkapital aufbraucht und keine Persönlichkeiten mehr aufweist; ein wüstes Rassengemisch, das nicht nach Blut, Leistung und Charakter sinnvoll gegliedert ist und seinen Lebensunterhalt als Gnadengeschenk von Übersee her zu empfangen hat; darüber eine parasitäre Schicht von Juden und verbündeten marxistischen Bonzen als Sklaventreiber, die die soziale Frage für sich persönlich glänzend gelöst haben: das ist der Sinn des Marxismus und auch seiner Revolte vom November 1918.**

Es ist ein beliebtes Mittel marxistischer und bürgerlicher Redner und Zeitungsschreiber, immer davon zu sprechen, die Nationalsozialisten würden nur verneinen, aber nicht den Weg weisen, den sie selbst beschreiten wollen. Wir können nun Gott sei Dank auf Dutzende von Werken, die in unserem Parteiverlag erschienen sind, hinweisen, die sich ausführlich mit unseren Zielen und Forderungen befassen.

Auch Ludolf Haase entwickelt im zweiten Teil seiner Abhandlung den logischen Weg zur Einheit unseres Volkes, die Aufrichtung des Sozialismus und Nationalsozialismus.

Was wir reden und sind, sagt Dr. Goebbels in kurzen Worten am Schlusse seiner Ausführungen über „das patriotische Bürgertum", dem die nächsten Seiten gewidmet sind. Ich will sie hierher setzen als Gegenstück zu der vorher gebrachten kritischen Zusammenfassung über den Marxismus:

> **Eine Partei, die das Volk, sein Brot, seine Freiheit und seine Ehre zum Ziel hat. Die den bürgerlichen Scheinpatriotismus ersetzt durch die Bildung einer stählernen nationalistischen Härte und den marxistischen Scheinsozialismus durch die Organisation einer ehernen und sentimentalitätslosen sozialistischen Gerechtigkeit. Während das parlamentarische Deutschland zerfällt, ist diese Front bereits im Aufmarsch. In ihr steht ein oft belogenes und betrogenes, gedemütigtes und gequältes deutsches Volk auf, marschiert unter neuen Fahnen und neuen Ideen, geführt von kalten Köpfen und getrieben von heißen Herzen, mutvoll und gelassen in die Zukunft, um das künftige Jahrhundert zu erfüllen.**

Das ist der Bürger, wie ihn Dr. Goebbels kennzeichnet: „Die Kultur teilt er mit Asphalt-Geistigkeit, die Wirtschaft mit der Weltfinanz, die politische Macht mit dem Marxismus". Und da finden wir sie alle brüderlich vereint, die „Deutsche Volkspartei", die „Deutschnationale Volkspartei", die „Volkskonservative Vereinigung" und die „Christlichnationalen Bauern". Mit ihnen rechnet Dr. Goebbels ab, daß wohl nichts mehr anderes zum Schluß übrigbleibt als das Gerippe: „Speckzollpatriot".

Erst gestern hat in einer „Massenversammlung" der Bayerischen Volkspartei der Heros der Fleischpreiserhöher und Heldtöter, Bayerns zukünftiger Ministerpräsident — wenigstens möchte er es gerne werden — Herr Schäffer mit viel Lungenkraft die Frage gestellt: „Was haben denn die Nationalsozialisten bisher für die Eigenstaatlichkeit der Länder getan?" Wir empfehlen ihm und seinen Scheinföderalisten, das nächste Kapitel der N.S. Monatshefte Nr. 5 zu lesen: Dr. Wilhelm Frick.

Kurz zusammengefaßt bringt es ein Bild des Kampfes, den der erste nationalsozialistische Minister geführt hat und führt als Nationalsozialist für den Sozialismus, für den Nationalismus, ein Kampf rein deutscher Art für das gesamte Deutschtum. Diese Arbeit wird uns mehr nutzen als 1000 verlogene Wahlparolen unserer Gegner.

Die Partei ohne Charakter und Ehrlichkeit, grundsatzlos wie keine andere, ist das Zentrum. Ihm und seiner Würdigung dienen die nächsten Seiten. Über die Auswirkung der Zentrumspolitik auf die Kirche schreibt der Verfasser:

> **Es ist gar keine Frage, daß das moralische Ansehen der katholischen Kirche im katholischen und im evangelischen Volke fortlaufend abnimmt, weil das Zentrum mit seiner Verlogenheit und Unehrlichkeit die Kirche bis zum letzten kompromittiert und sie dadurch mehr schädigt als alle antireligiöse und kirchenfeindliche Propaganda zusammengenommen.**

Wie aus dem einstigen Antisemiten, Nationalisten und Franzosenfeind Mahraun allmählich der Judenfreund, Demokrat, Kapitalistenverteidiger und Französling wurde, zeigt das Kapitel: „Die neue Staatspartei". Der 14. September wird zeigen, wie weit das Reinlichkeitsgefühl in den Reihen des Jungdo noch vorherrscht. Denn nie ist ärger Verrat an einer Idee und einem Programm getrieben worden, als mit den Gedanken und Zielen des Jungdo. Aus dem Deutschherrenritterorden eine jüdische Staatspartei.

„Kritik der Zeit" und „Das Buch" beschließen wie immer auch dieses Heft.

Es stellt eine Fundgrube reichsten Wissens dar und wird unendlich viel dazu beitragen, Aufklärung in diesen Wahlkampf über die Parteien zu schaffen. Kein Redner, kein aktiver Nationalsozialist ohne Heft 5 der N.S. Monatshefte!

J. Berchtold.

Meuterei der Matrosen in Archangelsk

Zwölf Tote

Kowno, 7. August. Wie aus Moskau gemeldet wird, kam es in Archangelsk anläßlich der letzten Lohnauszahlungen zu schweren Zusammenstößen zwischen Matrosen und der Hafenverwaltung. Die Matrosen bemächtigten sich des Waffenlagers im Hafen und leisteten Widerstand. Die von der Hafenverwaltung zu Hilfe gerufene Polizei konnte mit den Matrosen nicht fertig werden. Erst mit Hilfe eines Panzerwagens der O.G.P.U. gelang es, die Matrosen zu entwaffnen und festzunehmen. Zwölf Matrosen wurden getötet und vier schwer verletzt.

Erneute Zusammenstöße in Sukkur. London, 7. Aug. Die Zahl der Todesopfer bei den Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern in Sukkur hat sich nach den letzten Berichten auf 18, die der Verletzten auf 300 erhöht. Im Laufe des Mittwochs haben sich die Unruhen wiederholt, wobei die Polizei mehrfach von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Eine Person wurde hierbei getötet, drei verwundet.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Kommunisten und Schupo gegen Nationalsozialisten

Bonn, 7. August. Am Mittwochnachmittag kam es in Bonn zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Nationalsozialisten hatten in der Beethovenhalle eine Versammlung anberaumt, die im Verlauf von Kommunisten, die von einer Erwerbslosenkundgebung kamen, provokatorisch gestört wurde, so daß die Polizei die Versammlung auflöste. Die abmarschierenden Nationalsozialisten wurden von den Kommunisten verfolgt und es kam auf der Marktbrücke zu kleineren Zusammenstößen. Zu einem ernsten Zwischenfall kam es jedoch später in der Wenzelstraße, als ein Stein in die Menge geworfen wurde. Es entstand darauf eine Schlägerei, bei der der Steinwerfer von einem unbekannten Täter durch einen Messerstich in den Hals leicht verletzt wurde. Ein Nationalsozialist (natürlich!) wurde wegen Landfriedensbruch verhaftet. Die Polizei nahm später bei einem Trupp Nationalsozialisten Durchsuchungen nach Waffen vor und verhaftete zunächst drei Personen. Es stellte sich jedoch heraus, daß diese keine Waffen hatten. Gegen die angreifenden Kommunisten vorzugehen, vergaß die Polizei.

Standrecht in Hankau. London, 8. Aug. Wie gemeldet wird, ist in Hankau das Standrecht verhängt worden. Alle Kommunisten, deren man habhaft werden kann, werden verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt. Fünf Kommunisten, darunter zwei Frauen, sind bereits enthauptet worden.

Aus der Bewegung

Die tägliche Versammlung

Samstag, den 9. August

Bitzerath (Bezirk Trier): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Jakob.

Beltten (Bezirk Trier): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Janicke.

Burgbrohl (Bezirk Koblenz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weidemann.

Derschlag (Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Ley, M. d. L.

Eitorf (Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Liebel.

Hahn (Bezirk Aachen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Reuter.

Hurst (Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Heck.

Imgenbroich (Bezirk Aachen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Schöneck.

Kempfeld (Bezirk Birkenfeld): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schüller.

Leibertingen (Baden): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Speer.

Loef (Bezirk Koblenz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Carius.

Merten (Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gerling.

Neufang (Thüringen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Werner.

Neumagen (Bezirk Trier): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Struve.

Neuwied (Bezirk Koblenz): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Simon.

Naguhn (Magdeburg-Anhalt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Loeper, M. d. L.

Soetern (Bezirk Birkenfeld): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wild.

Spiel (Bezirk Aachen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Binz.

Scheiderhöhe (Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rübenstahl.

Scherl (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Frielingsdorf.

Schierwaldenrath (Bezirk Aachen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bergemann.

Thansüß (Oberpfalz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Preußner.

Villich-Müldorf (Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hoffstädter.

Waldesch (Bezirk Koblenz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schwarz.

Burghausen (Bezirk Schweinfurt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Krauß.

Deetz (Anhalt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Loeper, M. d. L.

Erbach (Kreis Rheingau): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Borchert.

Egleben (Bezirk Schweinfurt): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kaffer.

Güstrow Bezirk (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bannemann.

Geistingen (Kreis Sieg-Rhein): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hausmann.

Gochsheim (Bezirk Schweinfurt): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kram.

Gramschatz (Bezirk Schweinfurt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Pösl.

Hohenfels (Bezirk Regensburg): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Peters.

Hennef (Kreis Sieg-Rhein): vormittags 11 Uhr öffentliche Versammlung. Redner Pg. Hoffstädter.

Hutschdorf (Bezirk Kulmbach): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schmid.

Kaldenkirchen (Niederrhein): vormittags 11 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krappen.

Krummennaab (Oberpfalz): nachmittags 3.15 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Maierhofer.

Kurtschlag (Brandenburg): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krischer.

Kaltbrunn (Baden): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Glas.

Lohmar (Kreis Sieg-Rhein): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rübenstahl.

Mühlhausen (Bezirk Schweinfurt): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Matz.

Müllrose (Ostmark): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. v. Boetticher.

Meßkirch (Baden): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Speer.

Riendorf Bezirk (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Maas.

Neuhaus (Thüringen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Werner.

Neuenreuth (Bezirk Kulmbach): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schmid.

Peesten (Bezirk Kulmbach): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hain.

Rieden (Bezirk Schweinfurt): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Krauß.

Rechelheim (Bezirk Schweinfurt): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Pösl.

Schwerin a. W. (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Loepelmann.

Siegburg (Kreis Sieg-Rhein): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schmeer.

Schwarzenfeld (Oberpfalz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Heines.

Scheiderhöhe (Kreis Sieg-Rhein): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rübenstahl.

Beitlahm (Bezirk Kulmbach): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schuberth.

Basbühl (Bezirk Schweinfurt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Matz.

*

Sonntag, den 10. August

Allenrath (Kreis Sieg-Rhein): vormittags 11 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rübenstahl.

Beratzhausen (Bezirk Regensburg): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Peters.

Blankenberg (Kreis Sieg-Rhein): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hoffstädter.

Buisdorf (Kreis Sieg-Rhein): vormittags 11 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hausmann.

Breyell (Niederrhein): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krappen.

Bielen (Ostmark): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Lindemann.

Binsbach (Bezirk Schweinfurt): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Fischer.

Bei Wahlversammlungen zum Verteilen: Billige Hitlerfähnchen

Ia auch zur Ausschmückung des Versammlungs-Saales!

50 Stück	1.50 M.	500 Stück	10.— M.
100 „	2.50 M.	1000 „	19.— M.
300 „	7.— M.	3000 „	54.— M.

Ortsgruppen! Bestellt heute schon Euren ganzen Bedarf, da kurz vor dem 14. September Lieferung nicht mehr garantiert werden kann.

Parteiliederbücher aus dem Eher-Verlag —.60, 10 Stück . . . à —.50
Das kleine Naziliederbuch —.20, 10 Stück à —.15, 50 Stück . . . à —.12
Das Programm der N.S.D.A.P. von Feder —.60, 10 Stück . . . à —.50
Wesen, Ziele und Grundsätze der N.S.D.A.P. —.70, 10 Stück . . . à —.60

Nazisporthaus Arendt, Sulzbach-Opf. (Bayern)

Wahlpreisliste frei!

Vom Funkhaus zum Sender

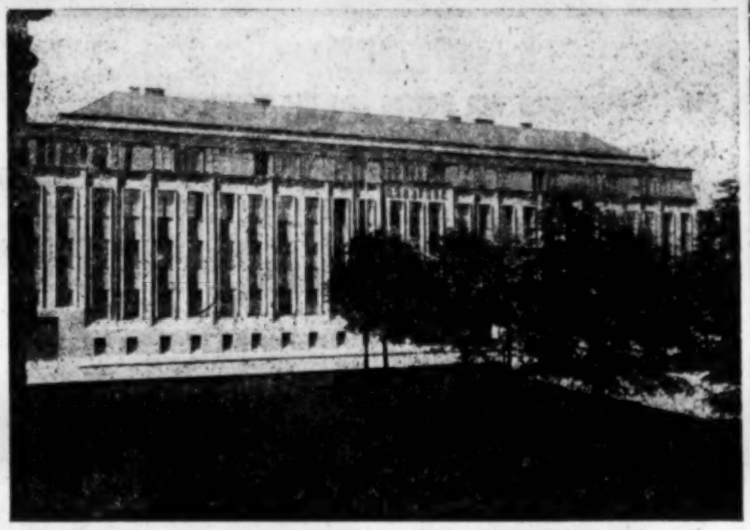
Die Verbindung stellt ein riesiges Kabel her

Dieses vor drei Jahren erstellte Gebäude ist in Europa

der erste freistehende Originalbau für die Zwecke des Rundfunks

und gehört zu den Sehenswürdigkeiten ersten Ranges. Ein Werk von Professor Riemerschmid, Köln, zeugt es von dem feinen Kunstsinn und dem geläuterten Geschmack des Erbauers, des früheren Direktors an der Münchner Kunstgewerbeschule.

Um in die geheimnisvollen Wechselbeziehungen zwischen diesem Bau und dem Sender im Osten Münchens einzudringen, machen wir hier einen kurzen Besuch.



Das neue Haus der Deutschen Stunde in München

Klubsessel bieten bequem Sitzgelegenheit, ein Lautsprecher übermittelt die Darbietungen und verkürzt die Zeit des Wartens. In der Mitte steht ein Mikrophon. Lässig hängt der weiße Marmorwürfel inmitten des Messingringes. Dämpfung der Stimme und Vermeidung allen Geräusches ist am Platze, denn dieses überaus feine Ohr vernimmt den leisesten Ton und trägt ihn indiskret hinaus in alle Welt.

Beim Eintritt in den

großen Senderaum

wird der Blick zunächst durch die große Funkorgel gefesselt, ein Instrument mit 3500 Pfeifen und 50 Register. Die Orgel besitzt eine elektrische Traktur. Um die Geräusche der Unterbrechungsfunken an den Kontakten unschädlich zu machen, sind letztere in das Kellergeschoß verlegt und werden vom Spieltisch aus pneumatisch (durch Druckluft) betätigt.

Auffallend ist die sinnreich gefächerte Decken- und Wandgliederung als Maßnahme zur Vernichtung des Nachhalls. Sehr vornehm wirkende Beleuchtungskörper aus blinkendem Weißmetall, eine Korrekturkabine nebst Lautsprecher für den Kapellmeister und die Notenpulte vervollständigen die Einrichtung.

Eine Empore mit terrassenförmig angeordneten Sitzreihen ist für die Konzertbesucher eingebaut. Der vollständig abgeschlossene Raum wird durch eine neuzeitliche Ventilationsanlage hinreichend mit frischer Luft versorgt, nachdem verbrauchte Luft auf ebenso geheimnisvolle Weise abgesaugt wurde. Die Fenster dienen nur als Lichtquelle und sind nicht zum Öffnen eingerichtet.

Ein zweiter, kleinerer Senderaum dient für Kammermusik und Vorträge.

Der Südhof ist durch die umliegenden Mauern und Baulichkeiten, und das Funkhaus vollständig abgeschlossen, so daß er vorzügliche Akustik besitzt. In ihm werden Sprech- und Gesangschöre aufgeführt. (Freilichtbühne.)

In den Geschoßen des Haupttraktes befinden sich ferner die Künstlerzimmer und Proberäume, Direktions- und Betriebsbüros, der Sitzungssaal und die Verwaltungs-, Presse- und Werbeabteilung.

Von besonderem Interesse für den Fachmann sind die Verstärker (Echoraum) nebst den Batterien, Akkumulatoren und sonstigen Maschinen, die im Kellergeschoß untergebracht sind.

Funkhaus und Sender bilden zusammen eine in sich geschlossene Anlage trotz räumlicher Trennung.

Die Darbietungen im Funkhaus werden mittels Kabel zur Senderanlage geleitet und von dort der Umwelt auf ungeheure Reichweite übermittelt.

Biresto.

Zu Füßen eines riesigen Senders

Die beiden großen Antennenmasten im Osten Münchens
Leuchtende Röhren verkünden die Arbeit

Bei klarem Wetter weithin sichtbar, stehen im Osten der Stadt München, vor den Tannen des Forstenrieder Parkes, die beiden 78 Meter hohen und 90 Meter voneinander entfernten, in ihrer wunderbar schlanken Holzkonstruktion einzigartigen, von der Firma Kübler, Stuttgart, erbauten Antennenmasten. Das Gebäude mit den Sendeanlagen grüßt, nur wenige Schritte entfernt, aus duftigem Grün.

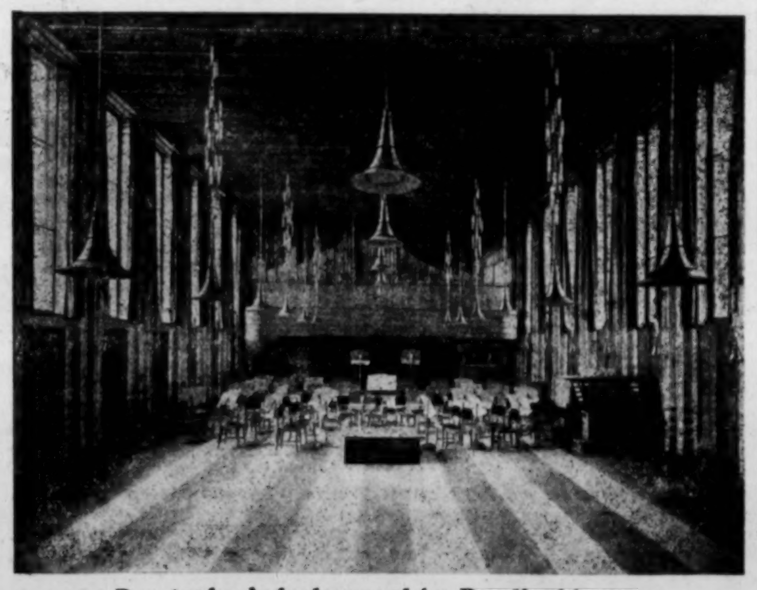
Musik und Gesang, von wundervoller Klarheit (man hört eben Schumanns „Nachtgesang" und glaubt, vor dem Flügel zu stehen) erfüllt die Luft. Über Stufen erreichen wir das Erdgeschoß und gelangen durch den einfach und zweckmäßig gestalteten Vorraum in den Saal, in welchem der Maschinensender der Firma C. Lorenz, Berlin-Tempelhof, aufgestellt ist.

Hier stehen die Hochfrequenzmaschinen,

die bei 2600 Umdrehungen in der Minute einen Wechselstrom von zunächst 6950 Hertz (Perioden) liefern.

Diese Frequenz wird durch sogenannte Frequenzwandler auf den 81fachen Betrag gebracht, so daß man die für die Münchener Wellenlänge notwendige Frequenz von 562 950 Hertz erhält.

Der Antrieb der Maschinen erfolgt durch Gleichstrom-Motore. Durch eine sinnreiche Vorrichtung ist es möglich, die Umdrehungszahl der Maschinen genau einzuhalten. In diesen Raum mündet auch das Kabel, das die Sender mit dem Münchener Rundfunkhaus verbindet. Über einen Röhrenverstärker werden die Sprechströme den Eisendrosseln zugeführt, durch welche die beiden Sender besprochen werden.



Der große Aufnahmesaal im Rundfunkhause

Durch den Wegfall der Röhren stellt sich der Maschinensender im Betrieb billiger als der Röhrensender.

Da eine Röhre bei einem Preis von rund 1000 Mark nur eine Lebensdauer von einem halben Jahre besitzt, belaufen sich die Kosten für die Erneuerung der Röhren allein auf jährlich 12 000 Mark.

Diese erwähnten Röhrensender befinden sich im 1. Obergeschoß.

Die leuchtenden Senderöhren verraten uns, daß der Sender zurzeit im Betrieb ist.

Sechs an der Zahl, stehen sie mit ihrer Höhe von etwa 80 Zentimeter inmitten der Spulen und Kondensatoren und gewähren mit ihren weißglühenden Heizdrähten ein Bild von eigenartigem Reize.

Die Temperatur im Raum ist ungewöhnlich hoch, eine Folge der Heizwirkung der Röhren, deren jede einen Heizstrom von 15 Ampere erfordert. Die Leistung jeder Röhre beträgt 1,5 Kilowatt, was einer Gesamtwirkung von 9 Kilowatt entspricht. Nicht das geringste Geräusch gibt Kunde von den komplizierten elektrischen Vorgängen, die sich innerhalb der Apparate abspielen, lediglich die Stimme des Werkmeisters dringt an unser Ohr, die noch zuweilen durch die Wiedergabe des Kontroll-Lautsprechers übertönt wird.

Abseits steht die Schalttafel, welche die zur Regelung des Heizstromes und der Anodenspannung dienenden Apparate trägt.

Nach einer Besichtigung der Batterien im Keller, welche die Anodenspannung von 3000 Volt für den Röhrensender liefern, treten wir wieder ins Freie, in den Bannkreis der Antennenmasten, beachtenswert in ihren riesigen Ausmaßen.

(Schluß siehe nächste Seite.)

Mittag am Fabriktor

Bleich steht er da — doch stolz und hochgereckt,
Die braungefetzte Mütze schräg aufs Ohr gedeckt,
Den Blusenärmel bis zum Muskel aufgestreift,
Indes sein Blick wie suchend in die Ferne schweift.
Dort drüben wogt's — das Meer von Rauch und Qualm,
Er saugt die Straßenluft wie Blütenrausch der Alm.
Ein Sommertag. Noch tropft von seiner Stirn der Schweiß,
Und seinen Kittel schmückt der Arbeit Edelweiß.
Wer bringt ihm heute wohl die Speise her?
Sein Weib? Sein Kind? Er starrt ins Menschenmeer...
Dort schiebt sich's eilig wie ein Kätzchen durch den Schwarm,
Sein Mädel ist's — ein Täschchen hängt am Arm;
Die schwarzen Augensterne irr'n voraus
Vom Haldenhang bis hin zum Eisenhaus —
Jetzt steht's beim Vater, schaut beglückt ihn an —
Um beide schlingt sich süß ein Zauberbann.
Und nieder beugt er sich, trotz Hitze, Staub und Ruß,
Ein Händedruck und dann — ein herz'ger Kuß.

Christoph Wieprecht.

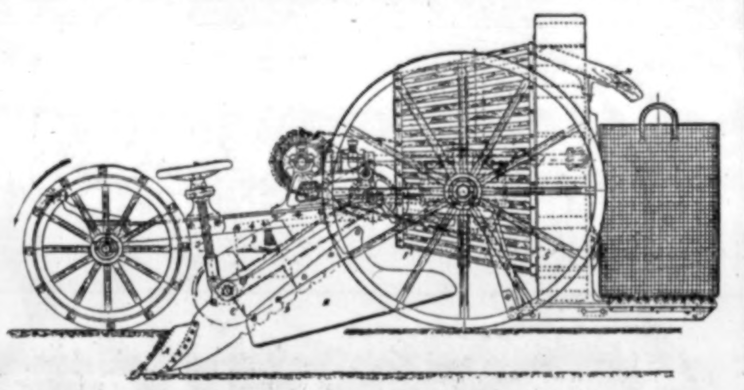
Technik auf der Scholle

Kartoffelernte mit der Maschine — Der Düngerstreuer an der Arbeit

Die Konstruktion ist das Werk eines westdeutschen Ingenieurs, dem der landwirtschaftliche Maschinenbau verschiedene Neuerungen und Verbesserungen verdankt.

Die Kartoffelausgrabemaschine, die wir im Bilde zeigen, arbeitet wie folgt:

Die Kartoffelreihen werden mittels dem Scharr A ausgehoben und dem durchbrochenen Reinigungsrost B zugeführt. Die transportierenden Greifer C durcharbeiten die ausgehobene Masse und sondern das Kartoffelkraut ab, welches seitlich an der Maschine durch das Auffangblech D abgestreift wird.

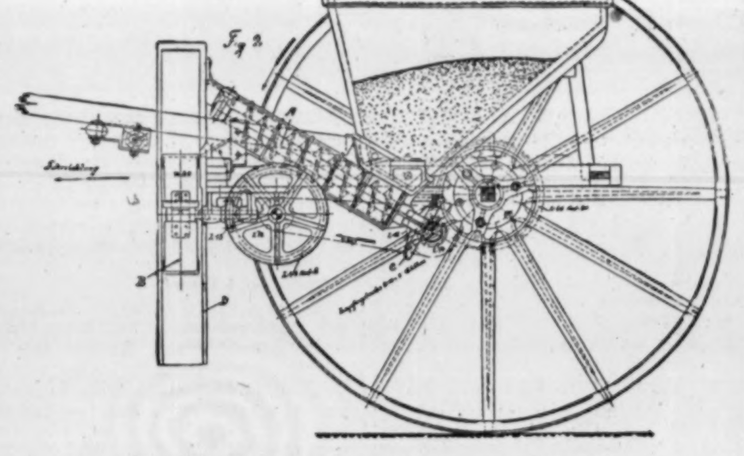


Ein Modell der Kartoffelerntemaschine

Die grobgereinigten Kartoffeln werden mittels der gelenkig beweglichen Greifer der Reinigungstrommel F zugeführt; in dieser Trommel werden die Kartoffeln von der mitgeführten Erdmasse gesondert und in das Sammelrad G gebracht. Das Sammelrad ist zeitlich abgedeckt und zellenartig eingeteilt.

In diesen Zellen sammeln sich die Kartoffeln

und werden mittels der Fallrinne H in den Kartoffelsack abgeleitet. Die Höhenstellung des Scharres A erfolgt durch die doppelgängige Spindel J. Die Seitenwände K lassen die Erdmassen in die ausgehobene Furche wieder zurückfallen.



Die Düngerstreumaschine an der Arbeit

*

Die Arbeitsweise des ebenfalls dargestellten Düngerstreuers ist folgende: An Kunstdünger nimmt der Kasten der Maschine etwa 3 Zentner auf. Die emaillierte Schnecke A, die durch das Zapfengetriebe C in eine transportierende Bewegung gesetzt wird, fördert den Düngerstoff zur Ausfallrutsche auf die 2 Streu-Kreuzflügel B. Diese werden von einem Kettentrieb vom Zapfengetriebe aus in eine rotierende Bewegung gesetzt.

Die Ingangsetzung dieser beiden Getriebe erfolgt durch die Übertragungsräder von der Fahrachse aus. Damit der feinkörnige Düngerstoff beim Bestreuen des Ackerbodens nicht in die Winde verfliegt, ist ein Schutzkasten D über den Streuflügeln angebracht. Die Streufläche erfolgt in der ungefähren Breite von 4 Meter.

Auch das Pferd erhält durch die Anbringung eines guten Schutzkasten einen Schutz gegen die in alle Poren eindringenden scharfen chemischen Düngerstoffe. Je tiefer der Schutzkasten D dem Boden zugewandt angebracht ist, um so besser und einwandfreier geht die Streuung vor sich. Wie bekannt, werden die Eisenteile leicht von diesen chemischen Düngerstoffen angefressen, und es sind daher alle mit diesen Stoffen in Berührung kommenden Eisenteile gegen ein An- bzw. Einfressen zu schützen.

Was die Wahl der Düngerstoffe anbetrifft, so hängt diese von der Bodenbeschaffenheit und der jeweils zu bestellenden Frucht ab. Krö.

Kein Bau ohne Architekten

Unter den freischaffenden (nichtbeamteten und nicht pensionsberechtigten) Architekten herrscht vielfach tiefes Elend. Der reiche Privatbauherr, von dem die meisten Architekten vor dem Kriege gelebt haben, kommt in unseren Tagen leider nur mehr ganz spärlich vor. Dazu kommt, daß bei vielen Bauvorhaben ein Architekt gar nicht mehr herangezogen wird, obwohl doch der Architekt bei keinem Bauvorhaben, und sei es noch so klein und bescheiden, entbehrt werden kann. Er ist der Berater, der Treuhänder und Anwalt des Bauherrn.

Er hat dafür zu sorgen, daß der Bauherr, dem oft jede Kenntnis in Baufragen abgeht, von keiner Seite übervorteilt wird; er hat die Abschließung der Verträge mit den verschiedenen Handwerksmeistern zu betätigen und die Überwachung sämtlicher Arbeiten auf deren Solidität und Billigkeit hin auf das gewissenhafteste durchzuführen.

Wenn man bedenkt, daß der Bauherr voraussichtlich sein ganzes Leben in seinem sich selbst erbauten Hause wohnen wird und dabei tagtäglich und immer wieder sehen muß, wenn sein Haus schlecht, unpraktisch und unschön erbaut ist, dann sollte ihn dies doch veranlassen, sein Bauvorhaben einem tüchtigen Architekten in die Hand zu geben. Hinterher ist es zu spät.

Es kann deshalb jeden Bauinteressenten nicht warm genug ans Herz gelegt werden, bei allen Bauvorhaben einen erfahrenen Architekten zu Rate zu ziehen. Ernsten Interessenten können jederzeit Adressen von erfahrenen Architekten mitgeteilt werden.

Wo man den deutschen Marmor bricht...

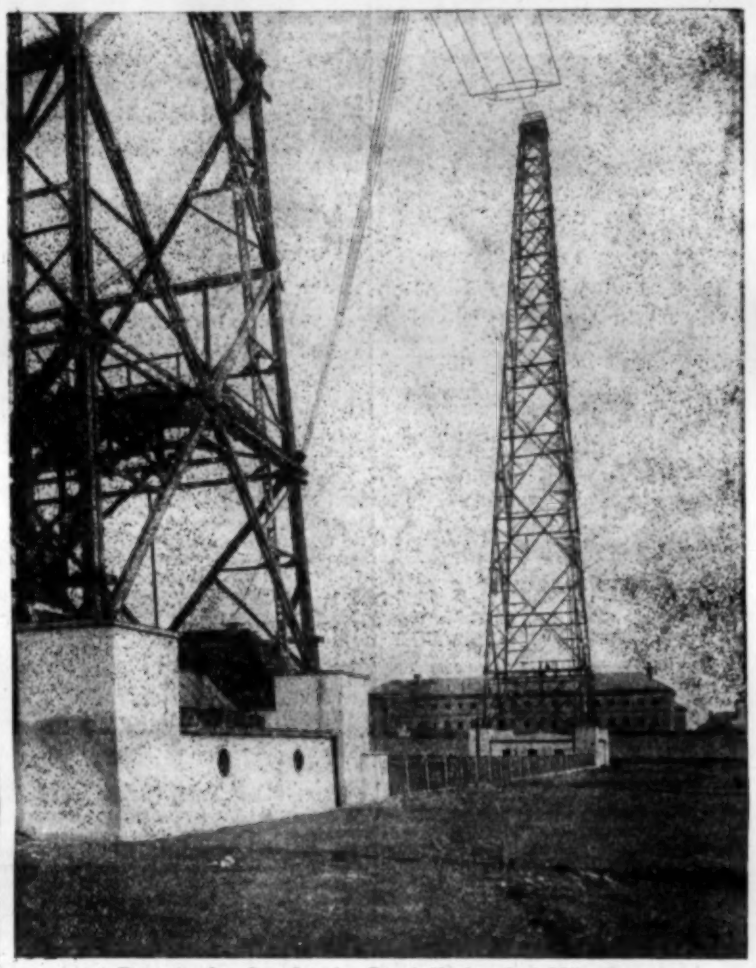
Vom Marmorblock zur Wendeltreppe

Bergland ist die Heimat des deutschen Marmors, also schon ohnedies ein Anziehungspunkt für den Naturfreund. Ebenso abwechslungsreich wie das Landschaftsbild sind die Länder, die wir zu besuchen haben.

Bayern, die Alpen und das Fichtelgebirge, Franken, Hessen-Nassau, Westfalen, Thüringen und Schlesien liefern deutschen Marmor.

Meisterhaft hat es die Natur verstanden, diesen herrlichen Naturstein über die deutschen Lande zu verteilen.

Solange Menschen bauen und ihre Wohnstätten schmücken, solange ist der Marmor bekannt und gern verwendet. Wir bewundern ihn



Der große Sender in Stadelheim bei München

in den Bau- und Kunstwerken der Griechen und Römer, und wir können uns von seiner Schönheit in zahllosen Schlössern und Kirchen Deutschlands überzeugen. Noch weit größer ist aber das Verwendungsgebiet von Marmor zu allen erdenklichen Zwecken der Jetztzeit geworden. Ein Beweis dafür, daß Marmor besondere Vorzüge aufzuweisen hat, die durch andere Baustoffe nicht ersetzt werden können. Es gibt keinen Ersatz für Marmor!

Entstanden aus den Ablagerungen auf dem Meeresboden, hat der Marmor

eine Entwicklung von Millionen von Jahren

durchmachen müssen, bevor sich dieser herrliche Naturstein bildete, den die Geologie als Kalkstein bezeichnet. In dieser natürlichen Entwicklungsgeschichte liegen die Wesensmerkmale des Marmors als Baustoff begründet. Der gewaltige Erddruck hat die Gesteinsmassen fest zusammengepreßt, so daß der Stein durch die enge Verbindung seiner einzelnen Teilchen die notwendige Härte und Haltbarkeit aufweist.

Hinzutritt außerdem die mannigfaltige und

wirkungsvolle Farbenbildung

durch Zersetzung tierischer und pflanzlicher Stoffe. Durch Erdbewegungen wurden diese Farbenspiele durcheinander gemengt, und so entstanden die heutigen Marmore, deren Farbwirkungen in den vorhandenen Schönheiten von keiner Menschenhand nachgebildet werden können.

Sehr wichtig für Deutschland ist das Vorhandensein fast aller Spielarten im eigenen Lande, wodurch wir nicht auf das Ausland angewiesen sind. In großen Umrissen können wir sagen, daß Oberbayern, Hessen-Nassau, Teile von Westfalen und Thüringen die bunten Sorten, Oberfranken, Westfalen die schwarzen, Mittelfranken und das Land bei Kelheim die gelben und Schlesien die hellen, kristallinen Sorten liefern. Die Vorkommen liegen in Oberbayern bei Bad Aibling und in der Nähe des Tegernsees, in Hessen-Nassau im Lahntal bei Weilburg, in Westfalen in den Kreisen Brilon, Meschede und Olpe, in Thüringen bei Saalburg, in Hof selbst und in seiner nächsten Umgebung, in Franken in der Gegend von Weißenburg und Treuchtlingen sowie in Kelheim an der Donau und schließlich in Schlesien in Groß-Kunzendorf bei Neisse, O.-S.

Insgesamt sind etwa 90 deutsche Marmorsorten festzustellen,

die in ihren Arten gänzlich verschieden voneinander sind.

Der Abbau erfolgt unter Verwendung aller technischen Hilfsmittel, ist jedoch je nach Lagerung des Gesteins verschiedenartig. Gemeinsames Ziel aller Abbauarbeiten ist aber die Gewinnung größtmöglicher Blöcke, die für die Weiterverarbeitung notwendig sind. In geschlossenen Marmorlagern, also Gesteinsmassiven, die nicht von andersartigen Schichten unterbrochen werden, erfolgt der Abbau durch Drahtseilsägen, die den Block herausschneiden.

Einen

langen Bearbeitungsweg

hat der aus dem Bruch gewonnene Rohblock vor sich. In den Sägen wird er zerschnitten, dann von Steinmetzen bearbeitet, und in den Polierwerkstätten erhalten die Platten oder sonstigen Arbeiten die glatte Politur, durch die erst die schönen Farbenspiele voll zum Ausdruck kommen.

Außerordentlich sehenswert sind diese Marmorwerke. Man muß erstaunt feststellen, wie sich der einst so ungefüge Block von Abteilung zu Abteilung verwandelt. Am Ende dieser Bearbeitung sehen wir ihn wieder als Grabstein, als Wand- oder Fußbodenverkleidung, als Fensterbank, Treppe oder Kaminverkleidung, als Waschtisch, Nachttischplatte, Schalttafel oder kunstgewerblichen Gegenstand. Für alle diese Arbeiten wird der Marmor wegen seiner Haltbarkeit und Schönheit bevorzugt.

Ein Beweis für seine Beliebtheit mögen auch die ständigen Versuche sein, ihn auf künstlichem Wege nachzuahmen. Jedoch läßt sich die Natur nicht nachäffen, und alle diese Versuche reichen nicht annähernd an den Naturmarmor heran. Es fehlt die Farbenpracht und vor allem die Dauerhaftigkeit des Natursteins.

Deutschlands Marmorbrüche förderten im Jahre 1929 rund 290 000 Doppelzentner Marmorrohblöcke,

zweifellos eine recht ansehnliche Leistung, wenn man bedenkt, wieviel sorgfältige und zeitraubende Arbeit bei der Gewinnung notwendig ist. Die deutschen Marmore sind herrliche Natursteine, die volle Beachtung im deutschen Volke verdienen, die aber auch im europäischen Ausland wie in überseeischen Ländern geschätzt und begehrt sind.

Grundbegriffe der Elektrotechnik

Von Dr. W. Kesseldorfer.

Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin. Preis 5.60 M.

Für Laien und Liebhaber der Technik, Rundfunkfreunde, Schlosser, Mechaniker, Schüler von Techniken und Gewerbeschulen ist dieses Einführungswerk von größter Wichtigkeit. Es setzt keine höhere Schulbildung voraus.

Prächtig ist die Antwort auf die Frage: „Was ist Elektrizität", die jeder Wissenschaftler anders erteilt. Bei dem Auftreten immer neuer Theorien fühlt man sich sicher an der festen Hand des Verfassers.

Über Ampère, Ohmsches und Joulesches Gesetz, Kirchhoff, Watt, Faraday und Lenz führt der Weg zu den Begriffen Wechsel- und Drehstrom und weiters zu Kapazität und Kondensatoren.

Auch dem Magnetismus, der mit den elektrischen Erscheinungen eng verkettet ist, ist eine Abhandlung gewidmet (Elektromagnetische Induktion).

Der „trockene" Lehrstoff ist äußerst angenehm gemacht, zum Teil als Kursus mit Beispielen und Aufgabenlösung. Die Furcht vor Formeln und Gleichungen schwindet dahin, ihre klare Beweisführung regt den Lerneifer an.

48 bildliche Darstellungen begleiten die physikalischen Aufklärungen.

Am Schlusse ist eine Zusammenstellung der Formeln an die Hand gegeben, so daß das Werk als treuer Begleiter und guter Freund anzusprechen ist.

Die Ausstattung durch den Verlag ist in jeder Beziehung gediegen. Band 2 ist noch im Druck.

Bayreuther Nachklänge

Festspielgäste aus aller Welt — Das Publikum von morgen

Die Leistung der Dirigenten

Es läßt sich nicht wegleugnen, daß die Bayreuther Bühnenfestspiele in der ersten Zeit ihres Bestehens nur durch die Opferwilligkeit der Frau Cosima und die starke Anteilnahme aus dem Auslande gehalten werden konnten. — Schwerfällig, wie die guten Deutschen nun mal sind — siehe Schopenhauers Urteil über unseren Nationalcharakter — begannen sie erst verhältnismäßig spät zu erkennen, was für einen Kulturschatz sie an Bayreuth besaßen, und dann kamen sie so zahlreich herangeströmt, daß die Bühnenfestspiele vor einem wahrhaft deutschen Publikum abgehalten werden konnten, unter dem die Fremden nicht mehr auffielen. Ja, man wollte sogar beobachtet haben, daß, je näher der Ausbruch des Weltkrieges heranrückte, desto weniger Ausländer nach Bayreuth reisten.

Als Siegfried Wagner 1924 die Festspiele wieder beginnen ließ, da bestand das Publikum noch immer in überwiegender Mehrheit aus Deutschen. Mit der rapide fortschreitenden Verarmung just jener deutschen Schichten, die die Hauptmasse der Bayreuth-Pilger gestellt hatten, nahm aber der Besuch aus dem deutschen Sprachgebiet immer mehr ab, und es begannen dafür wieder die Ausländer in um so größerer Zahl anzurücken. Vornehmlich die

Dr. Carl Muck

Amerikaner und Engländer, in diesem Jahre auch wegen Toscanini die Italiener. Heuer dürfte sich fast die Hälfte der Festspielbesucher aus Ausländern rekrutieren. So entnehmen ... den Fremdenlisten 11 und 12 562 in Bayreuth eingetroffene Fremde, von denen 238 Ausländer sind; darunter 93 aus den Vereinigten Staaten von Amerika, 46 Engländer und dann folgen Italiener, Schweden usw.

Wenn nun auch manche Ausländer aus Snobismus und dem Wahne, überall dabei gewesen sein zu müssen, wo etwas besonderes los ist, nach Bayreuth kommen, so doch die meisten aus Begeisterung für das Wagnersche Kunst- und Kulturzentrum, was man aus Gesprächen mit ihnen unschwer entnehmen kann. Dieselbe Kurzsichtigkeit, die der Reichstag von 1913 beging, als er den „Parsifal" den Repertoire-Opernbühnen freigab, bewies auch der Reichspostminister Schätzel durch seine Ablehnung der Eingabe des Bayreuther Bundes der deutschen Jugend, auch Briefmarken mit dem Kopf des Meisters und einer Ansicht des Festspielhauses herstellen zu lassen zwecks Propaganda für Bayreuth im Auslande. Nun, auch ohne sein hohes Reichspostministerium wurden die diesjährigen Festspiele vollständig ausverkauft, und auch die nächstjährigen werden es sein, falls nicht politische Verwicklungen dazwischen treten.

Unter den Festspielgästen sehen wir wieder alte, getreue Wagnerianer, wie den Zaren Ferdinand der Bulgaren, den greisen Grafen Albert Apponyi, Freiherrn Albert von Puttkamer, der v. J. das schöne Buch erscheinen ließ: „Fünfzig Jahre Bayreuth" und von der jüngeren Garde den Prinzen August Wilhelm nebst ... Dazu gekommen ist die Kronprinzessin von Italien mit ihrem Hofstaat, die von Bayreuth so begeistert wurde, daß sie bereits für das nächste Jahr wieder Karten und Wohnung bestellte.

Doppelt freut man sich, auch zwei altbewährte Vorkämpfer für das Bayreuther Kunst- und Kulturideal trotz ihres hohen Alters körperlich und geistig frisch auf dem Festspielhügel zu treffen: Hans Freiherrn von Wolzogen, den Herausgeber der „Bayreuther Blätter" und Friedrich von Schoen, dem die praktische Verwirklichung des vom Meister gehegten Stipendiengedankens zu verdanken ist, „die Mittel zu beschaffen, um gänzlich freien Zutritt, ja, nötigenfalls die Kosten der Reise und des fremden Aufenthaltes solchen zu gewähren, denen mit der Dürftigkeit das Los der meisten und oft tüchtigsten unter Germaniens Söhnen zugefallen ist." (Richard Wagner an Friedrich von Schoen 1882.) Tausende von Deutschen verdanken diesem Stipendienfonds den Besuch der Bayreuther Bühnenfestspiele.

Das Publikum von morgen.

Unterzieht man die auf dem Festspielhügel hin und her flutende Menschenmenge einer kritischen Musterung auf ihre Rasse, so gewinnt man den sicheren Eindruck, daß die nordische vorherrscht. Auch bei den Ausländern. Das war schon bei den ersten Festspielen 1876 und 1882 zu beobachten: Bayreuth begann gleich zu Anfang auf die nordische Rasse seine besondere Anziehungskraft auszuüben. Auf die Franzosen Grafen Gobineau und Schuré genau so wie auf die Dänen Gjellerup und Schjelderup — um nur einige bekannte Namen zu nennen — und viele andere.

Ob aber das Publikum von heute trotzdem dem Ideal einer Zuhörerschaft, wie es sich der Meister dachte, entsprechen dürfte? Selbst wenn wir jene In- und Ausländer abziehen, die nur zur Befriedigung ihres Sensationsbedürfnisses kamen, so hätte Richard Wagner sicher eines vermißt: Sein heißgeliebtes deutsches Volk. Lag es doch in seinem ursprünglichen Vorhaben, seine Festspiele dem deutschen Volke unentgeltlich darzubieten! „Meine Absicht war", schrieb er, um aus den zahlreichen Belegen dafür nur einen herauszuheben, „dem Publikum unentgeltliche Vorstellungen zu bieten, einzig und allein gestützt auf die Beiträge einzelner. Doch ich fand in Deutschland jenes tausend freigebiger und patriotischer Personen nicht. Ja, weit schlimmer, selbst die ganze Presse wendete meiner Idee den Rücken, nahm gegen mich Stellung..." (Aus einem Brief an Dexter Smitte, 1874.)

Daß der Meister bei jener ideallosen bürgerlichen Plutokratie, die dank dem Milliardensegen der französischen Kriegsentschädigung so schön zu verdienen begann, und der Presse für seinen großherzigen Plan kein Verständnis finden konnte, war zu erwarten, und so mußte auch er gegen „Entree" spielen.

Eine der ersten Kulturaufgaben des nationalsozialistischen Deutschlands wird es sein, nicht nur die Aufführungen des „Parsifal" wieder auf Bayreuth zu beschränken, sondern auch die Bayreuther Bühnenfestspiele dem deutschen Volk zu schenken! Dieses wird dann das Publikum von morgen sein!

Toscanini und die Bayreuther Künstler.

Eine besondere Note erhielten die diesjährigen Festspiele dadurch, daß der größte Dirigent, den Italien zur Zeit besitzt, Arturo Toscanini, in diesem Jahre seinen Herzenswunsch erfüllt sehen konnte, in Bayreuth dirigieren zu dürfen. Bekanntlich leitet er alle „Tannhäuser"- und „Tristan"-Aufführungen. Daß Toscanini in seiner Art ein musikalisches Genie ist — daran konnte niemand zweifeln, der ihn schon vorher als Konzertdirigenten erleben durfte. In Bayreuth erwies er dies aber erst recht. Größte Ehrfurcht vor den Partituren des Meisters verbindet er mit seinem ganz ungewöhnlich starken Gedächtnis, das ihn befähigt, alle Schöpfungen Richard Wagners bis auf das letzte Vorzeichen auswendig zu können. Und seine Proben! Wurde in Bayreuth von jeher auf das fleißigste gearbeitet, so zeigte sich Toscanini als Mann eines geradezu eisernen Pflichtgefühls, der in rastloser Tätigkeit die beiden von ihm geleiteten Werke musikalisch in jener Vollendung herausbrachte, die allgemeine Bewunderung fand. Daß zum Beispiel Lauritz Melchior den Tristan gesanglich im Bayreuther Stil bewältigen konnte, verdankt er ausschließlich Toscanini, der in unermüdlicher Arbeit mit ihm diese so außerordentlich schwierige Rolle Note für Note durcharbeitete. Nicht minder gründlich arbeitete er auch mit allen anderen Sängern und Sängerinnen, die ihre Aufgaben bereits beherrschten.

Bei all seiner Größe ist aber Toscanini so zurückhaltend, tritt er derart hinter dem Werke zurück, daß er jeder Gelegenheit, sich feiern zu lassen, aus dem Wege geht, was übrigens auch Dr. Muck und Elmendorff, die beiden anderen Dirigenten, machen. Dazu tritt seine Selbstlosigkeit, die ihm verbietet, auch nur die geringste Vergütung anzunehmen. Sogar die Kosten für seine Wohnung bestreitet er selbst. In diesem Sinne erscheint er uns wie eine Verkörperung des tiefsinnigen Ausspruches Richard Wagners, „daß das Schöne und Edle nicht um des Vorteils, ja selbst nicht um des Ruhmes und der Anerkennung willen in die Welt tritt..."

Bayreuth und die deutsch-italienische Kulturgemeinschaft.

Politik aus Gefühlsduselei zu machen, das ist eine deutsche Erbkrankheit, über die nicht zuletzt Bismarck sich wiederholt im Reichstag wie auch sonst teils sarkastisch, teils in düsterer Ahnung des Kommenden, wenn er nicht mehr sein sollte, äußerte. Wir Nationalsozialisten hoffen, wenn wir ans Ruder kommen, dieses Erbübel unserem Volke ganz gründlich auszutreiben. Aber daß Italien unser natürlicher Verbündeter ist, nicht zuletzt deshalb, weil wir keine raum- oder wirtschaftspolitische Gegensätze mit dieser Großmacht haben, das hat unser Führer den guten Deutschen schon gründlich eingebläut und wird es auch in Zukunft tun.

Dazu kommt noch die deutsch-italienische Kulturgemeinschaft. Mit keinem anderen Volke Europas waren die Deutschen von jeher kulturpolitisch so verbunden wie mit den Italienern. Beweise dafür erspare ich mir; der Leser findet sie in jeder Kunst- und Literaturgeschichte haufenweise. In diesem Sinne erblicken wir sowohl in der Berufung Siegfried Wagners an die Mailänder Scala, wo er im Lenz dieses Jahres den „Ring" inszenierte, und umgekehrt in der Mitwirkung Toscaninis als Dirigent bei den diesjährigen Bayreuther Festspielen ein kulturpolitisches Ereignis, dessen Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Als Symptom dafür müssen wir auch den Besuch der Kronprinzessin von Italien in Bayreuth erkennen, die

Graf Albert Apponyi

Der bekannte greise ungarische Staatsmann

als erstes Mitglied der Herrscherfamilien jener Mächte, mit denen wir im Kriege lagen, wieder deutschen Boden betrat!

Josef Stolzing.

Siegfried Wagner †

Der Sieger im Europarundflug

Der deutsche Flieger Morzik mit 427 Punkten — Zweiter ist Poß

Berlin, 8. August.

Von der Internationalen Sportkommission wurde am Donnerstagnachmittag als diesjähriger Sieger im Internationalen Rundflug 1930 der deutsche Flieger Morzik festgestellt, der 427 Punkte erzielt hat. Morzik, der ein Flugzeug der Bayerischen Flugzeugwerke flog, hat damit zum zweitenmal den vom Französischen Aeroklub gestifteten Internationalen Wanderpreis erhalten. Dies bedeutet, daß der nächste Europarundflug im Jahre 1932 wieder von Deutschland veranstaltet wird.

Zweiter wurde der Klemmflieger Poß mit 423 Punkten und dritter der Klemmflieger Notz mit 419 Punkten. Sämtliche drei Flieger haben Argusmotoren benutzt. Es folgen sodann als vierte Miß Spooner mit 416, als 5. Polte mit 409, als 6. Carberry mit 405, als 7. von Massenbach mit 399, als 8. Broad mit 395, als 9. Krüger mit 394, und als 10. Dinard mit 385.

Die weitere Reihenfolge ist: Osterkamp mit 384, von Köppen mit 383, Lusser mit 363, Ritticz mit 342, Thorn mit 338, Finat mit 337, Plonsynski mit 336, Siebel mit 335, Wieckowski mit 329, Dr. Pasewaldt mit 318, Arrachart mit 311, von Waldau mit 305, Benz mit 304, Gothe mit 288, von Freyberg mit 272, Erzherzog von Habsburg-Bourbon mit 245, Lady Bailey mit 234, Bajan mit 225, Roeder mit 217, Gedgowd mit 169, Andrews mit 163.

Ein Erdrutsch im italienischen Erdbebengebiet

Die Bevölkerung des Dorfes hat die Wohnungen verlassen

Rom, 8. August.

Nach einer Meldung aus Benevento hat sich am Fuße des hochgelegenen Städtchens Tacco Caudio im Zusammenhang mit dem letzten großen Erdbeben ein gefährlicher Erdrutsch gebildet. Die gesamte Bevölkerung mußte ihre Wohnungen verlassen und im Freien Obdach suchen. Der Präfekt der Provinz hat sofort Hilfe nach Tacco bringen lassen. Genaue Angaben über den Umfang dieser neuen Naturkatastrophe liegen noch nicht vor.

Inzwischen konnte das außerordentliche Hilfswerk für das Erdbebengebiet am Donnerstag eingestellt werden, nachdem die notwendigen Zeltlager überall errichtet, Gas- und Wasserleitungen wieder hergestellt sind und besondere Lebensmittelzufuhr nicht mehr erforderlich ist. 5000 Arbeiter sind für die Durchführung der Wiederaufbauarbeiten eingestellt worden.

In der Provinz Trient dauert das Unwetter weiter fort. Auf einer Alm wurden von einem Blitz 17 Kühe erschlagen. Auf der Strecke Trient—Verona wurde ein Gleis der Bahnstrecke von einem Erdrutsch verschüttet. Die Lokomotive eines beschleunigten Personenzuges entgleiste, ohne daß jedoch Personen zu Schaden kamen. Der Verkehr konnte auf dem anderen Gleise aufrecht erhalten werden.

Wieder ein finnischer Bauer verschleppt

Helsingfors, 8. August.

Wie gemeldet wird, haben russische Soldaten wieder einen finnischen Bauern bei Oulankojoki über die Grenze verschleppt. Inzwischen ist von den Russen die Leiche des Bauern ausgeliefert worden, der in der vorigen Woche in Salmi ermordet wurde. Von russischer Seite wird zugegeben, daß der Bauer erschossen worden sei, jedoch behauptet, daß dies auf russischem Gebiet geschehen sei. Von finnischer Seite wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß der Tatort auf finnischem Gebiet liegt. Auch sei die ganze Gegend seit 1912 durch ein Staket abgegrenzt. Es sei daher völlig einwandfrei festgestellt, daß der Mord auf finnischem und nicht auf russischem Gebiet geschehen sei.

Zu Füßen eines riesigen Senders

(Schluß)

In luftiger Höhe spannt sich das Drahtseil. Am Fuße der Masten ziehen an ihm schwere Gewichte, um die Straffheit des Seiles stets gleichmäßig zu erhalten, denn Winddruck und Schneelast sind bedeutend. Zerrungen und Schwankungen würden ein Zerreißen des Seiles zur Folge haben.

Der Erdanschluß des Senders besteht aus einem weitverzweigten Netz aus Kupferdraht, das in den Boden eingegraben ist. Außerdem besteht eine Verbindung mit dem Grundwasser, das in einer Tiefe von 18 Meter unter der Erdoberfläche liegt. Ein besteigbarer Schacht führt hinunter.

Jahrzehntelange Studien, Versuche und Beobachtungen gingen dem Werke voraus.

Neben der maschinellen und elektrischen Apparatur ist es die Holzkonstruktion der fast 80 Meter hohen Masten, die Bewunderung erregt.

Viresto.

Die Rundfunksendeanlage in München-Stadelheim wurde im Januar 1926 in Betrieb genommen. Kurz vorher waren die beiden eisernen Antennentürme fertiggestellt worden, die zuvor während des Sommers 1925 auf dem Gelände der Deutschen Verkehrsausstellung in München gestanden hatten und dort wegen ihrer eleganten Form oft bewundert worden waren. Es zeigte sich jedoch während des Betriebes, daß durch die Anordnung der Antennenanlage ein unverhältnismäßig hoher Energieverlust bedingt war, demgegenüber man auf Abhilfe bedacht sein mußte.

Man zog zu diesem Zweck in erster Linie die Erstellung hölzerner Funktürme in Betracht, wie solche in der Umgebung Münchens

Toscanini — Daniela Thode Graf Gil Gravina

bereits mehrfach mit gutem Erfolge erbaut worden sind.

Um die Lebensdauer des Holzes zu erhöhen, wurde es nach der Verzimmerung im Werk mit einem Durchtränkungsmittel behandelt, wie es für die Konservierung von Telegraphenmasten verwendet wird. Die eisernen Verbindungsmittel im unteren Teile beider Türme wurden mit einem Rostschutzanstrich versehen.

Todes-Anzeige

Unser verdienter

Pg. Theodor Bauer

Apotheker

ist im Gebirge durch Steinschlag tödlich verunglückt.

In tiefer Erschütterung stehen wir an der Bahre eines unserer ältesten Mitkämpfer. Treu, unentwegt und hilfsbereit stand Pg. Bauer seit Beginn der Bewegung zur Fahne Adolf Hitlers, unerschütterlich im Glauben an die Wiederauferstehung des Vaterlandes. Seine edle Persönlichkeit wird immer in unserem Andenken fortleben.

Ortsgruppe Esslingen a. N.

Revolution 1933

von

* * *

Alle Rechte vom Verlag gewahrt. Printed in Germany / Copyright 1930 by Brunnen-Verlag, Karl Winckler, Berlin

Wir denken gar nicht daran, den Versprechungen dieser Herren hier zu folgen, die Arbeiterschaft wird selbst darüber wachen, daß ihr Lebensstandard nicht angetastet wird! Und wenn sie uns noch viel gerissenere Redner auf den Hals hetzen, wir haben unsere Augen auf und wissen, was uns nottut selbst!..."

Oldenkamp sprang auf: „Der Arbeiter lebt nicht von Tarifkämpfen, sondern von dem Brot des Bauern, der die Maschinen des Arbeiters kauft!"

Der Stadtrat unterbrach. „Dann wäre also die Arbeiterbewegung Ihrer Ansicht nach vollkommen überflüssig! —"

„Nein", erwiderte Oldenkamp, „aber sie soll erkennen, daß sie auf Gedeih und Verderb ein Teil der Nation ist, und daß sie alle Kräfte daran setzen soll, diese Nation so blühend wie möglich zu machen... weil sie nur dann auf die Dauer satt wird ... das ist es."

„Genossen", unterbrach der Stadtrat, „wenn ich den Herrn Referenten so allmählich richtig verstehe, dann meint er also, wir müßten uns als Teil der Nation fühlen ...", er sprach die Worte mit breitem Munde langsam und ironisch aus ..., „als Teil der Nation — das heißt denn also, daß wir in dem englischen und dem französischen und jedem anderen Arbeiter einen Feind, womöglich einen Erbfeind sehen sollen. Das heißt dann, wenn es mal wieder soweit ist, daß wir singen sollen: Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen, und dann können wir wieder für die Nation und die Herren von der Großindustrie ins Feld marschieren, damit die Herren an den Kriegslieferungen sich gesund machen. Und dann wird hier im Lande schon wieder so'n Vater des Volkes auftauchen, so'n Willem oder so, und dann können wir wieder Hoch schreien und Heil dir im Siegerkranz singen. Das heißt es nämlich, wenn hier von der ‚Nation' geredet wird. Ich frage euch, Genossen, wollt ihr das? Wer wieder mal die Knarre auf den Buckel nehmen will mit Gott für Kaiser und Reich, der stehe auf!! —"

Ein stürmisches Gelächter setzte ein.

Oldenkamp wurde bleich... ein Zittern lief durch seine Glieder, er biß sich auf die Lippen und atmete tief. Auf einmal wußte er... hier ist jedes Wort umsonst... hier geht es nicht um Gründe, um Verstehen, um ehrliches Suchen... hier steht ein Mann, der will nicht sehen... und die beiden Rassen Deutschlands standen sich in diesen beiden Männern gegenüber... der Kriegsfreiwillige von 1914, der geblieben war, was er in den Jahren der Granaten wurde, und jener Mann, der sich innerlich lossagte von der Nation, der sie nicht sah, verneinte, haßte... der Beamte der Arbeiterbewegung, der von der Nation nichts wissen wollte...

Da trat Oldenkamp auf ihn zu und faßte ihn am Rock: „Hören Sie, Mann, es wird vielleicht nicht lange dauern, da werden wir uns hier wiedertreffen. Ich will Ihnen nur wünschen, daß Sie dann noch den Mut haben werden, hier dieselben Gedanken zu äußern. Sehen Sie denn nicht, daß das ganze deutsche Volk — und der deutsche Arbeiter mit diesem Volk zusammen — am Abgrund steht? Sehen Sie denn nicht, daß nur gemeinsame Arbeit uns alle retten kann? Sehen Sie denn nicht, daß kein Mensch in der weiten Welt uns hilft, weil wir etwa Sozialisten oder Republikaner sind? Begreifen Sie denn nicht, daß es jetzt hier gar nicht mehr um Theorien und Meinungen geht, sondern um das einfachste Essen und Trinken? Erkennen Sie denn nicht, daß Sie Ihre Arbeiterbewegung verraten, daß Sie den Hunger an tausend Tische tragen, wenn Sie es nicht über das Herz bringen, eine einzige alte Theorie wegzutun? Sie reden von Arbeitslosen und ihrem Elend, aber Sie tun nichts, um das Elend durch Arbeit und Organisation zu lindern. Von Ihren Reden, Herr, wird kein Prolet satt, aber von dem, was draußen auf den Äckern wächst, davon könnten sie leben. Sie sind ein Verräter! Sie! Ja, Sie!!"

„Ich bitte ums Wort!" rief der Stadtrat, „ich bin hier angegriffen und beleidigt worden!"

„Nein", rief Oldenkamp, „wir haben keine Zeit und Lust, uns weiter mit solchen Menschen zu unterhalten."

„Ausreden lassen! Wort erteilen!" rief es aus der Versammlung. „Schluß! Aufhören!" hallten andere Rufe. Der Vorsitzende schwang die Glocke, die Gäste sprangen auf und riefen wirr durcheinander... ein wilder Spektakel setzte ein. Einige Genossen des Stadtrates drängten sich nach vorn, schlossen Oldenkamp ein. Andere Zuhörer sprangen auf und eilten zum Schutze herbei. Und auf einmal kam ein Aschbecher geflogen und traf Oldenkamp am Kopf...

Das war das Signal.

Tische wurden umgerissen, Stühle wurden in der Luft geschwungen, Stöcke in derben Händen fuchtelten umher. In einer Ecke ertönte die Internationale, in einer anderen das Deutschlandlied. Und ehe der Vorsitzende imstande gewesen wäre, Ruhe zu schaffen, wälzten sich zwei Männer am Boden, die Hand an der Kehle, Fäuste krachten in Gesichter, Füße traten auf Leiber, Stöcke und Stuhlbeine schlugen zu. Johlen und Schreien und Fluchen wirbelte wüst durcheinander. Die Versammlung löste sich in Prügeleien auf...

Schließlich räumte die Schupo den Saal und stellte die Ordnung wieder her. Namen wurden aufgeschrieben, Verhaftete wurden abgeführt, Sanitäter verbanden blutende Köpfe ...die beiden deutschen Nationen hatten sich wieder einmal politisch unterhalten.

An diesem Abend saß der Privatgelehrte Dr. Hartenstein bei dem neuen Führer des Landblockes. Schweigend hatte der Führer ihm zugehört und nun schob Dr. Hartenstein die Ausarbeitungen über den Tisch und erhob sich. Seine Augen brannten in den Augen des anderen, und seine Stimme drängte, leise, aber mit eindringlicher Glut, sprach er...

„Sie müssen doch begreifen, daß Sie jetzt nicht nur halbe Arbeit tun dürfen! Sie müssen doch einsehen, daß es gilt, die Ursachen für den Niedergang zu erkennen, und an diesen tiefsten Ursachen mit der Gegenarbeit zu beginnen! Sie sagen: Arbeitsdienstpflicht — gut, richtig. Aber was soll das alles in einem Staat, in einem Volk, dessen Wirtschaft durch den Irrsinn der Goldwährung erwürgt wird? Sie können Ihre Pläne nicht durchführen, wenn Sie nicht auf allen Gebieten aufräumen mit den verbrauchten, überlebten, abgestandenen Anschauungen des vergangenen Jahrhunderts. Begreifen Sie doch, daß diese Krise deshalb so groß und gefahrdrohend wurde, weil eine zwecklose Golddeckungsklausel, eine wirtschaftstötende Kredit- und Diskontpolitik erzwang! Hier liegt fast der tiefste Grund für die Aussaugung des Landes, krönen Sie Ihren Plan, alle Kräfte der Nation zu ihrer Rettung zu mobilisieren dadurch, daß Sie den Kampf aufnehmen für eine neue Währungsordnung, die erst ermöglicht, alle arbeitslosen Kräfte voll einzusetzen! Ich erinnere Sie an die Engländer Soddy und Kitson, die auf diese Dinge schon lange hingewiesen haben, ich erinnere an alle die Namen, die ich in meinem Manuskript anführe ... helfen Sie dazu, daß dieser Würgestrick, den die Wallstreet um uns alle hält, zerrissen wird ..."

„Man wird uns das vom Ausland her nicht gestatten! Die Golddeckung ist ausdrücklich im Youngplan vorgesehen!"

„Dann ergänzen Sie Ihre Arbeit, indem Sie zeigen, daß das Ausland uns planmäßig hindert, aus der Notlage zu kommen! Sie können damit einen weiteren Schritt tun, und aus der jetzigen verfahrenen Lage, wo Arbeiter gegen Bauern stehen, die gemeinsame Front nach außen entstehen lassen. Ohne Kampf nach außen werden wir niemals frei werden! Aber der Kampf muß so geführt werden, daß ein neuer und mitreißender Ruf zur Freiheit aller Völker von uns, von Deutschland ausgeht! Deutschland muß der Vorkämpfer werden für die wahre Freiheit der Nationen, die alle ausnahmslos der Wallstreet verfallen sind. Sie alle werden mit der mittelalterlichen Psychose des Goldwahns in geistiger und wirtschaftlicher Abhängigkeit erhalten, ihnen allen droht dasselbe Geschick, das uns jetzt erfaßt. Wir müssen die Bahn brechen für eine neue und gerechtere Welt, für Sinn und Ordnung... dann werden wir auch frei werden... aber auch nur so!!"

„Ich werde Ihre Pläne prüfen, wenn wir diese Kampagne beendet haben..."

Aber was sollte noch dieses Volksbegehren? Was sollte diese letzte Anspannung aller Kräfte? Die Wellen der Krise stürmten über die deutschen Lande, und sie brandeten höher und höher empor an den Pfeilern des Staates.

Die Grundpfeiler begannen zu zittern... war das die Zeit für Reformen? Die Flutwellen stiegen unaufhaltsam.

Wann werden die Pfeiler einstürzen?

Wie lange hält der Frieden in diesem Deutschland?

Wie lange?

IV.

Wie lange hält der Frieden in diesem bedrückten Deutschland? Er bricht, sobald gröbere Fäuste an die Gurgel dieses Staates greifen. Sie sind da... wehe, wenn sie zupacken.

(Fortsetzung folgt.)

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter“ — Ausgabe 188 vom 9. August 1930

4000 in Grafing bei Adolf Hitler

Die ganze Umgebung mobil — Auch das flache Land nationalsozialistisch

Grafing, 9. August.

Das war Grafings größter Tag gestern wohl seit Jahren. Der ganze Markt war in Aufregung und Bewegung. Autos, Motorräder, Fahrräder und dazwischen Massen von Menschen. Bauern, Arbeiter, Landarbeiter, Pfarrer und Bürger und dann wieder Autos, Kraftwagen der Reichspost, vollgepfropft mit Menschen, Braunhemden und Weißhemden, Gegner und Freunde und Fahnen dazwischen: Rot und weiß mit dem Hakenkreuz.

Unser Volk in seiner Not war es, das da hinwogte und sich drängte zur großen Turnhalle, in der Adolf Hitler sprechen sollte. Um sieben Uhr war die Halle übefüllt und mußte polizeilich gesperrt werden. Und bald darauf bot auch die Parallelversammlung das gleiche Bild. 3000 in der Turnhalle, 1000 in dem anderen Saal und Hunderte vor der Halle, die wenigstens Hitler sehen wollten.

Aus der ganzen fernen und nahen Umgebung, bis von den ersten Tälern der beginnenden Berge hatte sie allein das Wort angezogen und kommen lassen nach Grafing: Hitler spricht.

Drinnen im Saale spielte einstweilen die Brucker S.A.-Kapelle, 30 Mann stark, aus einem winzig kleinen Ort. Und draußen leuchteten im sinkenden Abendschein die Wände und Gipfel der Berge, leuchteten die Fahnen der Stürme aus Bad Aibling und Grafing, Ebersberg und Bruck, Rosenheim und all den kleinen Dorfgemeinden, in denen sich heute gleich einer Kette Ortsgruppe um Ortsgruppe der N.S.D.A.P. reiht. Und leuchteten die weißen und braunen Hemden nicht minder als die Augen ihrer Träger, die geduldig standen und warteten, wie die Hundert anderen, die der Saal nicht mehr fassen konnte, auf den Führer, den Retter ...

Ja, da standen und warteten sie, die Proleten ohne Kragen, die Bauern mit Bärten und Pfeifen, die Bürger, aus ihrem Spießertum durch die Not gerissen, und zum Kampf bereit, sie alle und suchten Rettung, und waren hier schon nicht mehr Klassen und Stände, nicht Bauern und Landarbeiter, Händler und Angestellte mehr; sondern ein Heer suchender armer deutscher Volksgenossen.

Da fragen die anderen, die Parteibonzen rechts und links, und schütteln die Köpfe, und können nicht verstehen, daß all die Versammlungen der Nationalsozialisten, gleich wo und wann sie sind, die Massen aufweisen, die sie nie auf die Beine brachten und bringen. Fragt sie doch, die da standen, warum sie kamen, und sie werden euch alle die gleiche Antwort geben: Die Not und die Hoffnung.

Und von der sprach dann Adolf Hitler, umgeben von Fahnen und seinen treuen S.A.-Jungen, empfangen von Jubel, und 3000 hingen an seinem Munde und nahmen auf in sich die Worte des Führers.

Wen die Not und der Kampf hart gemacht und das Ringen mit der Ackerscholle um Brot draußen in den weiten Feldern und Wiesen Schweigen lehrte, der wird nicht so rasch aufflammen und begeistert Beifall klatschen, wie der Städter.

Die am Lande kennen das nicht. Die schütteln langsam und beständig ihren Kopf, murmeln ihr „stimmt“ halblaut vor sich hin. Das ist der Beifall, und er kommt nicht minder von Herzen und ist nicht minder wert wie der lauteste und dröhnendste Beifall.

Über zwei Stunden predigte Adolf Hitler. Nichts anderes, nichts mehr und weniger, als vor vier Tagen in Frankfurt vor 25 000, vor zwei Tagen in Würzburg vor 8000: Selbstbesinnung, Glaube an die eigene Kraft, und Wille zum Kampf. Keine Wahlrede, keine Parteirede, eine Rede allein an das deutsche Volk....

Sie alle hatten begriffen, was der oben vor ihnen sagte. Ihr Beifall zum Schlusse bewies es. Und das Deutschlandlied, das sie alle mitsangen mit zum Himmel gestreckten Armen, war Zeuge, daß hier nicht Parteipolitik getrieben, sondern des deutschen Volkes Auferstehung und Kampf gepredigt worden war.

Dann leerte sich wieder der Saal. Während die Autos hupten, die Scheinwerfer leuchteten, die Massen schweigend sich drängten und schoben, und heimzogen in ihre Dörfer, zu künden und zu werben für Adolf Hitler, dem Führer und seinen Worten, stand er schon wieder im Saal und sprach zu den anderen, die auf ihn gewartet.

J. Berchtold.

Riesengewinne für die Prominenten
Kein Geld für die Musiker

Mit den ganz eigentümlichen Zuständen im Gärtnerplatz-Theater haben wir uns wiederholt beschäftigt. Begann doch die Tätigkeit des neuen Direktors Dewald damit, daß er das vortreffliche Orchester durch Entlassung altbewährter Mitglieder stark verkleinerte und Lieblinge des Münchener Publikums, wie Seybold, die Mia Maree und Dely Drexler nur noch gastspielweise auftreten ließ. Anderseits zog er auswärtige sogenannte „Prominente“ heran, die natürlich riesige Gagen bekommen.

Gegenwärtig läuft „Das Land des Lächelns“ über die Bretter des Gärtnerplatz-Theaters, das, wie wir aus guter Quelle hören, die Direktion folgende Gagen kostet: Der Komponist Franz Lehar, der selbst jede Vorstellung leitet, erhält 2000, Kammersänger Richard Tauber ebenfalls 2000, Hella Kürth 800 und Sonja Schaucher 500 M. für jeden Abend! Also zusammen 5300 Mark täglich!

Nun hatte man zu der von dem Komponisten geforderten Verstärkung des Orchesters 16 Musiker herangezogen, die bei Übernahme des Theaters durch Direktor Dewald abgebaut worden waren. Diesen wurde für sieben Proben 30 Mark für jeden Musiker zugesagt, aber bis noch vor wenigen Tagen waren sie noch nicht im Besitz dieser kleinen Summe. Lächerlich bescheiden im Verhältnis zu den Riesengagen der „Prominenten“. So oft sie aber beim Kassierer vorsprachen, erhielten sie den Bescheid, daß sie warten müßten. Es sei augenblicklich kein Geld in der Kasse, und zuerst müßten die „Prominenten“ befriedigt werden. Was sagen die Prominenten dazu? Können sie wirklich die Riesengagen ruhig einstecken, wenn die 16 armen Musiker zusammen wochenlang auf schäbige 500 Mark warten müssen?

*

Im Anschluß daran teilen wir mit, daß der „Internationale Varieté-Theater-Direktoren-Verband, Bezirk Süd“, München, Odeonsplatz 18, es für zweckmäßig fand, uns unterm 29. Juli folgenden Brief zu schreiben:

An die
Schriftleitung des Völkischen Beobachters
München

Sehr geehrte Herren!

Sie halten es für richtig, unser Mitglied Julius Dewald, Direktor des Gärtnerplatztheaters, in Ihrem Blatte ständig stark anzugreifen. Allerdings ohne bekanntzugeben, wie er es besser machen sollte.

Wir betrachten es als unsere Pflicht, Sie ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß Herr Dewald — auf welchem Irrtum Ihre Angriffe beruhen — kein Jude, sondern Katholik ist. Vielleicht veranlaßt Sie dies, sein Wirken mit mehr Objektivität zu beurteilen.

Hochachtungsvoll
ergebenst!
Internationaler Varieté-Theater-Direktoren-Verband, Bezirk Süd
(Unterschrift unleserlich.)

*

Ungeachtet unserer bekannten antijüdischen Politik haben wir doch niemals einen Künstler einzig deshalb angegriffen oder ungünstig kritisiert, weil er Jude ist; es war uns auch schon lange bekannt, daß Direktor Julius Dewald katholisch getauft wurde. (Durch die Taufe wird bekanntlich an der Rasse nichts geändert.) Ganz abgesehen davon, daß wir der modernen Operette grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen, weil sie auch ein Produkt des künstlerischen Verfalls unserer Zeit ist, haben wir in unseren Kritiken der Aufführungen des Gärtnerplatz-Theaters stets klar und deutlich herausgesagt, was uns daran mißfiel.

Uns Mangel an Objektivität vorzuwerfen, ist also eine Anmaßung, die wir nicht entschieden genug zurückweisen müssen!

Der genannte Verband täte sehr viel besser daran, sich um das soziale Elend der Masse der Bühnenkünstler, die nicht zu Prominenten emporgelobhudelt werden, zu bekümmern und lieber dafür zu sorgen, daß die Riesengagen der „Prominenten“ ganz gehörig abgebaut werden, anstatt uns unverschämte Briefe zu schreiben!

Deutscher, inseriere nur in deutschen Zeitungen

Vor mir liegt ein „jüdisches Wochenblatt“ aus der nordbayerischen Gegend, eine interessante Schrift, besonders was ihren Anzeigenteil anlangt. Halt, wo sind denn die Inserate der jüdischen Firmen in diesem jüdischen Blatt? Drei aufeinanderfolgende Nummern sind es, die ich durchblättere, **doch bei einer Nachforschung nach den Inserenten ergibt sich, daß ganze vier Juden darin inseriert haben.** Ist das nicht komisch, ein Witz könnte man glauben, stände nicht auf dem Titelblatt „Jüdisches Wochenblatt“. Und dadurch wird diese Angelegenheit zu einer sehr ernsten, bedauerlichen und für den dummen deutschen christlichen Michel charakteristischen. Deutscher, glaubst du denn etwa, der Jude kaufe zuerst bei dir und dann erst, wenn du seinen Wünschen nicht gerecht werden kannst, bei seinem Rassegenossen? Bist du denn derart verblendet, daß du den Unsinn deines Handelns nicht bemerkst? **Bildest du dir ein, daß der Jude bei dir kauft, weil du durch dein Inserat es ermöglicht hast, daß er seine Zeitung umsonst beziehen kann?** Willst du wirklich dem Juden auch noch seine Stammeszeitung bezahlen, abgesehen davon, daß es dir auch schon so schlecht genug geht?

Ein Beispiel dafür, wie es dir ergehen kann, wenn du Judäa zu viel Vertrauen schenkst: Ein Kaffeehausbesitzer hatte ein gut gehendes Geschäft. Er hatte sich nie überlegt, was für Folgen es haben kann, wenn er durch Inserate die Anwesenheit von Juden und jüdischen Verbindungen förderte. Als er anläßlich der Befreiungsfeiern in seinem Kaffeehaus auch Befreiungsrummel veranstaltete, da nahm das ganze jüdische Gesoxe einen kleinen Vorfall einer Auseinandersetzung zwischen Gästen, wie sie alltäglich sind, zum Anlaß, **sofort durch eine Publikation in dem oben genannten „Jüdischen Wochenblatt“ (mit den christlichen Inseraten!!) zum Meiden seines Kaffeehauses aufzufordern.** Das hat der Mann nun von seiner Judenfreundschaft!

Und darum lasse es dir noch einmal einhämmern, laß dich nicht mit Juden in Geschäfte ein, inseriere nicht in seinen Zeitungen, du bist und bleibst sonst stets der dumme, hereingelegte deutsche Michel!

Der Landtag läßt sich Zeit

Zusammentritt erst übernächste Woche

München, 7. August.

Landtagspräsident Stang hat entsprechend dem Ersuchen der sozialdemokratischen Fraktion die nächste Sitzung des Ältestenrates des Landtages auf kommenden Dienstag, den 12. August, nachmittags 4 Uhr, anberaumt.

In dieser Sitzung wird bekanntlich der Ältestenrat über die Einberufung einer Vollsitzung des Landtages zur Beratung des sozialdemokratischen Gesetzentwurfes gegen die Schlachtsteuerverordnung zu beschließen haben.

*

Mit Rücksicht darauf, daß der Ältestenrat des Landtages erst am Dienstag nächster Woche zusammentritt, auf Freitag, den 15. August, aber ein katholischer Feiertag fällt, dürfte der Wiederzusammentritt des Landtagsplenums erst in der übernächsten Woche erfolgen.

Dies wird in Landtagskreisen um so mehr angenommen, als die erste Vollsitzung nur von kurzer Dauer sein wird und sich auf die Überweisung des Initiativgesetzentwurfes an den Haushaltsausschuß beschränken dürfte. Die Anberaumung der Vollsitzung erst in der übernächsten Woche dagegen wird es ermöglichen, im unmittelbaren Anschluß an die Vollsitzung gleich die Ausschußberatung durchzuführen und dann wieder das Landtagsplenum zusammentreten zu lassen, so daß die Beratungen in unmittelbarer Aufeinanderfolge vor sich gehen können.

Aus Bayerns Gauen

Weitere Beileidstelegramme im Hause Wahnfried

Bayreuth, 8. August.

Im Hause Wahnfried trafen weitere Beileidstelegramme ein vom Herzog Wilhelm von Reuß und Gattin, Fürst von Wied, Prinzessin Theodora von Reuß, Kronprinz Friedrich von Dänemark, Fürst Albrecht von Thurn und Taxis, Kaiser Wilhelm von Doorn und Kaiserin Wilhelm aus Salzburg, Großherzogin von Oldenburg, Erbprinz und Prinzessin v. Waldeck, Großherzogin Alexander Friedrich v. Hessen, Kronprinz Wilhelm und Kronprinzessin Cäcilie von Preußen, Kronprinz Rupprecht v. Bayern, Herzogin Charlotte von Württemberg, König Ferdinand von Bulgarien, Großherzog Alexander Friedrich von Mecklenburg, Prinz zu Fürstenberg, Prinz Alfons von Bayern, Herzogin von Anhalt.

Bei der Ausgabe der Karten für die Trauergäste mußten Schutzleute eingesetzt werden, da der Andrang auf der Treppe des Rathauses lebensgefährlich zu werden drohte. Nur 300 Karten konnten freihändig vergeben werden, da die restlichen 1200 Karten bereits für die Angehörigen des Hauses Wahnfried, für die Festspielteilnehmer, für Festspielgäste, für die Spitzen der Behörden usw. reserviert waren.

Tödlicher Straßenbahnunfall

Nürnberg. Am Donnerstag kurz nach 2 Uhr nachmittags wurde am Königstor der verheiratete Straßenbahnschaffner Heß, der als Schaffner der Linie 5 amtierte, von dem Anhängewagen überfahren und sofort getötet. Der Straßenbahnschaffner wollte einer Frau beim Aussteigen auf den anfahrenden Zug helfen, glitt dabei aber aus und geriet unter den zweiten Wagen. Der Verunglückte war 38 Jahre alt und Vater von drei unmündigen Kindern.

Unter einem Wagen erdrückt

Miltenberg, 8. August. An der Staustufe Kleinheubach ereigneten sich kurz hintereinander zwei Unglücksfälle, von denen der erste sehr schwerer Natur ist. Der Schmied August Keller von Miltenberg war an einem Zug von Kippwagen unter einem Wagen liegend, mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Plötzlich zog die Lokomotive an und ein Wagen ging über Keller hinweg. Mit schweren Beckenbrüchen und inneren Verletzungen wurde der Verunglückte in das Krankenhaus eingeliefert. Es besteht Lebensgefahr. Keller steht in den fünfziger Jahren.

Der Zahlmeister Albrecht Balles von Burgstadt arbeitete an der Ramme und fiel auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise herunter, wobei er sich nicht unerhebliche Verletzungen in der Rückenmarkgegend zuzog.

*

Wohnhaus, Scheune und Stall eingeäschert.

Winnweiler (Pfalz). In der Nacht zum Montag brach in dem Anwesen der Witwe Jakob Schwab in Nußbach in der Nordpfalz Großfeuer aus, dem das Wohnhaus, die Scheune und der Stall zum Opfer fielen. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt. Die stark gefährdeten Nachbarhäuser konnten vom Übergreifen des Feuers bewahrt bleiben. Der Schaden ist erheblich.

Aus Furcht vor Strafe in den Tod.

Pirmasens (Pfalz). Der an der Horebstraße wohnhafte 19 Jahre alte Walter Stritzinger sollte am Dienstagvormittag wegen einer Verfehlung nach § 176 festgenommen werden. Als die Polizei im elterlichen Anwesen erschien, begab sich der junge Mann auf den Speicher und stürzte sich vom Dachfenster aus in den gepflasterten Hof hinunter, wo er nach wenigen Minuten verschied.

Absturz in den Bergen

Bozen, 8. August.

In den Felsen der Boespitze in den Sella-Alpen fanden Bergsteiger den Körper eines abgestürzten Touristen vor, der ausgestreckt auf einer Felsenstufe lag. Der Tod war bereits eingetreten. Aus den Dokumenten, die man bei dem Toten vorfand, ging hervor, daß es sich um den Universitäts-Dozenten Dr. Anton Soehner aus Wien handelt. Der Absturz dürfte vor zwei Tagen erfolgt sein.

Wieder über 100 Verkehrs-Unfälle in München

27 Schwerverletzte in einer Woche.

München, 7. August.

Trotz aller Mahnungen und Warnungen haben sich in München in der Woche vom 27. Juli mit 2. August wieder 103 Verkehrsunfälle ereignet, 88 Kraftfahrzeuge, 41 Radfahrer und 25 Fußgänger waren an den Unfällen beteiligt. Insgesamt wurden 83 Personen verletzt; 27 trugen schwere Verletzungen davon.

„Kaufmannsgehilfe und Nationalsozialismus“

Aus Kreisen des D.H.V. wird uns geschrieben:

Die Kaufmannsgehilfen in Industrie, Handel und Gewerbe werden sich mehr und mehr zu dem erst jungen, aber tatvollen Nationalsozialismus bekennen.

Gerade wir kennen aus Beruf und Praxis die Macht des Großkapitals, welches sich meist in jüdischen Händen befindet. Wir kennen die wirtschaftlichen Verflechtungen und Kämpfe der großen Industriegruppen, Konzerne, Trusts usw. Täglich haben viele der Kollegen einen Einblick in die wirtschaftlich so ungesunden Verhältnisse für unser deutsches Volk. Die fortschreitende Industrialisierung und Nationalisierung der Groß- und Mittelbetriebe haben manchen unserer älteren Berufskollegen auf die Straße gesetzt. Soziale Gesetze (Schutz der älteren Angestellten bei Kündigungen usw.) nützen wenig. Die beständige Arbeitslosigkeit greift auch seit einem Jahr in die Reihen der jungen Kaufmannsgehilfen über. In den Verdienstjahren stehen viele Kollegen, durchweg junge Leute im Alter von 19—25 Jahren, ohne Verdienst und Mittel da. Die älteren Angestellten können keine Stellung mehr finden, sie sind zu alt und abgebraucht. Man glaubt das Recht an Arbeit verloren zu haben. Auch das Arbeitsamt kann mit der kleinen Unterstützung nicht helfen.

Verbittert finden sich diese Kollegen in das traurige Los. Vielleicht werden unsere „berufsständischen“ Abgeordneten bald einsehen, daß in den Kreisen der Geldsackpolitiker unsere Sache nicht vertreten werden kann.

Darum, Kaufmannsgehilfen, die ihr noch im Lager der Rechten sitzt, eurer Gesinnung nach aber Nationalsozialisten seid, schließt euch fester an uns. Alte und junge Kaufmannsgehilfen, werdet Kämpfer für den nationalen Sozialismus! Einheit ist Macht. Und Macht führt zum Sieg!

Wählt Liste 9 — Wählt Liste 9

Münchener auf!
Nationalsozialisten!

Heraus zur großen öffentlichen

Wähler-Massenkundgebung

am **Freitag den 8. August**, abends 8 Uhr, im **Zirkusgebäude** am Marsfeld

Es spricht der **Pour-le-mérite-Flieger und Führer der Richthofen-Jagdstaffel im Weltkriege:**

Pg. Hauptm. Goering, M. d. R.
(ehem. Führer der S.A. 1923)

über das Thema:

Der Frontsoldatengeist 1914—1918
und die
„Frontsoldaten“-Erfüllungspolitiker von heute!

Arbeitslose Volksgenossen freien Eintritt! — Juden ist der Zutritt verboten

Einlaß ab 6 Uhr abends. Eintritt 50 Pf. Numerierte Plätze zu M. 1.— und 2.— in der Gaugeschäftsstelle, Schellingstr. 37/I

Gau Groß-München
gez. Adolf Wagner, M. d. L.

Rheingold

Prinzregententheater: Donners Motiv rief zum Beginn des Rheingold und hiermit zum Ring des Nibelungen. Der Kampf um die Weltherrschaft, die Wotan mit dem Schwert, Alberich mit dem Gold gewinnen will, tritt an uns heran. Hans Knappertsbusch Vorliebe für breite Tempi gaben auch hier der musikalischen Ausprägung das Hauptgepräge; leider geht er aber damit oft zu weit, und manche Szene würde durch flüssigeres Zeitmaß nur gewinnen.

Der Mittelpunkt des Abends war Wilhelm Rodes idealer Göttervater Wotan. Neben ihm Luise Willers hoheitsvolle Fricka, sowie Julius Pölzers jugendlicher Froh. Fritz Fitzau ist entschieden der beste Loge, den man seit vielen Jahren hier gehört hat. Mit Bedauern sehen wir den Künstler nach Kassel scheiden. Das Riesenpaar fand in Josef Manovarda (Wien) und Paul Bender die richtigen Vertreter. Besonders der Letztere schuf mit seinem Fafner wieder eine ganze Gestalt! Als Alberich erschien Leo Schützendorf aus Berlin, dessen Organ dem Nibelungen gut zu eigen kam und der auch darstellerisch manche interessante Züge erkennen ließ. Die Freia von Maria Nezadal war wohl eine liebliche Erscheinung, aber keine Göttin. (Daran ist sicher auch die Regie schuld.) Der Mime Carl Seidels ist als ausgezeichnete Leistung bekannt. Schön klangen die Stimmen der Damen Feuge, Kotzsche und Fichtmüller durch des Rheines Flut. In weihevollen, ernsten Tönen sang Maria Olszewska Erdas Warnung. Der Donner Erik Wildhagens wirkt durch seine Ausdruckslosigkeit direkt störend, er ließ den Hammer „Miolnir“ bald am rechten, bald am linken Arm herunterhängen, nahm ihn gelegentlich auch in beide Hände, so daß Loges Worte „deiner Hand entsinkt ja der Hammer“ eigentlich illusorisch waren. In diesem Falle ist nicht nur der Sänger, sondern auch der Regisseur Kurt Barré verantwortlich. Auch das Kostüm ist für den germanischen Gewittergott ganz ungeeignet, ebenso fehlen die Eisenhandschuhe!

Die Bühnenbilder sind an sich gut, doch sah man zum Schluß keinen Regenbogen! Die Beleuchtungs- und Regiefehler alle aufzuzählen, ist nicht möglich. Das deutsche Musikdrama verlangt nun aber, daß die Bewegung aus der Musik erwächst. So schreibt es auch der Meister vor. Wenn wir hier niemand haben, so muß man eben einen Regiegast holen. Daß aber in der Wagnerstadt München, und noch dazu bei den Festspielen, derartiges vorkommt, ist mehr als traurig!

Bl.

Das Zinnfigurenmuseum auf der Plassenburg ob Kulmbach

Von Verlagsbuchhändler August Bonneß, Potsdam.

Deutsche Geschichte umrankt den stolzen Burgbau über der Stadt Kulmbach. Ist der Gedanke daher sehr verwunderlich, daß auf dieser (seit 2 Jahren der Öffentlichkeit wieder zugängigen) Schloßburg ein Geschichtsmuseum ganz eigener Art entstehen soll?

Geschichte in plastischen Bildern! Bilder aus der deutschen Vergangenheit bis zur Gegenwart in Form von plastischen Darstellungen mit Hilfe kleiner, historisch getreu nachgebildeter Zinnfiguren sollen in lebendiger, farbenprächtiger und anschaulicher Weise wieder erstehen.

Geschichte in Tausenden und aber Tausenden von Figuren aus dem Leben des deutschen Volkes von den alten Germanen bis auf den heutigen Tag. Alle Einzelheiten friedlicher und kriegerischer Tätigkeit sollen in historisch getreuer Nachahmung der Kleidung, Werkzeuge, Waffen, der Uniformen des Heeres und seiner Ausrüstung dargestellt werden. Es sollen Bilder gegeben werden der verschiedenen Lebensberufe, der Ausübung der mannigfachen Gewerbe des täglichen Lebens und deren kulturgeschichtliche Entwicklung im Laufe der Jahrhunderte. Über den deutschen Kulturkreis hinaus sollen auch Bilder aus dem Leben anderer Völker nach Möglichkeit zur Aufstellung gelangen.

Dieses gewaltige plastische Anschauungsmaterial, daß zugleich auch zu einem Denkmal deutscher Kunst, deutschen Kunstgewerbefleißes und deutschen Industriefleißes sich gestalten wird, soll nun auf der Plassenburg systematisch gesammelt werden. Gedacht ist an Zinnfiguren aller Art, die die deutsche Zinnfigurenindustrie und das Zinngießerhandwerk in alter, neuerer und neuester Zeit geschaffen hat und noch schaffen wird.

Das Material soll unter sachverständiger Beratung sinngemäß zusammengestellt werden.

Das Zinnfigurenmuseum auf der Plassenburg soll zu einer Sehenswürdigkeit von größter Bedeutung allmählich ausgebaut werden.

Die von mir gegebene Anregung der Errichtung eines Zinnfigurenmuseums auf der Plassenburg wurde seitens des „Vereins von Freunden der Plassenburg e. V., Kulmbach“ mit großem Beifall begrüßt. Ich habe mich mit dem „deutschen Zinnfiguren-Sammler-Bund Klio e. V.“ Berlin in Verbindung gesetzt und weitgehendste Unterstützung zugesagt bekommen. Auch die deutsche Zinnfigurenindustrie wird durch großzügige Zuweisungen die Errichtung des Zinnfigurenmuseums fördern.

So wird das neue, eigenartige Museum nicht nur eine Sehenswürdigkeit für die die Plassenburg besuchenden Fremden werden, sondern auch ein Reiseziel und ein Sammelpunkt für die große Zahl der Sammler von historischen Zinnfiguren. Sie werden Gelegenheit haben, eine Gesamtübersicht über das überhaupt bestehende Figurenmaterial zu erhalten, wie sie in solcher Vollkommenheit sonst nirgends mehr zu sehen sein wird. Auch soll den Zinnfigurenfreunden die Möglichkeit geboten werden, selbsthergestellte Figuren auszustellen und Material, was sie nicht dauernd im eigenen Heim aufbewahren wollen, dem Museum als Leihgabe zur Verfügung zu stellen.

Die Kommission für die Errichtung eines Zinnfigurenmuseums auf der Plassenburg setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Für den Verein „Freunde der Plassenburg“ Verlagsbuchhändler August Bonneß, Potsdam. Für den „Klio-Sammlerbund“ Major Müller, Berlin. Für die deutsche Zinnfiguren-Industrie ein noch nicht bestimmter Vertreter. Für die Stadt Kulmbach rechtsk. 1. Bürgermeister Hacker. Als Museumsverwalter der auf der Plassenburg wohnende Verwalter des V.D.A.-Plassenburgheimes Major a. D. Schluttig.

Alle Anfragen über die Stiftung von Museumsgut und Leihgaben sind zu richten an den 1. Bundesvorstand des „Deutschen Zinnfiguren-Sammler-Bundes e. V.“, Studienrat Auerbach in Luckau (N.L.), Nordpromenade. Die rechtliche Vertretung gegenüber dem bayerischen Staat übernimmt der Verein „Freunde der Plassenburg“.

So möge denn das neue Museum recht viele Freunde und Förderer finden. Möge das Dargebotene dem heutigen Geschlecht eine stolze Erinnerung an große und glückhafte Zeiten des Vaterlandes sein und eine Mahnung, das Erbe der Väter zu ehren und zu wahren.

Staatsschauspiel. Freitag im Nationaltheater zweiter Abend des Schillerzyklus: „Fiesco“ in der Inszenierung von Richard Weichert und mit Hans Otto als Gast in der Titelrolle, der diese in der Münchner Neueinstudierung spielt.

Ein lächerlicher Einspruch. In Gotha faßte der Hauptausschuß des Stadtrates eine Entschließung, in der schärfster Einspruch gegen die Aufhebung des Gothaer Landestheaters als selbständiges Theater erhoben wird. — Der Einspruch ist lächerlich. Wenn die Gothaer Stadtväter nicht dafür sorgen konnten, daß der Besuch des Theaters so stark war, daß die Einnahmen einigermaßen die Ausgaben deckten, so haben sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn das Gothaer Landestheater als selbständige Bühne aufgehoben wird. Da schreit man immer nach Sparmaßnahmen, und wenn Staatsminister Dr. Frick daran geht, Ordnung auch in den Theaterfinanzen zu schaffen, wird gejammert!

Seine Auffassung. „Du mußt Englisch lernen,“ ermahnt der Vater den faulen Karl, „bedenke doch — ungefähr zweihundert Millionen sprechen diese Sprache.“ — „Das genügt doch wohl“, meint Karl.

Das unterirdische München

Münchens Kanalnetz und seine Kosten — Einfluß der Kanalisation auf die Sterblichkeitsverhältnisse

st. Wer im Licht der Sonne durch die von blühendem Leben durchfluteten Straßen einer großen Stadt wandelt, denkt wohl selten daran, welch ungeheuere technische Werke tief unter diesen Straßen und Häusern sich Hunderte von Kilometern weit hinziehen und dem ganzen unterirdischen Getriebe erst das gesundheitliche Fundament verleihen, auf dem sich der heiße Kampf ums Dasein erst in erträglichen Formen abzuspielen vermag. Dieses technische Werk ist das in die Erde gebettete städtische Kanalnetz, das nach einem wunderbar ausgeklügelten und errechneten einheitlichen System wie ein feines Räderwerk ineinander greift und maßgebend ist für die gesundheitlichen Verhältnisse einer Stadt.

Dem Verwaltungsbericht der Abteilung für Kanalisation des städtischen Tiefbauamtes (Leiter Oberbaudirektor Dr. Bosch) entnehmen wir folgende technischen und finanzielle Einzelheiten über das Kanalnetz der Stadt München, das eine Länge von 420,3 Kilometer aufweist, wovon 78,3 Kilometer Rohrleitungen und 342 Kilometer gemauerte und betonierte, begehbare Kanäle sind.

Das Münchener Kanalnetz ist nach dem Mischsystem eingerichtet, d. h. die Schmutzwasser und die Regenwasser werden ein und demselben Straßenkanal zugeführt. Das Kanalnetz dient auch der Schneebeseitigung. Bei Starkregen wird das Netz durch 28 Notauslässe in die Isar und deren Nebenarme entlastet. Das Netz liegt so tief, daß die meisten Keller entwässert werden können. Es zerfällt beiderseits der Isar, dem Gelände entsprechend, in Hoch- und Tiefgebiete. Die einzelnen Teile der Gebiete sind in sich nach Möglichkeit so verbunden, daß ein Durchspülen der Querstränge von höher gelegenen zu tieferen Hauptsträngen möglich ist (Kommunikationssystem). Die kleineren Kanalprofile sind kreisrund, sie werden aus Steinzeug hergestellt; die größeren Kanäle, die früher aus Backsteinmauerwerk erstellt wurden, werden seit 1921 aus Beton mit Steinzeug- oder Klinkersohle und seitlichem Quarzsandverputz ausgeführt. Die Straßeneinläufe werden neuerdings ohne Wasserverschluß mit freihängendem Eimer hergestellt, um eine vermehrte Entlüftung des Netzes zu erreichen und um die Räumungskosten der Einläufe zu vermindern. Das Abwasser fließt aus dem ganzen Stadtgebiet, dank der Neigung der Stadtfläche, mit natürlichem Gefälle nach Norden zur städtischen Kläranlage Großlappen.

Die Kanäle des bis jetzt kanalisierten Stadtgebietes sind mit ganz unbedeutenden Ausnahmen an die großen Hauptableiter, die zur Kläranlage führen, angeschlossen. Zwei kleine Teilgebiete führen zu besonderen Kläranlagen.

Die kleinsten Rohrkanäle haben 25 Zentimeter lichten Durchmesser, der normale, begehbare Betonkanal hat 1,10×0,60 Meter lichten Durchmesser, der größte Hauptsammelkanal hat 3,40×4,50 Meter lichten Durchmesser. Das Netz enthielt am 31. März 1929 3093 Einsteigschächte, Seiteneingänge und Fremdeneingänge, die zum Teil auch der Entlüftung und der Schneebeseitigung dienen, ferner: 4887 besondere Entlüftungsschächte.

533 besondere Schnee-Einwurfschächte.

Weitere 94 Einsteigschächte dienen zugleich dem Schnee-Einwurf, so daß insgesamt an 627 Stellen Schnee in das Kanalnetz befördert wird. Insgesamt zählt das Netz also 8513 Schächte und Eingänge, die an die Erdoberfläche mit Eisenabdeckungen ausmünden, 14050 Straßeneinläufe (davon rund 3000 ohne Wasserverschluß) und 22563 eiserne Deckel und Roste an der Erdoberfläche.

Im unterirdischen Netz befinden sich je Kilometer etwa 10 besondere, sonstige Bauanlagen, wie: Kanalverbindungen, Abzweigungen, Absturzbauwerke, Überlaufwehre, Schieberkammern usw. Hiervon seien besonders erwähnt die 40 Überfallwehre und die 2 Spülgalerien.

Die unterirdischen Einbauten enthalten 2506 Rohrlappen, Handschieber, Spültüren, Spindelschieber und Kettenrollenzugschieber.

Das Kanalnetz entläßt bei Starkregen das überschüssige Wasser an 15 Stellen in die Isar, an 13 Stellen in die Stadtbäche, besitzt also 28 Notauslässe.

Zum Kanalnetz gehört endlich die städtische Kläranlage in Großlappen.

Über die durch die Kanalisation wesentlich mitbestimmten Sterblichkeitsverhältnisse der Stadt München sei mitgeteilt, daß nach den Aufzeichnungen des statistischen Amtes auf 1000 Einwohner im Kalenderjahr 1928 im Durchschnitt 12,7 Sterbefälle trafen. An Unterleibstyphus starben im gleichen Jahre 13 Personen. Im Jahre 1871 waren auf 1000 Einwohner noch insgesamt 41,6 Todesfälle zu verzeichnen gewesen.

Die Aufgaben der Entwässerung des Stadtgebietes und der Beseitigung der Abwässer obliegen der Abteilung für Kanalisation des städtischen Tiefbauamtes. Die Abteilung gliedert sich unter einer Leitung und Verwaltung in drei Dienstzweigstellen, nämlich den Kanalneubau mit einer Dienststelle für Be- und Entwässerung städtischer Grundstücke, den Kanalbetrieb mit Abwasserbeseitigung und die Anwesensentwässerung. Letztere übt gleichzeitig baupolizeiliche Tätigkeit als eine Abteilung der Lokalbaukommission aus.

Der Kanalneubau beschäftigte am 1. April 1928 40 Beamte und Angestellte, am 31. März 1929 war diese Zahl wegen des zur Zeit laufenden Sonderbauprogramms auf 43 gestiegen.

Der innere Dienst beim Kanalneubau umfaßte die Projektierung des Kanalnetzes, das Aufstellen der Kanalbauprogramme mit Mittelanforderung, die Untersuchungen des Untergrundes und der Grundwasserverhältnisse, die Geländeaufnahmen, die Regenbeobachtungen und deren Auswertung, die vorbereitenden Arbeiten für die Bauvergebung (Verträge, Leistungsverzeichnisse und Pläne), die Arbeitsvergebung, einschließlich Leitung der Bauausführungen und der Baukreditüberwachung, die Baustoffprüfung, die Ergänzung der Baulinienpläne, die Einholung und Behandlung von Erinnerungsabgaben für nicht kanalisierte Straßen und die Eintragungen der ausgeführten Kanäle in die Katasterblätter 1:250.

Für das Gebiet der Nachbarstadt Pasing wurde ein Entwässerungsplan für den Ortskern bearbeitet. Diese Entwässerungsanlage könnte vorerst an das Münchener Kanalnetz angeschlossen werden.

Dem äußeren Dienst obliegen: Die Absteckung und Einmessung der Kanalachsen und die Bauführung für die Kanalneubaulose, die Prüfung der Bauabrechnungen, die katastermäßige Aufnahme der Kanäle und der Einzelbauten durch Eintragung in Skizzen-, Einlaßstück- und Nivellierbücher sowie die notwendigen Aufnahmen für die Ergänzung des 250-teiligen Katasterplanes.

Sämtliche Kanäle werden durch Ausschreibung an Unternehmer vergeben. Die Ausschreibungen finden in der Hauptsache öffentlich statt. Mit den Straßenkanälen werden zugleich die Hausanschlußleitungen vom Kanal bis zur Grundstücksgrenze auf Rechnung der Grundstückseigentümer hergestellt.

Außerdem gehört zum Kanalneubau eine Dienstesstelle für Be- und Entwässerung städtischer Grundstücke.

Der im Rechnungsjahr 1927 für das auf drei Jahre bemessene Sonderbauprogramm für große Hauptkanäle genehmigte Betrag von 1,50 Millionen Reichsmark wurde auch für das Rechnungsjahr 1928 wiederum bereitgestellt. Für den laufenden Netzausbau wurden im Haushaltplan 1,88 Millionen Reichsmark (gegenüber 1 Million Reichsmark im Vorjahr) aus „Baufonds" vorgesehen. Die Steigerung der Aufwendungen aus dem durch Kanalbenützungsgebühren gespeisten Baufonds wurde durch eine Gebührenerhöhung ermöglicht, zu der sich der Stadtrat angesichts der noch fehlenden Kanalisierung der Straßen mancher Außenbezirke entschlossen hat.

Die Ausgaben für Kanalneubauten, ohne die kleineren Umbauten des Betriebes, betragen 1928 insgesamt 2684933 Mark.

Die Betriebsrechnung des Kanalnetzes bilanziert für das Rechnungsjahr 1928 vom 1. April 1928 bis zum 31. März 1929 in Einnahmen und Ausgaben mit über 5 Millionen Mark. Auf die Einnahmen an Gebühren entfallen dabei über 4 Millionen Mark.

Die Gesamtanlagekosten der Kanalisation haben für das Kanalnetz einen Anschaffungswert von rund 54,5 Millionen, einen Buchwert von rund 52,8 Millionen. Die Kläranlage steht zu Buch mit fast 5,8 Millionen Mark. Die Gesamtanlagekosten betragen rund 63 Millionen Mark als Anschaffungs- und 60,25 Millionen Mark als Buchwert.

Das Münchener Tierasyl in Karlsfeld

Seit einigen Tagen kann man in den Straßen Münchens ein hübsch bemaltes Auto herumfahren sehen: den Tiertransportwagen des Münchener Tierasyls, das am vergangenen Sonntag in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben wurde.

In Karlsfeld hat der Verein gegen Vivisektion und sonstige Tierquälerei e. V. ein etwa 5 Tagwerk großes Wiesengrundstück erworben, auf dem das hübsche und zweckentsprechend eingerichtete Asyl errichtet wurde. Dicht am Waldrande gelegen macht es einen überaus freundlichen Eindruck, und dieser Eindruck verstärkt sich, wenn man das Innere betritt und die geräumigen Boxen sieht, in denen sich die Tiere unbedingt wohl fühlen müssen. Große Ausläufe, die weit in das Gelände hinausreichen, geben den Tieren Gelegenheit, sich auslaufen und miteinander spielen zu können.

Ein strahlend schöner Tag war am Sonntag aufgezogen. Schon von weit her grüßte die am Asyl aufgezogene weiß-blaue Fahne, und durch die schön geschmückte Eingangspforte betrat man das Grundstück. An der Stirnwand des Asyls ein großes Gemälde: St. Franziskus, der Schutzpatron des Asyls, im Kreise von Tieren, die er wie seine Brüder und Schwestern liebte.

Volles Leben hat sich bereits entwickelt: Hunderte von Gästen, die der Feier beiwohnen wollen, und die durch das Gebäude fluten und alles mustern, sich an den Tieren freuen, denen das Heim schon seine gastlichen Pforten geöffnet hat.

Ein Hornsignal ertönt, und der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Studienrat Professor Dr. L. Öhninger, betritt das von Laub umrahmte Podium. Er verlas eine Reihe von Glückwunschschreiben, darunter eines von Universitätsprofessor Dr. Johann Ude, Graz, und begrüßte dann die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und die erschienenen Landtagsabgeordneten. In warmherzigen Worten gedachte er derer, die es dem Vereine ermöglichten, das Asyl zu erbauen.

In einer überaus fesselnden oft von Beifall unterbrochenen Rede wies Herr Professor Oehninger darauf hin, daß das Asyl karitativen Charakter habe, daß also in erster Linie Tiere aufgenommen werden sollen, deren Besitzer nicht zu ermitteln sind. Daneben gewährt es aber auch solchen Tieren Unterkunft, deren Besitzer auf kürzere oder längere Zeit von München abwesend sind und während dieser Zeit nicht für ihre Lieblinge sorgen können.

Und dann entrollte er ein Bild von den Zielen und Zwecken des Vereins, der bestrebt ist, die durch das römische Gesetz in unsere Gesetzgebung übernommene Mißachtung des Tieres auszurotten und für Deutschland ein Tierschutzgesetz zu schaffen, das vom moralischen, kulturellen und religiösen Standpunkte aus einwandfrei sei.

Die kirchliche Weihe nahm dann der Franziskanerpater Dr. Erhard Schlund vom St. Annakloster vor, der im Geiste seines großen Ordensstifters zu der Versammlung sprach. Die schöne und erhebende Feier wurde durch Musikvorträge eingerahmt, die von dem Bläserquintett des Neuen Münchener Tonkünstlerorchesters ausgeführt wurden, und die großen Beifall fanden.

Nach einer fast zu langen Pause hat München jetzt wieder ein Tierasyl erhalten, dessen Fehlen sich all die Jahre hindurch in empfindlichster Weise bemerkbar gemacht hat. Und daß es dem Verein gegen Vivisektion und sonstige Tierquälerei e. V. gelungen ist, es aus eigenen markweise zusammengebrachten Mitteln ohne städtische oder staatliche Unterstützung zu erbauen, muß ihm besonders hoch angerechnet werden. Wer ein Herz für die Tiere hat, wird sicher gerne helfen, daß den Tieren Münchens diese Heimstätte erhalten bleibt, mehr noch, daß es dem Vereine möglich gemacht wird, das Asyl zu erweitern und zu vergrößern.

Die Handwerkskammer erklärt

Die Mitteilungen des größten Teiles der Münchener Tagespresse über die einschlägigen Verhandlungen des Wohnungsausschusses vom 4. d. M., die unter Titelüberschriften wie „Gefährdetes Wohnungsbauprogramm" oder „Preisdiktatur der Bauunternehmer?" oder „Das Münchener Baugewerbe vertrustet sich" usw. erschienen, erweckten den Eindruck, als ob für den von den Generalunternehmern einheitlich angebotenen Preis die vorgesehene Neuregelung, daß 50 Prozent der gesamten Ausbau- und Zimmerarbeiten an die von der Handwerkskammer zu benennenden Branchenorganisationen bzw. die von den letzteren zu bezeichnenden Gewerbetreibenden vergeben werden müssen, bestimmend oder wenigstens mitbestimmend sei. Es müßte schlecht um die rechnerischen Grundlagen des von den Generalunternehmern angebotenen Preises bestellt sein, wenn er maßgebend auf die erwähnte Neuregelung gestützt werden wollte. Tatsächlich haben denn auch die Organisationen des Ausbaugewerbes zu einer derartig irrtümlichen und mißverständlichen Auffassung, wie sie in den Berichten der Tageszeitungen zum Ausdruck kam, nicht den geringsten Anlaß gegeben. Die Brancheorganisationen des Ausbau- und des Zimmergewerbes haben bis jetzt überhaupt keine Möglichkeit und keinen Anlaß gehabt, mit Preisen für den Bauteil 1930 hervorzutreten. Bei den Bauteilen 1928 und 1929 hat sich gezeigt, daß sich die Angebote der Brancheorganisationen, die ja nach Ziffer IX, Abs. 2 des Bauvertrages mit einzuholen waren, nicht selten unter den Preisen von Einzelanbietern bewegt haben. Es kann also nicht mit Berechtigung davon gesprochen werden, daß die in Ziffer I der Anordnung vom 24. Juni vorgesehene Vergebungsregelung den Preis für den Kubikmeter umbauten Raumes irgendwie ungünstig beeinflussen würde. Ausgangspunkt und Zweck dieser Vergebungsregelung bildete ja auch gar nicht die Preisfrage, sondern die Notwendigkeit einer besseren, angemessenen Stückelung der Unterakkorde. Die in der Tagespresse zum Ausdruck gelangte mißverständliche Auffassung, mochte sie vielleicht auch nur hypothetisch gemeint sein, ist dem Münchener Ausbaugewerbe und seinen Organisationen nicht gerecht geworden und die Handwerkskammer darf annehmen, daß eine derartige gegen das Ausbaugewerbe gerichtete Tendenz weder dem Willen des Referenten noch der Absicht des Wohnungsausschusses entsprach.

*

Diese Erklärung der Handwerkskammer steht im Widerspruch zu allem, was in der betreffenden Sitzung des Wohnungsausschusses von maßgebender Seite, nämlich vom Wohnungsreferenten selbst, mitgeteilt und von allen Rednern, an der Spitze vom II. Bürgermeister Dr. Küfner, so verstanden wurde, wie die Presse im großen und ganzen mit den von der Handwerkskammer so gerügten „Titelüberschriften" durchaus getreulich aus dem Rathaus berichtet hat. Warum also die Aufregung, Herr Würz?

Aus der Landeshauptstadt

Besucht das Vivarium!

Das Vivarium im Englischen Garten ist heute ein wahres Heimatinstitut geworden. Man findet in ihm sämtliche Reptilien und Amphibien Deutschlands nebeneinander, desgleichen ein Großteil der Süßwasserfische und der Wasserkleinlebewelt. In kleinen und großen Aquarien lernt man die Tiere in ihrer Lebensweise kennen und man ist förmlich überrascht, unter dieser Tierwelt Exemplare zu sehen, von deren Existenz man wenig oder gar nichts gewußt hat. Und wer sich gar der Mühe unterzieht, Steine und Pflanzen und Tiere in ihren verschiedenen Abarten voneinander zu unterscheiden, der wird erstaunt sein, wie überaus reich der Inhalt manches Behälters dieses Viavirums ist.

Besonders reichhaltig vertreten sind die Schlangen, unter denen man Prachtexemplare von Vierstreifen-Nattern, der Dahlischen Natter, der südtirolischen Zorn-Natter, vor allem die Äskulap-Würfel- und Glatt-Nattern sehen kann. Und immer wieder muß man die Liebe und Sorgfalt bestaunen, mit der der Gründer dieses Vivarums, Baron Woltsdorf, es fertiggebracht hat, aus seiner Sammlung ein wirklich sehenswertes Heimatinstitut zu machen, das sehr viel Belehrendes aus dem Reiche der Zoologie bietet. s.

*

Bei einer Rauferei schwer verletzt. Bei einer Rauferei in einer Wirtschaft an der Palmstraße wurde ein 42 Jahre alter Hilfsarbeiter von einem anderen Hilfsarbeiter durch zwei Stiche in den Oberschenkel so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Täter wurde festgenommen.

Aus dem bayerischen Hochschuldienst. Vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus wurde genehmigt, daß der Rechtsanwalt Dr. Rudolf Düll in München als Privatdozent für römisches Recht an der Juristischen Fakultät der Universität München aufgenommen wird.

Bundeskongreß des Beamtenbundes. Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund veranstaltet in der Zeit vom 18. bis 20. September in München seinen 3. Bundeskongreß. Die Tagesordnung des Kongresses umfaßt die Berichterstattung über die Geschäftslage und die Kassenführung sowie der einzelnen Kommissionen u. bringt drei bemerkenswerte Referate aus der Beamtenbewegung, nämlich Vorträge über „Rationelle Personalpolitik in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben" von Dr. H. Völter, „Der Berufsbeamte im sozialen Rechtsstaat" von Prof. Dr. Heller und „Die Organisationsverhältnisse in der deutschen Beamtenbewegung" von A. Kunze. Außerdem nimmt der Kongreß die Wahl des Bundesvorstandes vor.

Eine Feststellung des Stahlhelms. In Nr. 219 des „Bayerischen Kurier" wird gemeldet, daß Dr. Freiherr von Branca, ein Gauführer des Bayerischen Stahlhelm, aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten und zur Konservativen Volkspartei übergetreten sei. Die Landesführung des Bayerischen Stahlhelm stellt fest, daß Dr. Freiherr von Branca keine Führerstelle im Stahlhelm bekleidet und, soweit die Landesführung unterrichtet ist, auch nicht Mitglied des Stahlhelm ist.

Unbeständiger Witterungscharakter

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 8. August, vormittags 9 Uhr: Randstörungen der nördlichen Depression halten den unbeständigen Witterungscharakter aufrecht. In Südbayern macht sich der Einfluß einer flachen Druckstörung über der Adria ungünstig bemerkbar.

Lest den JB Illustrierter Beobachter die Nationalsozialistische Bilderzeitung

Sport-Beobachter

4. Ratisbona-Bergrennen

Am Sonntag, den 24. August, veranstalten der Motorsportklub Regensburg (ADAC.) und der Motorsportklub Kelheim (ADAC.) das traditionelle Ratisbona-Bergrennen auf der 4 Kilometer langen Rennstrecke auf der Staatsstraße Kelheim—Hemau. Das Rennen ist offen für Wagen und Motorräder aller Kategorien und Stärken, und wird wahrscheinlich auch in diesem Jahre wieder ein Rekordnennungsergebnis finden. Absoluter Streckenrekordinhaber ist der Berliner Caracciola auf Mercedes-Benz mit 153,3 Sek., während den Motorradrekord Schmid, Vilsbiburg (Sawlea), mit 157,2 Sek., und den Beiwagenrekord der Nürnberger Ley (Triumph) mit 167,2 Sek. hielt.

Es stehen wieder eine große Anzahl von wertvollen Ehrenpreisen, und daneben für die Motorradfahrer Geldpreise zur Verfügung. Für die beste Zeit aller Fahrzeuge ist vom Fürsten Thurn und Taxis der Fürstenpreis, für die Bestzeit der Motorräder der Preis der Stadt Regensburg, für die beste Zeit der Sportwagen der Preis der Stadt Kelheim, und für die beste Zeit der Beiwagenmaschinen der Preis des Fremdenverkehrsvereins Kelheim gestiftet.

Nennungsschluß ist der 12. August, abends 6 Uhr; Nachnennungsschluß mit erhöhtem Nenngeld 18. August, abends 6 Uhr. Nennungen und Anfragen sind an den Organisationsausschuß des 6. Ratisbona-Bergrennens, Regensburg 2, Schließfach 79, zu richten.

Die Abnahme der Fahrzeuge erfolgt am Sonntag, den 24. August, früh 8 Uhr, während zum Training die Strecke am Samstag, den 23. August, von 17—20 Uhr, freigegeben ist. Das Rennen selbst nimmt um 9 Uhr seinen Anfang.

Mit dem Rennen selbst ist eine Plakettenzielfahrt verbunden. — Die offizielle Zielkontrolle befindet sich im Rathaus in Kelheim. Die Kontrolle ist von Samstag, nachmittags 2 Uhr, bis Sonntag, nachmittags 4 Uhr, geöffnet. Es stehen auch für die Zielfahrt wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung, und zwar je ein Ehrenpreis für den Wagen- und Motorradfahrer mit der weitesten Strecke, ein Damenpreis und ein Meistbeteiligungspreis.

Motorradrennen auf den Hochberg bei Traunstein

Der Automobilklub Traunstein (ADAC.) veranstaltet am 15. August 1930 (Marienfeiertag) sein drittes Motorradrennen auf dem herrlich gelegenen Hochberg nächst Traunstein. Es ist dies auch heuer wieder das einzige Bergrennen im östlichen Oberbayern. Der A.C. Traunstein scheut keine Mühen und Kosten, um mit seinem Hochbergrennen wiederum eine erstklassige sportliche Veranstaltung aufzuziehen und ladet alle Freunde des Motorsportes zum Besuche des Rennens ein.

Der Start befindet sich zirka einen halben Kilometer außerhalb Traunsteins bei der städtischen Schwimmschule. Ziel Hochbergspitze. Länge der Rennstrecke 1,8 Kilometer. Steigung: Durchschnitt 10 Prozent. Bis 1.30 Uhr können Fahrzeuge auf den Hochberg auffahren. Parkplätze entlang der Rennstrecke sind reichlich vorhanden. Auffahrts- inkl. Parkgebühr für Motorräder 0.50 RM., für Automobile 1.00 RM. Für Lastkraftwagen und Omnibusse keine Auffahrt.

Eintritt zur Rennstrecke 0.50 RM. Beginn des Rennens 2 Uhr. Ende zirka 5 Uhr. Preisverteilung eine Stunde nach dem Rennen in der Alpenrestauration Hochberg.

Das Hochbergrennen ist eine geschlossene Veranstaltung. Meldungen an den Automobilklub Traunstein.

Meldungsschluß 9. August 1930, Nenngeld 3.00 Mark.

Volkswirtschaft und Handel

Darlehen an ältere Angestellte

München, 7. August.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, Gau Bayern, verbreitet folgende Meldung:

Unter Mitwirkung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung werden durch die Kreditgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfeorganisationen Deutschlands unter bestimmten Voraussetzungen Darlehen an ältere Angestellte gegeben. Die erste Vorbedingung ist außer der Prüfung der persönlichen und sachlichen Voraussetzungen und der Sicherheit für die Tilgung, daß durch das Darlehen die Möglichkeit für den Ausbau einer selbständigen Existenz des Darlehensuchers besteht.

Wenngleich bei der Erledigung von Anträgen manchmal Klagen laut geworden sind, so ist es doch beachtlich, daß seit Beginn der Darlehensgewährung bis zum 30. April 1930 insgesamt 1652 Anträge mit rund 2218000 RM. bewilligt wurden. Im Durchschnitt beläuft sich also das Anlehen im einzelnen Fall auf rund 1340 Mark. Die Mehrzahl der Darlehen, rund 1370, lag zwischen 500 und 2500 Mark; davon waren 563, also etwa ein Drittel, zwischen 1000 und 1500 Mark.

Bayerische Märkte

Münchener Produktenbörse.

München, 6. August. Ab südbayer. Verladestation wurden nachstehende Großhandels-Einkaufspreise in Reichsmark festgesetzt. Amtliche Notierungen: Roggen alt 7.75 bis 8 ruhiger, Roggen neu 7.60—8 ruhiger, Weizen alt 13.80 bis 14.20 behauptet, Weizen neu 12.35—12.80 ruhig; Hafer 7.40—7.65 ruhig, Weizenklee m. S. 3.20—3.50 ruhig, Roggenkleie m. S. 3.20—3.40 ruhig, Grobkleie über Notiz. Rauhfutter und Kartoffeln nicht notiert. — Mehl-Großhandelspreise für 100 Kg. bei Waggonbezug frachtfrei München. (Nichtamtlich) Weizenmehl Spezial 0 43.5—46.75 ruhig, Roggenmehl 27.65—28 ruhig.

Münchener Großmarkt.

München, 7. August. Inlandsware: Spalierbirnen rhein. 30, Pfirsiche Mainzer 20, Heidelbeeren nieder- und oberbayer. 20—25, Waldhimbeeren oberbay. 40—50, Johannisbeeren oberbayer. 24—28, Zwetschgen Bühler 16—18, Zwetschgen hessische 18—15, Blaukraut Münch. 8—10, Weißkraut Münch. 4—6, Wirsing Münch. 100 St. 8—10, Kohlrabi Münch. 100 St. 5—10, Sellerie Münchn. 100 St. 20—70, Spinat Münch. 20, Mangold Münchn. 10, Rüben, rote, Münchn. 100 St. 4—8, Rüben, rote lose, Münchn. 50 Kg. 10, Rüben, gelbe, Münchn. 10, Rüben, weiße Münchn. 5, Karotten Münchner 120—150 Bd. 10, Bohnen Münchn. 20—25, Erbsen Münchn. 30, Rhabarber Münchn. 5, Blumenkohl Münchn. 100 St. 10—40, Gurken Münchn. 15—20, Gurken Lindauer 9—10, Gurken Treibhaus, Münchn. 100 St. 40, Rettiche Münchn. 100 St. 5—10, Kopfsalat Münchn. 100 St. 5—10, Endiviensalat Münchn. 100 St. 10—12, Tomaten Münchn. 20, Kartoffeln, gelbe oberbayer. 5.5—6, Kartoffeln, gelbe fränk. 5.5—5.8, Kartoffeln, Rosen oberbayer. 5, Zwiebeln oberbayer. 8.

Nürnberger Häuteaktion.

Nürnberg, 6. August. Am ersten Tage der Nürnberger Häute- und Fellauktion war der Besuch gut. Kalbfelle wurden größtenteils zurückgezogen, teils freihändig mit geringen Abschlägen verkauft. Leichte Großviehhäute hatten geringe Aufschläge. Für das bayer. Gefälle wurden folgende Preise in Pfg. erzielt: Kalbfelle rote mit Kopf rein bis 9 Pfund 104—111, ohne Kopf 124—130, 9.1—15 Pfund m. K. 93—100, o. K. 105—112.25, 15.1—20 Pfd., m. K. 73—76, o. K. 82.5—83, Schußkalbfelle m. K. 67, Fresserfelle rote m. K. rein bis 20 Pfund 70, o. K. 73, Schußfresser m. K. 30, Schaffelle rote m. K. kurzwollig 46—50, Blößen 44—45 Pfg.

Konkurse und Vergleichsverfahren in Bayern

Konkurse. Eröffnet: Zeilern, Gem. Obertürken: Franz Xaver und Katharina Hauser, Krämereibesitzerseheleute, AF. 27. August, PT. 3. September. — Kaiserslautern: Georg Ziegler, Inhaber eines Herren- und Knabenkonfektionsgeschäftes, AF. 20. September, PT. 4. Oktober. — Aufgehoben: Krummennaab: Joh. und Anna Gollitzer, Kaufmanns- und Porzellandrehersehelente (Zwangsvergleich). — Lambracht: Eduard Gräf, Kolonialwaren (mangels Masse). — Lachen: Friedrich und Anna Lohmeyer, Schuhfabrikantenseheleute (mangels Masse).

Vergleichsverfahren. Eröffnet: Bayreuth, Joh. Höreth, Landmaschinen, Motor- und Fahrräder, VT. 28. August. — Aufgehoben: Neustadt a. d. H.: Friedrich Krauß, Inhaber einer Hut-, Mützen- und Rauchwarenhandlung (Vergleichsbestätigung).

Aus der Bewegung

Gau Groß-München

Ortsgruppe Schwabing.

Anläßlich der Reichstagswahl findet am Samstag, den 9. August, in der „Blüte" (Blütenstraße), abends 8 Uhr, eine Mitgliederversammlung statt. Für Sektionsführer und Zellenobleute usw. ist Erscheinen unbedingte Pflicht. Der Geschäftsführer des Gaues Groß-München, Pg. Referendar Nippold, wird sprechen.

*

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg und Sektion Nord-West (Borstei).

Samstag, 9. August, Mitglieder-Versammlung im Ortsgruppen-Heim, Gerner Straße 20. Abends 7 Uhr. Wichtige Mitgliederversammlung, zu der sämtliche Mitglieder erscheinen.

Die Funktionäre nehmen die Dienstanweisungen zum Wahlkampf entgegen. Fernbleiben wird nur in äußerst dringenden Fällen entschuldigt und ist rechtzeitig zu melden.

*

Ortsgruppe München-Süd.

Sektion des 19. Stadtbezirkes Sendling.

Am Samstag, den 9. August 1930, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Forstenrieder-Franziskaner", Forstenriederstraße, ein Sommerfest statt, zu dem sämtliche Parteigenossen herzlich eingeladen sind.

Zellenobleute, bringt vor allem auch die flauen Mitglieder mit, damit diese noch zur Mitarbeit an den Vorbereitungen zur Reichstagswahl gewonnen werden können. Gauleiter Wagner hat sein Erscheinen zugesagt. Gaugeschäftsführer Nippold wird sprechen. Auf zum Forstenrieder-Franziskaner!

*

Ortsgruppe Pasing.

Samstag, den 9. August, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Hotel zur Eisenbahn", Pasing, Bahnhofplatz, öffentliche Wahlversammlung. Es sprechen: Pg. Exzellenz General v. Liebert über „Von den alten Parteien zum Nationalsozialismus; Pg. Rechtsanwalt R. Schraut über „Der Nationalsozialismus — Deutschlands Rettung.

Mittwoch, den 13. August, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Hotel zur Eisenbahn", Pasing, Pflicht-Mitgliederversammlung. Referent: Der neuernannte Geschäftsführer des Gaues Groß-München, Pg. Referendar Otto Nieppold. Thema: Wahlbesprechung für die kommende Reichstagswahl. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend nötig.

SPIEL-PLAN

Freitag, 8. August.

Residenz-Theater: „Cosi fan tutte". Anfang 7 Uhr.

Schillerzyklus im Nationaltheater: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua", Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: „Moral". Anfang 8.15 Uhr.

Münchener Volkstheater: Gastspiel A. und E. Bassermann. „Sex Appeal". Anfang 8.15 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: Gastspiel Richard Tauber, Hella Kürth und Sonja Scheucher. „Das Land des Lächelns". Anfang 8 Uhr.

Samstag, 9. August.

Festspiele: Prinzregententheater: „Walküre". Anfang 5 Uhr.

Residenz-Theater: „Ein Sommernachtstraum". Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: Gastspiel A. und E. Bassermann. „Sex Appeal". Anfang 8.15 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: Gastspiel Richard Tauber, Hella Kürth und Sonja Scheucher. „Das Land des Lächelns". Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: Erstaufführung. „Cäsar und Cleopatra". Gastspiel Maria Bard und Werner Krauß. Anfang 8.15 Uhr.

Theater in Nürnberg

Freitag, 8. August.

Opernhaus am Ring: Geschlossene Vorstellung.

Samstag, 9. August.

Opernhaus am Ring: Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen: „Die Bohème". Anfang 8 Uhr.

Film des Tages

Imperial-Theater, Schützenstr. 1a. „Der blaue Engel" mit Emil Jannings, Marlene Dietrich.

Sendlinger-Tor-Lichtspiele, Sendlinger-Tor-Platz 11. „Hokus-Pokus" mit Lilian Harvey, Willy Fritsch.

Film-Palast, Blumenstr. 29. „Sein letztes Edelweiß" mit Gritta Ley, George Lind, Hanns Beck-Gaden, Otto Herzog.

Phoebus-Palast, Sonnenstraße 8. „Das Kabinett des Dr. Larifari" mit Max Hansen, Karl Jöken.

Schauburg, Elisabethplatz. „Sein letztes Edelweiß" mit Hanns Beck-Gaden, Gritta Ley, Georgia Lind, Otto Herzog.

Emelka-Theater, Augustenstraße 89. „Evangeline" mit Dolores del Rio. „Sturmflut der Liebe" mit Werner Fuetterer, Marcella Albani.

Luna-Palast, Dachauer Straße 46. „Einbruch im Bankhaus Reichenbach" mit Evelyn Holt.

Gloria-Palast, Stiglmaierplatz. „Sein letztes Edelweiß" mit Hanns Beck-Gaden, Gritta Ley, George Lind, Otto Herzog.

Schloß-Theater, Am Rotkreuzplatz. „Mein Herz gehört Dir" mit Camilla Horn, Werner Fuetterer. — „Die gehetzten Mädchen" mit Lilian Deyers.

Lipali, Kaufingerstr. 14. „Die Rache des Scheichs". — „Ausgerechnet Einbrecher" mit Anny Ondra.

Rathaus-Lichtspiele, Weinstraße 8. „Miß Europa mit Louise Broocks.

Bahnhof-Lichtspiele, Schillerstraße 4. „Er geht rechts — Sie geht links" mit Lotte Neumann, Livio Pavanelli, Gg. Alexander.

Scala-Lichtspiele, Türkenstraße 24. „Ehestreit" mit Maria Paudler.

Karlsplatztheater, Am Stachus. „Ludwig der Zweite, König von Bayern" mit Wilh. Dieterle.

Viktoria-Theater, Lindwurmstr. 25. „Der weiße Teufel"" mit Iwan Mosjukin, Betty Amann, Lil Dagover.

Fern-Andra-Lichtspiele, Nymphenburgerstr. 136. „Das Donkosakenlied" mit Lien Deyers, Hans Adalbert v. Schlettow. — „Chaplin, der Abenteurer" mit Charlie Chaplin.

Kapitol, Türkenstr. 89. „Erstens kommt es anders" mit Ruth Taylor.

Oli-Lichtspiele, Orleansplatz 2. „Tango der Liebe" mit Walter Rilla. — „Die Peitsche des Gesetzes".

Emelka-Theater, Augustenstr. 89. „Die Somme."

Marmorhaus, Leopoldstr. 35. „Wenn Du einmal Dein Herz verschenkst" mit Lilian Harvey, Igo Sym, Harry Halm.

Leopold-Lichtspiele, Leopoldstr. 80. „Die Stunde der Entscheidung" mit Norma Talmadge. — „Das Todesseil der Blandin-Gruppe" mit Carl de Vogt, Claire Lotto, Maly Delschaft.

Beerdigungen

am 9. August 1930.

Ostfriedhof: Gstettner Matthias, Gesch.-Inh., 66 J., 3 Uhr; Absmeier Jakob, Zimmermann, 67 J., 2 Uhr; Neugart Katharina, Handelsmannsgattin, 67 J., 2.30 Uhr; Merkl Anna, Staatshauptkassabeamtensgattin, 63 J., 4 Uhr; Lichtenecker Joseph, Monteur, 46 J., 11.30 Uhr (Feuerbest.); Haller Georg, Hilfsarbeiter, 31 J., 9.30 Uhr (Feuerbest.); Winklhofer Xaver, Einzahler, 61 J., 9 Uhr (Feuerbest.); Zinke Paul, Buchbinder, 78 J., 10.30 Uhr (Feuerbestattung); Dr. Vesnard Otto, Hofrat, prakt. Arzt, 74 J., 11 Uhr (Feuerbest.); Runk Eduard, Obersteuerinspektor, 53 J., 2.30 Uhr.

Westfriedhof: Pielmeier Joseph, Lokomotivheizer a. D., 63 J., 2.30 Uhr.

Südlicher Friedhof: Stinglwagner Maria, Lithographie-Oberinspektorstochter, 76 J., 11.30 Uhr; Daufinger Ludwig, Werkstättenvorsteher a. D., 73 J., 11 Uhr.

Klosterfriedhof St. Anton: Völkl Joseph (Pater Julius), Kapuzinerpater, 65 J., 9 Uhr.

Nordfriedhof: Suttner Margarete, Maschinenarbeitersgattin, 65 J., 2.30 Uhr; Mayerhofer Fridoline, Kontoristin, 21 J., 2 Uhr; von der Pfordten Maria, Universitätsprofessors-Gattin, 73 J., 3.30 Uhr.

Waldfriedhof: Möritz Simon, Buchhalter, 71 Jahre, 2 Uhr; Bäcker Peter, Milchgeschäftsinh., 52 J., 2.30 Uhr.

Sport-
Leinen-, Strand-Hüte, Mützen
aller Art, preiswert
Rosenzvet
Theatinerstraße 1

Stets große Auswahl in vielen Farben bis zur elegantesten Ausführung vorrätig.
Decken-Beleuchtungen
Ampeln, Kronen, Zuglampen
Billigst! Sonderanfertigung von Seidenschirmen
Karl Mohr
München, Reichenbachstraße 41

Um- und Innenausbau
für Gaststätten, Läden, Festsäle, Ausstellungen, Privaträume, ferner Möbel, Dekorationen usw. entwirft Architekt F. Funke, Heßstr. 56, München Tel. 54276.
Auf Wunsch Übernahme d. Ausführung / Referenz.

Der erstklass., preiswerte, empfehlenswerte
Herren-Schneider
Lajos Fléner
Kaufingerstraße 31/II Telephon 90241
MÜNCHEN

Westend (Pg.)
Sehr schöne Wohnung
3 Zimmer, Küche, Mädchenkamm., Bad, Telephon, Radio, ist sofort ab 1. 9. 30 gegen Möbelablösung zu verkaufen.
Zu erfr. bei Meyerin, Pettenkoferstr. 31/0
Telephon 56631.

Deutsche Volkspartei hetzt zum Mord

Mordhetze der Stresemannpartei

Ein Sudelwisch der Erfüllungsapostel — Ihre Aufforderung zum Mord an Nationalsozialisten

Wir Nationalsozialisten sind uns keinen Tag darüber im Zweifel geblieben, daß dieser Wahlkampf vom Marxismus in unerhörter Brutalität gegen den Ansturm des Nationalsozialismus geführt werden wird. Nun liegen aber bereits die Beweise vor, daß die Partei Gustav Stresemanns den bolschewistischen Mordbanden noch zuvorkommt. Unter dem Titel: „Der Wolf ohne Schafspelz" läßt die „Deutsche Volkspartei eine Sudelschrift gegen den Nationalsozialismus los, die alles bisherige an Gemeinheit übertrifft. Gedruckt ist dieser Unflat, und das wollen wir uns auch vormerken, bei der Fa. Greven & Bechtold in Köln a. Rh.

Hier einige Kostproben:

„... Mit allen Mitteln versuchen die Nationalsozialisten besonders das flache Land aufzuwühlen. Mit unerhörter Frechheit wagt es hier eine durch und durch sozialistische Partei, die deutschen Bauern für ihre Zwecke einzufangen. Sie haben keinen Finger gerührt für Schutz und Besserstellung der deutschen Landwirtschaft... Eine besondere Leistung der deutschen Nationalbolschewisten ist das Eindringen größerer Trupps in gegnerische Versammlungen in dem Augenblick, wo diese zu Ende gehen... Schlägereien, Überfälle, Zusammenstöße mit Andersdenkenden, alles wird systematisch provoziert. Die Spartakisten in den ersten Jahren nach der Revolution haben sich nicht schlimmer aufgeführt...

Und immer wieder werden beste nationale Kräfte zermürbt, hinabgezogen in den volkszersetzenden Sumpf des sozialistischen Nationalbolschewismus... Mit ungeheuerem Fanatismus kämpfen die deutschen Nationalbolschewisten gegen alle historischen Werte... Die organisierten Kirchgänge der Nationalsozialisten stellen den größten Unfug und Bluff dar.

Es geht um die deutsche Kultur; es geht vor allem um das heiligste Gut der Religion. Überall schwerste Bedrohung durch den Nationalsozialismus. Deshalb: Deutschland erwache! Erwache aus der nationalsozialistischen Narkose! Der Radikalismus der Nationalsozialisten will den gesunden und bodenverwurzelten Volkskreisen an die Gurgel.... Aber Aufklärung und Klärung braucht unser Landvolk, um den braunbehemdeten Agitatoren Hitlers die richtige Antwort zu geben auf ihre Zwiespältigkeit und Dreistigkeit,

am treffendsten mit dem Dreschflegel oder der Mistgabel! ..."

„Der Wolf im Schafspelz" heißt dieser Lumpenschrieb der Deutschen Volkspartei, aber die Jauchenspritze ist nach hinten losgegangen und stinkend steht vor uns „Das Schaf im Wolfspelz": Die Deutsche Volkspartei. Wahrlich, wir haben niemals Wert darauf gelegt, als Schafe gewertet zu werden, wie die Volkspartei Gustav Stresemanns uns dummdreist mit dieser Schrift unterstellen möchte.

Im Gegenteil, jenes Mussoliniwort ist auch unsere Überzeugung: „Lieber einen Tag Löwe als hundert Tage Schaf". Aber es ist schon so, wenn es um die Futterkrippe geht, werden selbst blätenhungrige Schafe bissig, so bissig, wie aus obiger Mordparole der Stresemannpartei hervorgeht; so bissig, daß wir in den nationalsozialistischen Wahlversammlungen vielleicht künftig auch die Diskussionsplärrer der DVP. erst fragen müssen, wie seither den Roten Frontkämpfer: „Bekennen Sie sich zu der Mordparole: Schlagt die Faschisten, wo Ihr sie trefft!?"

Jedenfalls wird unsere Volkskraft beweisen, daß sie unser unglückliches Volk von diesen geifernden und doch feige blöckenden Schafen befreit.

F. H. Woweries.

Das Heer wächst, die Saat reift!

Der Sieg in Stuttgart

Stuttgart, 7. August.

Zu unserer gestrigen Meldung tragen wir noch nach:

Nach gründlicher Vorarbeit gestaltete sich unsere erste Wahlversammlung mit General Litzmann und Wilhelm Dreher, M. d. R., zu einem Riesenerfolg. Im größten Saal Stuttgarts, der Liederhalle, drängten sich über 4000 Menschen, um den Heerführer aus dem Weltkriege, um den Mann aus dem Volk zu hören.

Der greise Vorkämpfer unserer Bewegung, dem ein überaus herzlicher Empfang zuteil wurde, hatte im Sturm die Herzen der Massen erobert.

Dreher, als zweiter Redner, konnte ebenfalls einen in Stuttgart noch nie erlebten Beifall für seine mutigen Worte ernten. Ein Wahlauftakt, wie ihn keine andere Partei vorweisen kann. 170 Volksgenossen traten unserer Bewegung bei, die sofort von unseren Zellenleitern zu Kämpfern für das Dritte Reich ausgebildet werden.

Die Marschmusik unserer neugegründeten SA.-Kapelle umrahmte den Abend. Alles in allem es war ein Riesenerfolg der ausschlaggebend ist für Stuttgart.

20 Neuaufnahmen

Konstanz, 6. August.

Hier sprach unser hessischer Landtagsabgeordneter Claus Selzner über das Thema: „Die Anderen am Ende, Adolf Hitler am Anfang". Der Redner zeigte in seinen klaren Ausführungen die zu einem furchtbaren Ergebnis führende Interessenpolitik der Parteien von rechts bis links und stellte dem die nationalsozialistische Staatsidee: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" gegenüber. Langanhaltender Beifall dankte dem leidenschaftlichen Prediger unserer Idee. 20 Neuaufnahmen, viele Zeitungsbestellungen und ein zahlreich gespendeter Kampfschatz zeigten, daß unsere Bewegung am Bodensee, dem Stützpunkt des Zentrums im badischen Oberland, ständig wächst.

18 Neuaufnahmen

Osnabrück, 7. August.

In der hiesigen Stadthalle sprach von etwa 1500 Personen der Schriftleiter Pg. Ulrich Berg, Herford. Wieder mußte der Saal wegen Überfüllung polizeilich gesperrt werden. Pg. Dr. Marxer sprach als erster über die Vorgänge im Schinkel, wo unsere Versammlung wegen angebliche Vergehen gegen das Republikschutzgesetz polizeilich aufgelöst wurde. Anschließend nahm Pg. Berg das Wort zum Thema: „Sprengt die Fesseln". Stürmischer Beifall. Ein Volksparteiler wurde gehörig eines anderen belehrt. 18 Volksgenossen erklärten ihren Eintritt.

Viele Neuaufnahmen

Görlitz, 7. August.

Görlitz auf dem Vormarsch. Erste Wahlversammlung in Görlitzer Stadthalle mit 1500 Besuchern. Riesenerfolg der nationalsozialistischen Bewegung. Pg. Gengler sprach in volkstümlicher Art, von Beifall oft unterbrochen, hielt den Herren Bankerottwirtschaft vor und stellte die Rassenfrage als Grundlage jeder Volkspolitik fest. Er richtete zum Schlusse an die Görlitzer seinen Weckruf und forderte auf, an der Befreiung des deutschen Volkes von inneren und äußeren Parasiten, mitzuarbeiten. Gewaltiger Beifall bewies, daß in Görlitz der Hitlergedanke Wurzel gefaßt hat. Von den anwesenden politischen Gegnern meldete sich niemand zum Wort. Viele Neuaufnahmen und ein ansehnlicher Kampfschatz und Zeitungsbestellungen sind das äußere Zeichen, daß Görlitz sich ebenfalls auf dem Vormarsch befindet.

18 Neuaufnahmen

Darmstadt, 7. August.

Massenversammlung mit Pg. Studentkowski lange vor Beginn überfüllt. Wie immer war auch diese Kundgebung ein gewaltiger Erfolg. Höchste bis jetzt gestiftete Kampfschatzspende und glänzender Schriftenverkauf. Außerdem 18 Neuaufnahmen. Darmstadt im Hessenland voran!

Ueberfüllt

Backnang, 6. August.

Die erste Wahlversammlung im roten Backnang mit Pg. von Jagow als Redner überfüllt. Starker Beifall und reiche Kampfspende. Der Kampf geht weiter! Auch die rote Burg wird unser!

Ueberfüllt

Bad Karlsruhe, 7. August.

Bad Karlsruhe in Oberschlesien eröffnete den Wahlkampf mit Pg. Hüttmann als Redner, der es verstand, die überfüllte Versammlung derart in Bann zu schlagen, daß die Zentrumsbrüder, die vorher geprahlt hatten sich zu Wort zu melden, darauf verzichteten. Unter ungeheurem Beifall wurde spontan das Deutschlandlied angestimmt. Unser großer Badeort marschiert im Zeichen des Hakenkreuzes.

1100 im Saal

Arnstadt, 2. August.

Weit über dem Durchschnitt der sonstigen stand unsere erste, gut durchorganisierte Wahlversammlung mit Pg. Münchmeyer. Er sprach darüber, warum Adolf Hitler am 14. September siegen wird und seine ganze, über 3 Stunden währende Rede war eine großangelegte Predigt vom „Dritten Reich". Trotz Sommers-, Reise- und Ferienzeit war die Versammlung polizeilich gesperrt. An 1100 Besucher — und das im Juli. Packend und aufrüttelnd zugleich war seine wundervolle Rede, die oft von tosendem Beifall unterbrochen wurde. Obwohl die Gegner anwesend waren, von der Kommune, über Reichslammer und Zentrum zur Wirtschaftspartei und den Mahraunschen Judenknechten, wagte niemand sich zur Aussprache zu melden. Selbst nicht die „Liga für Menschenrechte" (lies: Landesverrat!). Für Arnstadt, wo erst unlängst in der Meisterstuhl-Geheimsitzung gegen den einzigen „deutschen" Minister, unseren Pg. Dr. Frick gehetzt wurde, war diese herrliche Versammlung ein sehr großer Erfolg. 20 „Völkische Beobachter"-Bestellungen, guter Broschüren und Zeitungsverkauf und eine außerordentlich hohe Sammlung für unseren Kampfschatz. Aufwärts und vorwärts — bis zum Sieg.

Schleiz jubelt dem Nationalsozialismus zu

„Erhebender Verlauf einer Tagung, die zu einem Kampf um die deutsche Seele und das deutsche Wesen wird", schreibt die „Schleizer Zeitung"

Über unseren Bezirkstag in Schleiz lassen wir diesmal wieder die anderen sprechen. Wir haben dem nachstehenden Bericht nichts hinzuzufügen. So sah uns die „Schleizer Zeitung" vom 4. August und wohl ebenso die Massen der Bevölkerung:

„Ohne Zweifel, ein Erlebnis von ausdrucksvoller Größe und Eindruckskraft war der Bezirkstag der N.S.D.A.P. in Schleiz. Er bewies zum mindesten wieder einmal, daß der nationale und soziale Gedanke in seiner unverfälschten Echtheit, so wie ihn der Nationalsozialismus erstrebt, im reußischen Oberland festen Fuß gefaßt hat.

Jeder, der die beiden Tage in Schleiz miterlebt hat, die die N.S.D.A.P. am vergangenen Sonnabend und gestrigen Sonntag veranstaltete, muß sich sagen, daß sich hier etwas abspielte, was erdennah und mit herzlichem Eifer betrieben wird. Wo sich die Menge an den beiden Tagen zu den Veranstaltungen drängte und dem Nationalsozialismus huldigte, allüberall war die helle, unverfälschte Begeisterung mit dabei, die die Wesensart des noch vom Marxismus unverfälschten deutschen Volksteiles zeigte.

Es waren keine Versammlungen im ortsüblichen Sinne, die sich da abspielten, es waren

Feierstunden erhebendster Art,

das muß sogar der der Bewegung Fernstehende anerkennen.

Auch nach außenhin zeigte ganz Schleiz, daß es ihm ernst war, den hier tagenden N.S.D.A.P.ern seine Sympathie zu bekunden. Schon am Sonnabend wehten da und dort lustig die Fahnen und Wimpel der Partei, geziert mit dem Hakenkreuz. Auch das Schwarz-Weiß-Rot fehlte nicht und gesellte sich dem Wikingerzeichen in Freundschaft zu.

An unzähligen Häusern nahm man außerdem eine besondere Schmückung wahr, die aus Tannengrün mit kleinen nationalen Abzeichen und aus Hakenkreuzen bestand, die ebenfalls aus Blattgrün geschaffen waren. Auch Wahrsprüche fehlten an den verschiedenen Häusern nicht, und über die Straßen spannten sich Transparente, die mit ihren wuchtigen Aufschriften Wollen und Streben des jungen Deutschland bekanntgaben.

*

Und dann senkte sich langsam der Abend über Schleiz. An der Meldestelle im Ratskeller standen die von auswärts Gekommenen, um ihre Quartiere angewiesen zu erhalten. In großer Zahl waren sie gerne und zahlreich von der Bürgerschaft zur Verfügung gestellt worden. Die Anweisungen und die Einquartierung erfolgte reibungslos und glatt.

Inzwischen wurden eifrig die Vorbereitungen zum

Fackelzug

getroffen, der bei einbrechender Dunkelheit stattfinden sollte. In den Straßen, und besonders am Neumarkt sammelte sich die Menge, die mit Spannung des Kommenden harrte. Kurz nach 9 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Durch sämtliche erreichbaren Straßen ging der Marsch.

Gespenstisch leuchteten die Fackeln der Bannerträger des Nationalsozialismus an den Wänden der Häuserfronten hoch. Überall, wo der Zug vorbeikam, erklangen hin und her die Heilrufe der Schauenden und Marschierenden. Zwei Musikkapellen begleiteten mit schneidigen Märschen und vaterländischen Liedern den Auf- und Durchmarsch der Kolonnen...

Wunderschön war die Beleuchtung verschiedener Häuserfronten und das bengalische Feuer anzusehen, das vielerorts abgebrannt wurde und den Teilnehmern von der Liebe und Freude der Bürgerschaft zur Bewegung kündete.

Am Ende seines Marsches angekommen, hielt der Gauleiter Sauckel eine zündende Rede, die von der Größe Deutschlands vor den Kriegsjahren, und daran anknüpfend, die Erlösung aus unserer Knechtschaft kündete, die mit der Niederringung des Marxismus zur Wirklichkeit werde. Mit dem Deutschlandlied, das in die Nacht verklang und zu den Sternen stieg, war der erhebende Abschluß.

Ziemlich spät war der Umzug beendet. Zwei sehr gut besuchte Kundgebungen droben im Heinrichstädter Hof und im Vereinsgarten schlossen sich nun an. Beide Male sprachen Redner von Bedeutung und Gewandtheit in begeisternden Worten.

Man sah, hier hatten Männer und Frauen das Wort, die mit dem Feuer innerer Überzeugung aus der Seele des Volkes redeten. Wo immer Gedanken in den Ansprachen auftauchten, da floß feuergleich das Wort aus dem Munde, da war etwas, das sich frei sprechen wollte und mußte — und das auch willige und verständige Zuhörer fand.

Der Sonntag brachte regnerisches Wetter, aber das ließ die Braunhemden den Mut nicht sinken. Schon am frühen Morgen zogen die SA.-Kapellen mit den Trommler- und Pfeiferkorps durch die Straßen der Stadt zum Wecken. Dann erwachte auch das Leben in dem sonst so ruhigen Schleiz. Von überall her kamen neue Anhänger der Bewegung. Zu Fuß, in Privat- und Lastkraftwagen nahten sich alle die, die den neuen Tag miterleben wollten.

Der Parkplatz auf dem Neumarkt stand über die Hälfte voll mit Wagen aller Art. In allen Straßen zogen kleine und größere Trupps von SA.-Leuten, und frisch klang das zuversichtliche Heil auf den Lippen.

Um 9 Uhr fand unter strömendem Regen

die Gefallenenehrung

durch die N.S.D.A.P. am Gefallenendenkmal oben an der Bergkirche statt. Weihevoll und würdig war sie und griff den Alten und den Jungen ans Herz. Die Weiherede hielt hier der Abg. Wächtler. Verschiedene Kränze wurden niedergelegt, und unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden entblößten sich die Häupter aller zum stillen Gebet...,

Und dann kam am

Nachmittag der Umzug

der in Schleiz inzwischen zusammengezogenen Braunhemden. 540 Mann waren es, die in strammem Marschschritt dahinzogen, begleitet von dem Jubel der Bevölkerung. Wieder ging es strahauf, strabab.

Die mit Fahnen geschmückten Straßen mit den von den Einwohnern besetzten Fenstern machten einen erfreulichen Eindruck. Heilrufe ertönten wiederum, kleine Fähnchen wurden geschwungen, und Blumen regnete es nur so in Menge. Ein schönes und erhebendes Bild war der Vorbeimarsch an den Führern auf dem Neumarkt, der in Gruppenkolonne erfolgte. Da flogen die Beine, da glänzten die Augen, und das siegesgewisse „Heil!" mischte sich in die Klänge des Präsentiermarsches.

Lustig flatterten die Fahnen im Winde, und mit scharfen Augen blickte der Adler auf den Standarten hinaus in den gerade einsetzenden Regen, ob nicht auch bald die Sonne wiederkomme. Nach über einstündigem Marsch gehörte auch dieses erhebende Geschehen der Vergangenheit an.

Um 4.30 Uhr begann dann

der Kongreß,

mehr eine Weihestunde als eine Versammlung. In dem wunderschönen, mit Blattgrün und Fahnen geschmückten Saale hatte eine große Gemeinde von Volksgenossen und Freunden der Bewegung Platz genommen. Wieder sprachen der Dipl.-Landwirt Darré aus München, der einen geschichtlichen Rückblick über die Bauernbewegung gab, Frl. Zander (Berlin), die so echt und tief alle Frauen- und Männerherzen mit ihren Worten zu erobern wußte, Landtagsabgeordneter Lehrer Wächtler, Gauleiter Wohlleben aus Gera und zum Schluß Landtagsabgeordneter Sauckel.

Wieder gab es Beifall in Menge, als dieser Redner darauf hinwies, daß das deutsche Schleiz wieder einmal bewiesen habe, daß hier der Gedanke fortlebe für eine größere deutsche Zukunft, die der Seele und dem Willen des deutschen Menschen die Freiheit durch die Jugend zurückerobern werde, die die Novemberrevolution von 1918 uns genommen habe.

Sein Dank galt auch der gesamten Schleizer Bevölkerung, insoweit sie dazu beigetragen habe, die beiden vergangenen Festtage zu einem großen Erlebnis zu gestalten. Er hoffe, daß bald, sowie im ganzen Reiche, wie in Schleiz das Volk erwache und die Ketten der Knechtschaft von sich schüttle, unter denen wir alle seufzen. Mit dem Deutschlandlied und der Bekanntgabe eines Telegramms aus dem deutschen Schleiz an Hitler schloß diese Feier.

Am Abend folgte ein großes Militärkonzert der SA.-Kapelle Plauen, das wiederum einen vollbesetzten Vereinsgartensaal fand, in dem festfrohe Menschen den Abschluß der Tagung in gemütlichem Beisammensein feierten.

Rückblickend ist nur noch festzustellen, daß die ganze Feier würdig und ohne Störung verlief. Die Polizei hatte unter Leitung ihres Führers, des Oberwachtmeisters Hilpmann, einen ausgezeichneten Ordnungsdienst eingerichtet, der noch verstärkt und verbessert wurde durch das tatsächere Eingreifen einer Abteilung Landespolizei, 15 Mann stark, unter Kommando eines Offiziers.

*

Natürlich tat auch die Bevölkerung ihr übliches, um in jeder Weise den Braunhemden ihren Aufenthalt in Schleiz so angenehm wie möglich zu machen. Helfend wurde überall mit ein- und zugegriffen und geleistet, was nur geleistet werden konnte.

Besonders ehrend ist anzuerkennen, daß auch eine große Menge von Erwerbslosen ihr letztes Scherflein für die Sache gab. Auch sie scheinen mehr und mehr zu erkennen, wo sie ihr gutes Recht finden. Der Sieg einer Sache liegt meist dort, wo die Idee zugleich mit der Wahrheit marschiert! Und der Meute? Bleibt nichts anderes, als zu heulen.

Dr. E. Matt.

Achtung! Reichstagswahlen!

Anordnung

Die Ortsgruppen wollen dafür Sorge tragen, daß das erste Wahlplakat des Ortes das der NSDAP. ist. Hierzu sind die Wahlplakate des Streiter-Verlages (Streiter-Verlag, Fritz Tittmann, Treuenbrietzen, Mark, Ruf 334, Postscheckkonto Leipzig Nr. 116988), insbesondere „Zerstampfer der Hochfinanz", „Faustschlag" (Schluß mit der Korruption) und „Arbeiter mit Kind" (Denk' an Kind und Zukunft) zu verwenden. Ausführung und Preise siehe Plakatkatalog des Streiter-Verlages.

Die Gauleitungen erhalten ein weiteres Exemplar des Plakatkataloges mit den betreffenden Musterplakaten durch den Streiter-Verlag übersandt.

Von den kleinen Klebemarken, die der Streiter-Verlag als parteioffizielle Plakatvertriebsstelle herausbringt, sind für die Wahl vor allem die Marken „Faustschlag" (Schluß mit der Korruption) und „Zerstampfer der Hochfinanz" zu verwenden.

Ortsgruppen, welche Versammlungsankündigung mittels Bildplakaten des Streiter-Verlages durchführen wollen, wollen den Plakatbedarf für Versammlungsankündigung möglichst umgehend decken, da nach dem 20. August, infolge des gesteigerten Wahlkampfes, eine Lieferungsgarantie nicht mehr übernommen werden kann.

Der Reichspropagandaleiter.

Gau Magdeburg-Anhalt

Am 30. und 31. August findet der Gauparteitag in Dessau statt. Adolf Hitler hat sein Erscheinen zugesagt!

Zu diesem Gautage wird jeder Nationalsozialist des Gaues erscheinen. Freunde der Bewegung sind willkommen! Jede Ortsgruppe stellt schon jetzt die nötigen Mittel bereit, damit auch unbemittelte Parteigenossen teilnehmen können.

Anforderungen an Hotel- und Privatquartieren sind gesammelt bis spätestens 15. August durch die Ortsgruppe an die Gaugeschäftsstelle, Dessau, Fürstenstraße 15, einzureichen. Hierbei sind Vor- und Zunamen sowie Wohnung der Quartiersuchenden anzugeben. Jedem Schreiben ist entsprechendes Rückporto beizulegen.

Für SA. kommt nur Massenquartier in Frage. Brif II wolle bis 15. August die Belegstärke melden.

Am Sonntag, den 31. August, vormittags 11 Uhr, findet im großen Saale des „Kristallpalast" ein Gau-Kongreß statt. Einlaß nur mit Delegiertenkarten, die ab heute gegen Voreinsendung des Betrages von RM. 2.— je Karte auf Postscheckkonto Magdeburg Nr. 13554 Hptm. a. D. Loeper, Dessau, anzufordern sind. Rechtzeitige Bestellung erforderlich.

Festabzeichen in künstlerischer Ausführung, zu allen anderen Veranstaltungen gültig, für SA. 50 Pf., für Zivilparteigenossen RM. 1.—, sind ebenfalls ab heute gegen Voreinsendung des Betrages auf obiges Postscheckkonto erhältlich. Für alle Anforderungen sind 50 Pf. Verpackungs- und Zusendungsspesen miteinzusenden.

gez. Loeper, Gauleiter.

Gau Oberpfalz

Außer den bereits mitgeteilten Bezirksführertagungen am 9. und 10. August in Cham, Regensburg und Weiden, wird für den Bezirk Erbendorf ebenfalls eine Bezirksführertagung angesetzt, und zwar auf Freitag, 15. August (Mariä Himmelfahrt), vormittags 11 Uhr in Erbendorf, Turnhalle. Der Wichtigkeit der Tagung halber haben alle Ortsgruppenführer, Schriftführer, Ortszellenleiter und Kassenwarte unbedingt zu erscheinen. Auch die S.A.-Führer werden hierzu aufgefordert.

Bezirk Leipzig

Am Sonntag, den 10. August, nachmittags 14 Uhr, findet in Leipzig, im Parteilokal Schießer, Kramerstraße, die erste Tagung des neuen Bezirkes Leipzig statt. Tagesordnung: Reichstagswahl.

Es wollen erscheinen: sämtliche Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, die Gemeindevertreter, sowie Pg. von Miltitz, Markranstätt, Knauthain, Knautkleeberg, Pegau, Groitsch, Engelsdorf, Borsdorf.

Parteigenosse Rudolf Haacke, Leipzig, ernenne ich hiermit zu meinem Stellvertreter.

Dönicke, Bezirksleiter.

Arbeit suchen:

Junger S.A.-Mann sucht Stellung als Werkzeugmacher. Bewandert in Vorrichtungsbau, kann aber auch als Fräser, Schleifer und Dreher beschäftigt werden. Gefl. Zuschriften u. „A. 490" an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, München, Schellingstraße 50.

Soeben erschien Heft 17 der Nationalsozialistischen Bibliothek (Herausgeber: Gottfried Feder):

Nationalsozialismus und Landwirtschaft

Umfang 46 Seiten — **von Friedrich Hildebrandt, M. d. L.** — **Preis 70 Pfennig**

Aus dem Inhalt: Allgemeines / Beruf / Lohn / Wohnung / Arbeitszeit / Aufstiegsmöglichkeit / Frauenarbeit / Zeit- (Saison) Arbeiter / Soziale Fragen / Alter und Invalidität / Politische Fragen.

Abg. Rechtsanwalt Steinfatt-Schwerin schreibt über die vorliegende Arbeit:

Unser Pg. Hildebrandt, M.d.L., hat mit der vorliegenden Schrift als Erster über die überaus brennende Frage der sozialen und volkswirtschaftlichen Stellung des Landarbeiterstandes im Zusammenhang behandelt und Wege einer nationalsozialistischen Landarbeiterpolitik gewiesen. Wohl haben Parteibonzen der S.P.D. und K.P.D. sich häufig mit der Landarbeiterfrage beschäftigt. Ihre Schriften gehen aber über eine rein negative Kritik nicht hinaus und beweisen damit am besten, daß ihre Verfasser nicht die Lösung der Landarbeiterfrage suchten, sondern lediglich den Zweck verfolgten, die Landarbeiterschaft vor den parteipolitischen Karren des Marxismus zu spannen.

Gerade in den Gebieten des Großgrundbesitzes, vor allem in Mecklenburg und Pommern, ist die Lage der Volksgenossen aus dem Landarbeiterstande besonders traurig. In diesen Kornkammern Deutschlands hätte das Bestreben, einen zufriedenen und damit arbeitsfreudigen einheimischen Landarbeiterstand zu schaffen, Richtlinie aller Politik sein müssen. Die Söhne eines vom Geistes des Materialismus ergriffenen Großgrundbesitzes hat auch der heutige „soziale Staat" nicht beseitigen können und wollen. Erst im nationalsozialistischen Staat wird auch der Landarbeiter herausgehoben werden aus dem Zustand des Proletariers, des ausgenutzten Arbeitstieres, und eingefügt werden in die Volksgemeinschaft, die zu schaffen Aufgabe des Staates ist.

Möge diese Schrift dazu dienen, allen Schichten unseres Volkes die Bedeutung des Landarbeiterstandes klar zu machen und überall die Überzeugung wachzurufen, daß hier eine Aufgabe zu erfüllen ist, nicht nur dem Landarbeiterstande, sondern dem gesamten Volke zum Segen.

Bisher erschienene und noch lieferbare Hefte der Nationalsozialistischen Bibliothek:

- **Heft 1: Das Programm der N. S. D. A. P.** Von Gottfr. Feder / 52 Seiten, 60 Pf.
- **Heft 2: Die Herrschaft der Börse.** Von Fritz Reinhardt / 48 Seiten, 60 Pf.
- **Heft 6: Die Dawesbahn.** Von Dr. H. Buchner / 32 S., 50 Pf.
- **Heft 7: Der Dawespakt.** Nach dem Originaltext. Mit Kommentaren. Von Dipl.-Ing. G. Feder / 144 Seiten, kartoniert M. 2.—, gebunden M. 3.—.
- **Heft 9: Freimauerische Weltpolitik.** Von A. Rosenberg / 76 Seiten, 90 Pf.
- **Heft 10: Nationalsozialistische Gemeindepolitik.** Von K. Fiehler / 80 Seiten, 90 Pf.
- **Heft 11: Die sozialkapitalistischen Konsumvereine.** Von Dr. Hans Buchner. / 52 Seiten, 80 Pf.
- **Heft 12: Grundlagen einer deutschen Wehrpolitik.** Von Oberst a. D. e. Hierl. / 36 Seiten, 60 Pf.
- **Heft 13: Warenhauspolitik und Nationalsozialismus.** Von Dr. Hans Buchner. / 64 Seiten, 90 Pf.
- **Heft 14: Der Young-Plan** in 67 Fragen und Antworten. Von Dr. A. Pfaff. / 100 Seiten, M. 1.20
- **Heft 15: Bauernstand und Nationalsozialismus.** Von Joh. Dorner. / 64 Seiten, 90 Pf.
- **Heft 16: Grundriß einer nationalsozialistischen Wirtschaftstheorie.** Von Dr. Hans Buchner. / 48 S., 70 Pf.

In der Nationalsozialistischen Bibliothek, die von Pg. Dipl.-Ing. Gottfried Feder herausgegeben wird, soll neben den bereits bestehenden grundlegenden Werken das offizielle Schrifttum der Bewegung niedergelegt werden. Einheitlichkeit in programmatischer Hinsicht ist gewährleistet. Die Hefte erscheinen in zwangloser Folge und kosten je nach Umfang und Bedeutung 50—90 Rpf., einzelne Hefte mit doppeltem und dreifachem Umfang entsprechend mehr. Sowohl Herausgeber wie auch der Verlag ist bestrebt die Preise möglichst niedrig zu halten.

Die Nationalsozialistische Bibliothek soll jedem Nationalsozialisten das Wissen vermitteln, über das er im Kampfe um seine Staatsidee unbedingt verfügen muß.

Lieferung der N.-S.Bibliothek (auch einzelner Hefte) durch jede deutsche Buchhandlung

Verlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H,. München 2, NO, Thierschstraße 11/15

Postscheckkonto München 11346

Achtung! Parteigenossen! Achtung!

Unser Schlager!

Elegante, solide Charmeusegarnitur für nur M. 12.50.

Als Einführung liefern wir: 1 Charmeuserock, Ia Qualität mit eleganter Spitze, oben und unten, 1 Charmeuseschlüpfer, Ia Qual., mit breitem Gummi und doppeltem Boden, in den Farben weiß, champagner, zartflieder, lachs, lindgrün, zartrosa und mode nach Wahl. Größen: 40, 42, 44, 46, 48 und 50. Lieferung per Nachnahme (spesenfrei). Garantie: Bei Nichtgefallen Rücknahme und Geld zurück. Wir beweisen Ihnen, was deutsche Firmen leisten!

Pg. S.A. Wilhelm Gruwe & Co., Apolda
Fabrik eleganter Damenwäsche (Thüringen)

S.A.-Mann, 32 Jhr. alt, sucht Stellung bei Pg. als **Kraftwagenführer** auf Reise- oder Personenwagen. 3j. Führerpraxis, Führersch. 3a und 3b. Hat in ein. Autofabrik gelernt u. in einer Reparaturwerkstätte gearbeitet. Ist ein nüchterner und sicherer, staatl. geprüfter Fahrer, übernimmt auch Kontor- oder Lagerarbeiten. Gleichzeitig geprüfter Sanitäter. Zuschrift erbeten an **Netzschkau** i. V., Postschließfach 48.

Enorm **billig!**
Küchen
Schlaf- und Speisezimmer
bis zu **20 % Skonto**
Zahlungserleichterung nach Wunsch
München, Blumenstr. 15

Gartenbesitzer!

Neuanlagen, spez. Alpinum usw., sowie Unterhaltung von Gärten bei billigster Berechnung von tüchtig. Fachmann. Beratung kostenlos. Zuschrift. unter Nr. 13527 a. d. „V. B."

Eilt

Welcher Pg. leiht mir **sofort 500 bis 1000 M.** Wird sichergestellt. Off. unt. 13515 a. d. „V. B."

Grundstücke

für Pg. in Norddeutschland. **Kauf oder Pacht.** Off. unter H. 13466 a. d. „Völkischen Beobachter".

Versandgeschäft

zu vergeben, Kapital nicht erforderlich. Hoher Verdienst. Angebote an **J. Sander, Dortmund**, Postschließfach 807.

Gewinnbringende

Beteiligung

Pg., seit 12 Jahren selbständig, sucht zur Ablösung seines jetzigen Teilhabers einen rühigen, fleißigen Herrn Pg., der über **10—15 000 M.** verfügt. Da konkurrenzlos, ist beste Existenz geboten. (Ort Augsburg.) Eintritt könnte am 15. ds. erfolgen. Zuschr. unt. 13521 an „V. B."

100—200 Silbenschreiber(innen)

Gabelsberger, geben sof. ihre Anschrift bekannt u. 13531 an d. „V.B."

Gesucht

fleißig., ehrl. u. sauberes Hausmädchen für Landhaus per 1. Sept. Angeb. mit Zeugn. erbeten unter 13523 an den „V. B."

Große, angesehene Zigarrenfabr., welche ihr. Betrieb ganz bedeutend erweitert hat, sucht für alle **größeren Plätze Deutschlands** bestens eingeführte

Vertreter

für rein Übersee-Fabrikate von den billigsten bis zu den „besten" Preislagen. Off. u. 13264 a. d. „V.B."

Zur Wahl

Papier-Fähnchen

lieferbar ab 12. August

Billigste Massenpropaganda

50 Stück	M. 1.50	500 Stück	M. 10.—
100 Stück	M. 2.50	1000 Stück	M. 19.—
300 Stück	M. 7.—	3000 Stück	M. 54.—

Wichtig! Bitte jetzt schon bestellen, auch für spätere Termine!

Nationalsozialistischer Sportversand
Paul Arendt, Sulzbach (Opf. i. Bay.)
Preislisten über Wahlpropaganda, über Abzeichen usw. gratis!

Achtung!

Weine nur deutscher Firmen

per Flasche ca. ¾ Ltr. von Mark 0.90 an
Faßweine per Liter von Mark 0.90 an

Händler Sonderrabatt

Vertreter allerorts, auch nebenberuflich gesucht

Pg. V. Wessenberger, Rüdesheim a. Rh.

Blech- u. Holzblasinstrumente

vollständige Besetzung ganzer Kapellen, Trommler- und Pfeiferzüge liefert zu günstigen Teilzahlungsbedingungen

Rich. Ranft, Pausa i. V.

Hunderte v. Anerkennungsschreiben. Katalog frei

Nationalsozialisten!

Unterstützt euere gewerbetr. Mitglieder, sie werden von allen Seiten bekämpft.

Erzgeb. Strumpf-Fabrik

hat an Privat abzugeben:

Plattierte Damenstrümpfe, Mako m. Seide	per Paar 1.45
Waschseidene Damenstrümpfe	per Paar 1.75
Dauerseidene Damenstrümpfe (allerb. Seide)	per Paar 1.95
Reinwollene Herrensocken, bunt gestr.	per Paar 1.50
Seidenflor-Socken, bunt gestreift	per Paar 1.10
Seidenflor-Socken mit 4facher Sohle	per Paar 1.20

Seidenflorstrümpfe, Makostrümpfe, Kindersöckchen

Paul Roder, Harthau
Bez. Chemnitz.
Mitglied der N.S.D.A.P., Chemnitz.
Versand erfolgt gegen Nachnahme!

Baden-Baden

Pension Klein

Nähe Wald und Kuranlage. Staubfreie, ruhige Halbhöhenlage mit großem Garten, Balkonzimmer. Wohnung mit Bad. Ia Verpflegung. Altrenomm. Ref., Prosp. Pensionspreis von M. 6.50 an, Telephon 561.

„Der Erwerbslose"

Pg., vertreibt überall **neueste** Ausgabe obiger **Propagandazeitschrift** der Nat.-Soz. Erwerbslosen-Zellen Hamburgs Einzel-Nr. **15 Pfg.**, ab **50** Stck. **12 Pf.**, ab **100** Stück **10 Pf.** portofrei gegen Einzahlung auf Postsch. Hamburg 48722

„Der Erwerbslose", Verleger: **Adolf Ingwersen Hamburg 13** Hallerstraße

---

Mitten im Thüringer Wald

Sommergäste und Touristen finden für Tage und Wochen beste Aufnahme bei

Jaeger, Oberschönau i. Th., Kienbachstr. 12.

Braunhemden kurze Originalform mit Haken, und auch lange Form mit Binder **5.95 RM.** statt 7.50 RM. **Weißhemden** (Verbotsfarbe) aus prima Panama zum Spottpreis v. **5.95 RM.** statt 6.50 RM. **Wildlederstoffbreeches** erstkl. Qualität in Braun und Schwarz **statt 16.50 M. nur 9.50 M.** in der Zeit v. 1. August bis 31. August 1931, jetzt kaufen heißt Geld sparen!!! Verlangt noch heute uns. Preisl. Nr. 14 über sämtl. Ausrüstungen u. Bekleidg. **Sporthaus und mech. Kleiderfabrik Scharnhorst**, Hamburg 36 Kaiser-Wilhelm-Straße 9 Schließfach 15.

Nationalsozialisten
kauft nur bei Parteigenossen!
Versende garant. reinen **allerfeinsten**

Bienenhonig

neue Ernte, die 10-Pfd.-Dose zu M. 10.50 u. die 5-Pfd.-Dose zu M. 6.55 einschl. Porto frei Haus. Bestellungen erbet. an

Gerh. Riepken Edewecht (Nr. 14) Oldenburg

Nichtraucher

innerhalb 3 Tagen d. ärztlich empf. Mittel. **Dauerwirkung** garantiert. Auskunft gratis durch **Lothar Freund Leipzig C 1**, Postfach 16.

Echte **Briefmarken**

Auswahlen, Alben, kostenlose Preisliste m. 15 Gratis-Marken

Albert Friedemann, Leipzig C 1, Floßpl. 6-50

Oberbayerischer

Bienen-Honig

garantiert reine u. hochfeine Qualität, Versand franko Nachnahme 10 Pfd. M. 12.50. Imker und Honighandlung **A. Eggenbacher, Oberaudorf a. I.**

Holländischer Kolonie-

Tabak

besonders leicht, hocharomatische, feinste Blattmischung, nicht auf der Zunge brennend. Krüll und Grobschnitt. Direkt ab Fabrik, 100 gr M. 1.—, 1 Pfd. M. 5.—. Postversand von 1 Pfd. an gegen Nachnahme, bei Nichtzusage Geld zurück.

Ewald Krampen, München Sonnenstr. 13 am Sendlingertorplatz.

Vertreter gesucht.

Parteigenossin

25 Jahre alt, aus guter Familie,

sucht Stellung

im Haushalt. Angebote unter 13524 an den „V. B." erbeten.

Bitte!

S.A.-Mann, 3 Kind., seit 1926 Pg., ist schon längere Zeit erwerbsl., Wohlfahrtsempfäng., hat einen 9jähr. Jungen, der arg schwächlich ist u. sucht einen Aufenthaltsort für denselben, für einige Wochen bei Pg. auf dem Lande, gleich wo. Off. erbitt. **Joseph Hollinger, Biesdorf-Leverkusen**, Niederfeldstraße 9½.

22jähr.

Fleischergeselle
sowie 19jähr.
Sattler- und Polsterergeselle

beides S.A.-Angeh., suchen sofort Stelle. Gefl. Angebote an Ortsgrl. **Willi Kormann, Osterfeld** (Bez. Halle).

Pg., 36 Jahre alt, selbständiger Kaufmann, mit eigenem Auto, bisher im Geschäft selbst tätig, mit sehr großem Kundenkreis in Stadt und Land für Herren-Konfektion und Schneiderei, sucht

Vertretung

leistungsfähiger Firma oder Kommissionslager. Uebernehme auch andere Vertretungen. Off. bitte unter 13526 a. d. „V. B."

Zuverl., ehrlicher Pg., 46 J., gute Erschein., ledig, gelernter

Konditor

in der Kaffeehaus- und Gastwirtsbranche perfekt, sucht Stellung irgendwelcher Art, (keine Vertretung) sofort oder später; eventl. etwas Kaution. Sachsen oder Thür. bevorzugt, aber nicht Bedingung. Gefl. Off. unter **L. L. 100** postlgd. Berlin SW. 11.

Tüchtiger

Bäcker u. Konditor

S.A.-M., 25 Jhr., firm vor d. Dampf- u. deutschen Doppelofen, sucht zum 15. Sept. 30 Stellung. Angeb. an **P. Voigt bei Neubauer, Ebersburg.** (Thüring.), Bahnhofstraße 2.

Parteigenosse,

Buchdrucker

sehr gute Zeugnisse, sucht Stelle am liebst. in nat.-sozial. Ztg. od. Verl. Ang. unt. 13514 a. d. „V. B."

Besitzerssohn und leichtdienstbeschädig. Reichswehrsold. m. Handelsschulbild. (Nationalsozialist) sucht

Vertrauensstellung

ganz gleich welcher Art. Bin 28 Jahre alt u. evang. Konf. Angeb. mit Gehaltsang. erbet. an **Edmund Löwe, Nachterstedt b. Aschersleben**, an der Kirche 8.

Buchdruckerei-Buchbinder

sucht Stelle, womöglich für Halbtag. Offerten u. 13525 an den „V. B."

Für den Vertrieb meiner Holsteinischen-Baumschulenartikel, speziell Forstpflanzen sowie Heckenpflanzen, biete ich geeigneten

Vertretern

in dortigem Bezirk, gegen hohe Provision sehr guten

Nebenverdienst

Interessenten wollen sich melden unter 13329 an den „V.B."

Die Königin der Kleinschreibmaschinen

Die neue **Erika**

Einfache Umschaltung
Große Durchschlagskraft
Deutsches Fabrikat
Generalvertrieb:

Anton Schwarzmüller
München,
Lindwurmstraße 141.

äusserst billigst

Georg Huber, Tal 66
München

L. Thannemann & Cie.

München — **Landwehrstr. 43**

Beste Einkaufsquelle für **Glas, Porzellan, Steingut, Emaille-Waren, Aussteuern, Küchen-Einrichtungen, Waschgarnituren** z. Zt. alle Arten **Einmachgläser**

Landheim

Herrschaftl. Gutsbesitz, 260 Tgw. arrondiert, in bester Lage Bayerns, Herrschaftshaus mit groß. Wohnungsräumlichk. und mehr. Nebengebäud. zu Wohnungszweck. als Landheim zur Ausbild. v. landw. Nachwuchs geeign., zu günst. Bedingung **zu verpachten evtl. zu verkaufen.** Bewährte Kraft, Diplomlandw., S.S.-Mann zur Ausbildung in allen Betriebszweigen, auch Geflügel- u. Pelztierzucht sowie handwerksmäßigen Arbeiten vorhand. Offerten unter **„Antäus 13518"** an den „V. B.".

Billige, beschlagnahmefreie Wohnungen ab 1. September zu vermieten:

2 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, evtl. Garten **M. 40.— monatl.**, 3 Zimmer (m. Balkon), Küche, reichl. Zubehör, schöne Diele, Garten **M. 50.—** od. 4 Zimmer usw. **M. 70.—**. **Keine Ablösung und keine Vorauszahlung!** Neubau 1929, vollständig trocken, Süd- und Ostseite, leicht heizbar, 10 Min. v. d. Bahnstat. Unterpfaffenhofen-Germering (Vorortsverkehr), beste Zug- u. Autobusverbindungen. Umzug wird bill. besorgt. Näh. bei **König, Germering 65** oder unter 13528 an den „V. B.".

VERTRETER gesucht

zum Besuch von Privatkundschaft. Gute Existenz, nachweislich hoher Verdienst. Vorkenntnisse und Kapital nicht erforderlich.

U.V.G.
BERLIN SW 68
Friedrichstraße 39, Abt. 41

Generalvertreter oder Vertreter mit oder ohne Kolonne zum Vertrieb unserer

Heilkräutermischungen

gesucht. Hohe Provision!

Dr. med. Ulr. Lünenborg & Co., Heidelberg-Ro. 8.

Pg.

die München besuchen, wohnen gut u. billig bei **Pg. Bod**, Blumenstr. 42/III

Erholungs- und Ferienaufenthalt

in Privathaus, direkt an herrlichem Wald, 3 gut möbliert., sonnige Zimmer, 4—6 Betten, mit Küche, evtl. auch einzeln mit oder ohne Pension zu vermieten. **Hermann Fischer, Neuenbürg bei Wildbad** (Schwarzwald)

Fremdenheim verkäuflich!

Dem Kurhaus gegenüber. Zentralheizung, Winterverk., ca. 20 Zimmer, Speisesaal, Lesezimmer, seit 30 Jahren eingeführt. Solide Forderung und Anzahlung. Näheres d. **C. Baldow, Bad Flinsberg**, Isergebirge

---

Jg. Ehepaar sucht sofort einfach möbliertes

Zimmer

bei Pg. Angebote unter 13511 an den „V. B."

Landwirtschaftlicher

Besitz

in schöner Lage Kärntens, 1½ Stunden von Pörtschach a. W., Autobusverkehr nach Klagenfurt und Feldkirchen, 40 Joch Äcker u. Wiesen, 20 Joch Wald. Wohnhaus, schön., große Stallgebäude. Obstgärten, um ca. 80 000 Schilling verkäuflich. Zuschriften unter 13506 an den „V.B."

Prerow-Darß
Haus Birkeneck
Herrliche Lage, mit groß. hellen Veranden, für Aug. u. Septemb. noch Zimmer frei.

Prerow-Darß
Haus Lebs
Krabbenort
Herrlichste Lage
Ruhiger, ländlicher Besitz.
August, September frei.

Villenvorort Hamburg

2 helle, einfach möbl. Zimmer an 2—4 S.A.-Leute zu vermieten. Mietpreis: monatlich RM. 40.—. Angebote unter 13530 an den „V.B."

Neulandhaus
Eisenach (Thüringen)
Hainweg 33 — Fernruf 233

Christl. Hospiz, Erholungshaus, 300 m hoch, auf halber Höhe der Wartburg. Herrliche ruhige Lage am Wald, prachtvolle Rundsicht. Terrasse neu hergerichtete Säle. Alkoholfreie Gaststätte, deutsch-völkisches Haus.

Parteigenossen,

verbringt Euren Sommeraufenthalt in **Feldwies am Chiemsee.** Sehr mäßige Preise (Bettpreis 1 M.), herrlicher Badestrand, beste Erholung. **Pg. Josef Ebner jun., Feldwies am Chiemsee**, Post Übersee.

Sendlinger Tor

Schön möbl. Zimmer m. 1 u. 2 Betten sofort für jede Zeitdauer zu vermieten. Thalkirchnerstraße 12/I links.

Sonniges, leeres

Zimmer

mit Küchenbenützung u. Nebenräumen (Nähe Marmonument) für 1. 9. bei einzelner Dame zu vermieten. Gefl. Off. u. 13532 a. d. V.B.

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14
Tel. 28768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser
Heut geh ich ins Klauserl!
Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Verkehrslokal des N.S. Studentenbundes

Gaststätte Färber, Schraudolphstr. 2
Treffpunkt des Nat.-Soz. Studentenbundes und der S.A. Nächste Nähe der Reichsleitung. Vorzügliche Bedienung.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl
Tel. 24074, Pfisterstraße 4 / ff. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. u. S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde
pflegt die gesunde, gute und billige Küche. Kaffee und alkoholfreie Getränke. **Ecke Georgen- u. Schraudolphstraße.** Trambahnhaltestelle der Linie 10 und 20.

Café-Konditorei Engel
Türkenstraße 59 / Bekannt guter Kaffee. Eigene Konditorei. Stammtisch der Nationalsozialisten.

Memmingen

Gasthof „Zum Weißen Roß"
Inh.: Centa Zorn, - Fernspr. 308
Fremdenzimmer. Garage. Ia Küche. Das Haus der Geschäftsreisenden. „V. B." u. „I. B." liegen auf.

Oberau
bei Oberammergau

Gasthof Untermberg
Herrliche Lage an der Bergstraße nach Ettal—Oberammergau. Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. Postautoverbindung zum Passionsdorf. Stellwagen zum Königsschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Omnibusstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen

Hindenburgstraße 26

Café Schiefes Eck
Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Schleching, Obb.
im Achental

Gasthof und Metzgerei „Geigelstein", Josef Hofstetter
Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Ia. Küche, eigene Metzgerei. ff Biere und Weine. „V. B." und „J. B." liegen auf. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Nürnberg

„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25 208. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth - Champagner-Weizenbier - Jeden Dienstag Metzelsuppe.
Georg Steichele

Lia Teufel „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - ff. Biere, Weine, Kaffee usw. - Jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer
Restaurateur Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. - Treffpunkt der N.S.D.A.P. - „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Heidelberg

„Silberner Hirsch"
Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2698. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Heidelberg - Kirchheim
Sommeraufenthalt

Gasthaus „Zum Friedrichshof"
Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 908. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Inh. Franz Holelzer

Köln

Gaststätte „Haus Mainz"
Bes. Heinr. Mainz, Pg., Hohenstr. 9, Tel. 213319. 5 Minuten vom Hauptbahnhof, Lokal der N. S. Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Berlin

Passage-Bierhallen
Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / Zentral-Treffpunkt aller nationalsozialistischen Kreise / Billige gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere / Tägl. mitt. u. abds. Konzert. Vereinszimmer frei.

Restaurant Kaiserburg
Berlin-Friedenau, Kaiserallee 76 am Friedrich-Wilhelm-Platz, Rheingau [illegible]. Gutbürgerliche Küche u. bestgepflegte Biere. Treffpunkt aller Nationalsozialisten des Berliner Westens

Café u. Konditorei Borgwardt
Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 39, Ecke Sedanstraße. Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 u. 61. Abends Konzert, Mittwochs und Sonntags Tanz.